

Stadt Oberhausen	Drucksachen-Nr. M/17/1956-01	Termin 08.06.2022	Gleichstellungsausschuss		
<u>Bericht / Mitteilung</u>			öffentlich		
Termin	Gremium	Vorlage zur*	Ergebnis	Beschluss- kontrolle*	
04.05.2022	Jugendhilfeausschuss	K			
05.05.2022	Schulausschuss	K			
10.05.2022	Integrationsrat	K			
08.06.2022	Gleichstellungsausschuss	K			

Berichtsgegenstand

Oberhausener Bildungsreport 2022

Sachdarstellung

Der vorliegende Bildungsreport knüpft an das Vorhaben seiner Vorgängerausgaben in den Jahren 2011 und 2019 an. Als Teil der Bildungsberichterstattung bietet er eine Übersicht über Entwicklungen der Bildungslandschaft entlang der gesamten Bildungskette des lebenslangen Lernens, basierend auf einer sich fortschreibenden Datenlage.

Hierbei wurde auf die durch das abgeschlossene Projekt "Bildung integriert" aufgebaute Datengrundlage zurückgegriffen, dessen Arbeit nun durch das datenbasierte kommunale Bildungsmanagement (DKBM) weitergeführt und erweitert wird. Somit ist auch das Ziel dieses Reportes, wie des DKBM insgesamt, eine datenbasierte Steuerungsgrundlage anzubieten und seine auf Dauer verbreitete Etablierung für Akteur*innen aus allen Bereichen der Bildungslandschaft sowie der Öffentlichkeit im Allgemeinen zu fördern.

Innerhalb des Reportes werden vor allem aktuelle Entwicklungen hervorgehoben, die einen beispielhaften Blick in die jeweiligen Elemente der Bildungskette ermöglichen. Bei der Identifikation dieser Prozesse half das etablierte Netzwerk des DKBM, beziehungsweise die Zusammenarbeit mit den entsprechenden Fachbereichen. Diese stellten, wie auch größtenteils bereits für andere Produkte des DKBM, ihre aktuellen Daten und Einsichten zur Verfügung und brachten bereichsbezogene Sichtweisen in den Report ein.

Stellv. Bereichsleiter Bereich 4-5	Bereichsleiterin Bereich 3-3	Dezernent Dezernat 0	Dezernent Dezernat 3
Meister Datum 13.04.2022	Dr. Jordan-Ecker Datum 19.04.2022	Güldenzopf o. V. i. A. Datum 21.04.2022	Schmidt Datum 21.04.2022
* Vorlage zur:			
Kenntnisnahme (K)	* Ergebnis :	Beteiligung:	
	Kenntnisnahme (K)	Personalrat	[]
		Gleichstellungsstelle	[]

Stadt Oberhausen	Drucksachen-Nr. M/17/1956-01	Termin 08.06.2022	Gleichstellungsausschuss
-----------------------------	---	------------------------------	---------------------------------

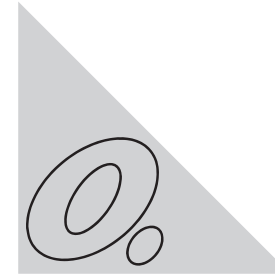
22 An den entsprechenden Stellen wird daher auch auf Produkte hingewiesen, die innerhalb des
23 Förderprojektes (2016-2021) entstanden sind und eine sinnvolle Ergänzung zum jeweiligen Aspekt
24 bieten können.

25

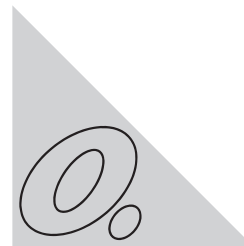
26 **Anlage**

27

28 Oberhausener Bildungsreport 2022



stadt
oberhausen



stadt
oberhausen

WWW.OBERHAUSEN.DE

OBERHAUSENER BILDUNGSREPORT 2022



OBERHAUSENER BILDUNGSREPORT 2022



Oberhausener Bildungsreport 2022

Impressum

2. Bildungsreport - 03/2022

Herausgeber: Stadt Oberhausen, Der Oberbürgermeister

Bearbeitet von: Tabea Hemker, Patricia Scherdin, Jörn Goyer, Björn Hermstein
Redaktion: Thomas Meister/ Bereich Statistik
Dr. Ute Jordan-Ecker/ Bereich Schule

Gestaltung Umschlag und Druck: ppa media, Oberhausen (www.ppa-media.de)

Bilder: www.stock.adobe.com/de

Skyline Oberhausen - Titel - & Rückseite © SimpLine & Foto - Titelbild © Coloures-Pic

Datenbasiertes kommunales Bildungsmanagement (DKBM):

**Bildungsmanage-
ment:** Jörn Goyer
joern.goyer@oberhausen.de

Bildungsmonitoring: Tabea Hemker Patricia Scherdin
tabea.hemker@oberhausen.de patricia.scherdin@oberhausen.de

**Schulentwicklungs-
planung** Björn Hermstein
bjoern.hermstein@oberhausen.de

Zentrale Information:

Stadtverwaltung Oberhausen
Bereich 4-5, Statistik
Schwartzstr.72, 46042 Oberhausen

Tel.: 0208 825-2044, Fax: 0208/825-5120
E-Mail: statistik@oberhausen.de

Stadtverwaltung Oberhausen
Bereich 3-3, Schule
Steinbrinkstraße 248, 46145 Oberhausen

Tel.: 0208 825-2082, Fax: 0208/825-2850
E-Mail: Ute.Jordan-Ecker@oberhausen.de

Weitere Autor*innen

Carolin Trappmann, Patricia Scherdin (Bildung und Armut)

Jeldrik Stein, Dr. Alexander Mohr (Interkulturelle Standards)

AK Weiterbildung (Gemeinwohlorientierte Weiterbildung)

Simon Schauff (Sport und Bildung)

Björn Ladeur, Eberhard Wickum (Perspektiven non-formaler und informeller Bildung an der Schnittstelle zwischen Jugendhilfe und schulischer Bildung)

Zudem unter Mitwirkung der Verantwortlichen in den jeweiligen Bildungsbereichen der Stadtverwaltung und der externen Akteur*innen

Inhaltsverzeichnis

1. EINLEITUNG.....	8
1.1 AUFBAU DES BILDUNGSREPORTES	9
1.2 AUSWIRKUNGEN DER COVID-19-PANDEMIE IM BILDUNGSREPORT	9
2. BEVÖLKERUNGS- UND SOZIALSTRUKTUR.....	10
2.1 BEVÖLKERUNGSSTAND- UND ENTWICKLUNG	10
2.1.1 Nichtdeutsche Bevölkerung	11
2.1.2 Migrationshintergrund	12
2.2 SOZIALSTRUKTUR	13
2.3 WEITERFÜHRENDE DATEN.....	15
3. FRÜHKINDLICHE BILDUNG.....	18
3.1 BETREUUNGSSITUATION/-AUSBAU.....	18
3.2 FRÜHKINDLICHE ENTWICKLUNGSDEFIZITE VON SCHULANFÄNGER*INNEN	21
3.2.1 KTE-Besuchsdauer	22
3.2.2 Förderbedarfe / Befunde	23
3.2.3 Gewicht und Bewegung	25
3.2.4 Lebensumfeld / Verhalten / Gewohnheiten	27
3.3 WEITERFÜHRENDE DATEN.....	29
4. ALLGEMEINBILDENDE SCHULEN.....	38
4.1 SCHULLANDSCHAFT UND SCHÜLER*INNENSCHAFT	38
4.2 ÜBERGÄNGE IM BILDUNGSSYSTEM.....	42
4.2.1 Übergang Kindertageseinrichtung – Grundschule.....	42
4.2.2 Übergang Grundschule – weiterführende Schule	44
4.2.3 Wechsel und Wiederholung in der Sek I	47
4.2.4 Übergang von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II	50
4.2.5 Übergang Weiterführende Schule – Beruf/Studium (Schulabgänger*innen und Schulabschlüsse)	51
4.3 SCHULISCHE BERUFSORIENTIERUNG	53
4.4 INKLUSION	54
4.5 WEITERFÜHRENDE DATEN.....	59
5. BERUFLICHE SCHULEN UND BERUFLICHE BILDUNG.....	65
5.1 BERUFSKOLLEGS	65
5.2 BERUFSBILDUNG.....	68
5.2.1 Ausbildungsmarktsituation	68
5.2.2 Vorzeitige Vertragslösungen bei Oberhausener Auszubildenden (VVL)	70
5.3 WEITERFÜHRENDE DATEN IN DER BERUFLICHEN BILDUNG	71
6. NON-FORMALE UND INFORMELLE BILDUNG.....	80
6.1 PERSPEKTIVEN NON-FORMALER UND INFORMELLER BILDUNG AN DER SCHNITTSTELLE ZWISCHEN JUGENDHILFE UND SCHULISCHER BILDUNG	80
6.2 FAMILIENGRUNDSCHULZENTREN.....	83
6.3 WEITERFÜHRENDE DATEN.....	84
7. WEITERBILDUNG.....	86
7.1 GEMEINWOHLORIENTIERTE WEITERBILDUNG	86
7.2 WEITERFÜHRENDE DATEN.....	89
8. WEITERE BILDUNGSRELEVANTE THEMENFELDER.....	91
8.1 BILDUNG UND ARMUT	91
8.2. INTERKULTURELLE STANDARDS	96
8.3. BEWEGUNG IST BILDUNG.....	98
8.4 DIGITALISIERUNG DER SCHULLANDSCHAFT	100
9. LITERATURVERZEICHNIS	102

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit und Geschlecht 2010 bis 2020.....	15
Tabelle 2:	Bevölkerung nach bildungsrelevanten Altersgruppen 2010 bis 2020.....	16
Tabelle 3:	Nichtdeutsche Bevölkerung nach bildungsrelevanten Altersgruppen 2015 bis 2020.....	17
Tabelle 4:	Bevölkerung mit Migrationshintergrund nach bildungsrelevanten Altersgruppen 2010 bis 2020.....	17
Tabelle 5:	Betreuungssituation Kindergartenbesuchsjahr (KJ) 2010/2011 bis 2020/2021	19
Tabelle 6:	KTE-Besuchsdauer nach Migrationshintergrund 2015 bis 2019	29
Tabelle 7:	Von Trägern durchgeführte KAoA-Standardelemente (Auszug des Angebots / ohne KAoA-Kompakt) Schuljahr 2017/18 bis 2020/21.....	53
Tabelle 8:	Anteil der Schülerinnen an der Gesamtanzahl der Schüler*innen nach Schulform Schuljahr 2016/17 bis 2020/21.....	59
Tabelle 9:	Anzahl Schulabgänger*innen von allgemeinbildenden Schulen nach erreichten Schulabschlüssen, Geschlecht und Nationalität Abgangsjahr 2015/16 bis 2019/20	64
Tabelle 10:	Schüler*innen nach Berufskollegs und Bildungsbereich Schuljahr 2020/2021.....	67
Tabelle 11:	Schüler*innen nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems Schuljahr 2016/17 bis 2020/21.....	67
Tabelle 12:	Stellen-Bewerber*innen-Relation 2016/2017 bis 2020/2021.....	68
Tabelle 13:	Auszubildende am Arbeitsort nach Ausbildungsbereich 2010, 2015 & 2020.....	69
Tabelle 14:	Schüler*innen an den Berufskollegs nach Bildungsbereich; Schuljahr 2016/17 bis 2020/21.....	72
Tabelle 15:	Schüler*innen nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems, Geschlecht und Nationalität Schuljahr 2020/2021	72
Tabelle 16:	Neuaufnahmen nach Bildungsbereich Schuljahr 2016/17 bis 2020/21	72
Tabelle 17:	Neuaufnahmen nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems Schuljahr 2016/17 bis 2020/21	73
Tabelle 18:	Unbesetzte Ausbildungsstellen und unversorgte Bewerber 2016/2017 bis 2020/2021	77
Tabelle 19:	Einrichtungen und Angebote der offenen Kinder und Jugendarbeit (OKJA)	82
Tabelle 20:	Kultur-, Musik- und Malschule 2016 bis 2020.....	84
Tabelle 21:	Buchbestand und Entleihungen in der Stadtbibliothek 2016 bis 2020.....	84
Tabelle 22:	Kund*innen des Stadtarchivs 2018 bis 2020.....	85
Tabelle 23:	Besucher*innen ausgewählter Kultureinrichtungen 2016 bis 2020	85
Tabelle 24:	Themenfelder von Bildungsangeboten der gemeinwohlorientierten Weiterbildungseinrichtungen in Oberhausen.....	87
Tabelle 25:	Anzahl Bildungsveranstaltungen und Teilnehmende (gemeinwohlorientierte Weiterbildung) 2015 und 2019.....	89
Tabelle 26:	Anzahl Bildungsveranstaltungen und Teilnehmende nach Themenbereich (gemeinwohlorientierte Weiterbildung) 2019	89
Tabelle 27:	Erläuterung Bildungsindex der Eltern.....	92
Tabelle 28:	Anzahl Mitglieder in Sportvereinen nach Altersgruppen 2016 bis 2020	99
Tabelle 29:	Auswahl sportlicher Bildungsangebote 2016 bis 2020.....	99
Tabelle 30:	Freizeit und Bewegungsflächen 2016 bis 2020	99
Tabelle 31:	Anzahl Endgeräte in Oberhausener Schulen in städtischer Trägerschaft 2020 und 2021.....	101

Kartenverzeichnis

Karte 1: Kindertageseinrichtungen in Oberhausen	20
Karte 2: Allgemeinbildende Schulen in Oberhausen	39
Karte 3: Berufskollegs in Oberhausen.....	66

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Kinder und Jugendliche nach Altersgruppen 2010 bis 2020 (verkürzte Achse) ...	11
Abbildung 2: Nichtdeutsche Kinder und Jugendliche nach Altersgruppen 2015 bis 2020	12
Abbildung 3: Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund nach Altersgruppen 2010 bis 2020 (verkürzte Achse).....	13
Abbildung 4: Anteil der Arbeitslosen bezogen auf die Bevölkerung im erwerbfähigen Alter 2010 bis 2020	14
Abbildung 5: SGB II-Quote 2010 bis 2020	15
Abbildung 6: Geburten 2010 bis 2020.....	16
Abbildung 7: Durchschnittliche KTE-Besuchsdauer in Monaten 2015 bis 2019 nach Migrationshintergrund (verkürzte Achse)	22
Abbildung 8: Anteil Schulanfänger*innen mit Förderbedarf im Bereich Sprachkenntnisse und Deutschkenntnisse 2015 bis 2019.....	23
Abbildung 9: Anteil Schulanfänger*innen mit Befund im Bereich Körperkoordination und Visuomotorik sowie mit Doppelbefund 2015 bis 2019.....	24
Abbildung 10: Anteil Schulanfänger*innen mit Befund im Bereich Zahlenkenntnisse und Aufmerksamkeit 2015 bis 2019	25
Abbildung 11: Anteil Schulanfänger*innen mit Unter-, Normal-, und Übergewicht 2015 bis 2019.....	26
Abbildung 12: Anteil Schulanfänger*innen mit einer regelmäßigen sportlichen Betätigung nach Migrationshintergrund 2015 bis 2019	27
Abbildung 13: Anteil Schulanfänger*innen, denen täglich vorgelesen wird, nach Migrationshintergrund 2015 bis 2019.....	28
Abbildung 14: Anteil Schulanfänger*innen mit Befund im Bereich Körperkoordination und Visuomotorik sowie mit Doppelbefund nach Geschlecht 2015 bis 2019.....	30
Abbildung 15: Anteil Schulanfänger*innen mit Befund im Bereich Körperkoordination und Visuomotorik sowie mit Doppelbefund nach Migrationshintergrund 2015 bis 2019.....	31
Abbildung 16: Anteil Schulanfänger*innen mit Befund im Bereich Zahlenkenntnisse und Aufmerksamkeit nach Geschlecht 2015 bis 2019	32
Abbildung 17: Anteil Schulanfänger*innen mit Befund im Bereich Zahlenkenntnisse und Aufmerksamkeit nach Migrationshintergrund 2015 bis 2019.....	33
Abbildung 18: Anteil Schulanfänger*innen mit Über- und Untergewicht nach Geschlecht 2015 bis 2019.....	34
Abbildung 19: Anteil Schulanfänger*innen mit Über- und Untergewicht nach Migrationshintergrund 2015 bis 2019.....	35
Abbildung 20: Anteil Schulanfänger*innen mit mehr als 1 Stunde Medienkonsum nach Geschlecht 2015 bis 2019.....	36
Abbildung 21: Anteil Schulanfänger*innen mit mehr als 1 Stunde Medienkonsum nach Migrationshintergrund 2015 bis 2019.....	37
Abbildung 22: Anzahl Schüler*innen nach Schulform Schuljahr 2016/17 bis 2020/21	40
Abbildung 23: Anzahl eingeschulte Kinder in Oberhausener Grundschulen Schuljahr 2016/17 bis 2020/21	43

Abbildung 24: Anteil der früh beziehungsweise spät eingeschulten Kinder an Oberhausener Grundschulen Schuljahr 2016/17 bis 2020/21	43
Abbildung 25: Übergangsquote insgesamt – Übergang von Oberhausener Grundschulen in weiterführende Schulen innerhalb von NRW Schuljahr 2016/17 bis 2020/21	44
Abbildung 26: Übergangsquote der ausländischen Schüler*innen – Übergang von Oberhausener Grundschulen in weiterführende Schulen innerhalb von NRW Schuljahr 2016/17 bis 2020/21	45
Abbildung 27: Übergangsquote zum Gymnasium 2020/21 auf Grundschulebene (anonymisiert) nach Oberhausener Sozialräumen	46
Abbildung 28: Anteil der Schulformempfehlungen der Kinder der 5. Jgst. an den weiterführenden Schulen in Oberhausen Schuljahr 2016/2017 und 2020/21	47
Abbildung 29: Anzahl der Schulformwechsel in den Jahrgangstufen 7-9 innerhalb Oberhausens Schuljahr 2016/17 bis 2020/21	48
Abbildung 30: Anzahl der Klassenwiederholungen nach Schulform (Jahrgangsstufe 5-10) Schuljahr 2016/17 bis 2020/21	49
Abbildung 31: Anteil Wiederholung durch nicht Versetzung und freiwilliger Wiederholungen in Jahrgangsstufe 5-10 Schuljahr 2016/17 bis 2020/21	49
Abbildung 32: Übergangsquoten von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II nach Herkunftsschulform Schuljahr 2016/2017 bis 2020/21	50
Abbildung 33: Schüler*innen in der Einführungsphase an den Oberhausener Gesamtschulen nach Herkunftsschule 2016/17 bis 2020/21 – in Prozent	51
Abbildung 34: Schulabgangsquote an allgemeinbildenden Schulen Abgangsjahr 2015/16 bis 2019/20	52
Abbildung 35: Anzahl der Schüler*innen an Förderschulen nach Förderschwerpunkten Schuljahr 2016/17 bis 2020/21	55
Abbildung 36: Förderquote Schuljahr 2016/17 bis 2020/21	56
Abbildung 37: Anzahl der inklusiv beschulten Schüler*innen (gemeinsames Lernen) nach Schulform Schuljahr 2016/17 bis 2020/21	56
Abbildung 38: Relativer Anteil und absolute Anzahl (in Klammern) der inklusiv beschulte Schüler*innen (gemeinsames Lernen) nach Hauptförderschwerpunkt (Lernen und ESE) Schuljahr 2016/17 bis 2020/21	57
Abbildung 39: Inklusionsquote Schuljahr 2016/17 bis 2020/21	58
Abbildung 40: Anteil der ausländischen Schüler*innen an Real- und Gesamtschulen sowie Gymnasien Schuljahr 2016/17 bis 2020/21	59
Abbildung 41: Anteil der Grundschüler*innen im offenen Ganztags Schuljahr 2016/17 bis 2020/21 (verkürzte Achse)	60
Abbildung 42: Übergangsquote der Schülerinnen – Übergang von Oberhausener Grundschulen in weiterführende Schulen innerhalb von NRW Schuljahr 2016/17 bis 2020/21	60
Abbildung 43: Anteil der Schulformempfehlungen der Kinder der 5. Jgst. an den weiterführenden Schulen in Oberhausen Schuljahr 2016/2017 und 2020/21	61
Abbildung 44: Anteil der Schulformwechsel auf eine Gesamtschule 2016/17 bis 2020/21	62
Abbildung 45: Anteil Wiederholungen in den Jahrgangstufen 5-10 an den Realschulen, Gesamtschulen und Gymnasien in Oberhausen Schuljahr 2016/17 bis 2020/21	62
Abbildung 46: Schüler*innen in der Einführungsphase an den Oberhausener Gymnasien nach Herkunftsschule 2016/17 bis 2020/21 – in Prozent	63
Abbildung 47: Anteil der Schulabgänger*innen ohne Hauptschulabschluss nach Geschlecht und Nationalität Abgangsjahr 2015/16 bis 2019/20	63
Abbildung 48: Anzahl Schüler*innen an den Berufskollegs in Oberhausen Schuljahr 2016/17 bis 2020/21	65

Abbildung 49: Vertragslösungsquote in Oberhausen nach Ausbildungsbereichen in Prozent 2020.....	70
Abbildung 50: Anteil der Schüler*innen an den Berufskollegs nach Geschlecht und Nationalität Schuljahr 2016/17 bis 2020/21.....	71
Abbildung 51: Anteil der Neuaufnahmen nach zuvor erworbenen allgemeinbildenden Abschluss und Bildungsbereichen Schuljahr 2020/2021.....	73
Abbildung 52: Anteil der Neuaufnahmen nach zuvor erworbenen allgemeinbildenden Abschluss und Teilbereichen des Berufsbildungssystems Schuljahr 2020/2021.....	74
Abbildung 53: Anzahl Schulabgänger*innen an den Berufskollegs in Oberhausen Schuljahr 2015/16 bis 2019/2020.....	74
Abbildung 54: Gemeldete Bewerber*innen für Berufsausbildungsstellen 2016/17 bis 2020/21 ...	75
Abbildung 55: Top 10 Berufe – gemeldete Berufsausbildungsstellen in Prozent 2020/2021.....	75
Abbildung 56: Top 10 Berufe – gemeldete Bewerber für Berufsausbildungsstellen in Prozent 2020/2021.....	76
Abbildung 57: Top Berufe – unbesetzte Berufsausbildungsstellen in Prozent 2020/2021.....	76
Abbildung 58: Auszubildende am Arbeitsort nach Geschlecht und Nationalität 2016 bis 2020 ...	77
Abbildung 59: Auszubildende mit neuen abgeschlossenen Ausbildungsverträgen nach Geschlecht und Nationalität 2016 bis 2020.....	78
Abbildung 60: Anteil Auszubildende mit neuen abgeschlossenen Ausbildungsverträgen nach schulischer Vorbildung 2010, 2015 und 2020	78
Abbildung 61: Vertragslösungsquote in Oberhausen nach Geschlecht 2015 bis 2020	79
Abbildung 62: Vertragslösungsquote im NRW-Vergleich 2010 bis 2020.....	79
Abbildung 63: Eintritte in Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung (SGBII / SGB III) 2016 bis 2020.....	90
Abbildung 64: Eintritte in Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung (SGBII / SGB III) nach Geschlecht und Alter 2016 bis 2020.....	90
Abbildung 65: Zusammenhang zwischen Bildungshintergrund der Eltern und Schulformempfehlung je Grundschule.....	94
Abbildung 66: Anteil Bildungsabschluss von Arbeitslosen in Oberhausen 2020	95

1. Einleitung

Der vorliegende Bildungsreport knüpft an das Vorhaben seiner Vorgängerausgaben in den Jahren 2011 und 2019 an. Er bietet einen möglichst umfassenden Blick auf die Bildungslandschaft entlang der gesamten Bildungskette, basierend auf einer sich fortschreibenden Datengrundlage.

Hierbei wurde auf die durch das abgeschlossene Förderprojekt "Bildung integriert" aufgebaute Datengrundlage zurückgegriffen, dessen Arbeit nun durch das datenbasierte kommunale Bildungsmanagement (DKBM) weitergeführt und erweitert wird. Somit ist auch das Ziel dieses Reportes, wie des DKBM insgesamt, eine datenbasierte Steuerungsgrundlage anzubieten und seine auf Dauer verbreitete Etablierung für Akteur*innen aus allen Bereichen der Bildungslandschaft sowie der Öffentlichkeit im Allgemeinen zu fördern.

Neben den themenbezogenen Veröffentlichungen bietet das DKBM mehrere fortlaufende Veröffentlichungsreihen an. Diese sind themenübergreifend und online zugänglich (siehe unten).

Themenübergreifende Veröffentlichungen im Rahmen von „Bildung integriert“:

- **Datenkompass Bildung**
- **Bildungsreport**
- **Kurzreport Bildung**
- **Bereitstellung von Bildungsdaten im Bildungsatlas**
- **Bereitstellung von Bildungsdaten im Oberhausener Informationssystem (OBIS)**

Im Report finden sich zudem Informationsboxen zu den Einzelveröffentlichungen der zweiten Förderphase von „Bildung integriert“.

Alle Veröffentlichungen sowie weitere Kennzahlen sind online im Oberhausener Informationssystem bereitgestellt: <https://www.duva-server.de/OBIS/>

1.1 Aufbau des Bildungsreportes

Innerhalb des Reportes werden vor allem aktuelle Entwicklungen hervorgehoben, die einen beispielhaften Blick in die jeweiligen Elemente der Bildungskette ermöglichen. Bei der Identifikation dieser Prozesse half das etablierte Netzwerk des DKBM, beziehungsweise die Zusammenarbeit mit den entsprechenden Fachbereichen. Diese stellten, wie auch größtenteils bereits für andere Produkte des DKBM, ihre aktuellen Daten und Einsichten zur Verfügung, und brachten bereichsbezogene Sichtweisen in den Report ein. An den entsprechenden Stellen wird daher auch auf Produkte hingewiesen, die innerhalb des Förderprojektes (2016-2021) entstanden sind und eine sinnvolle Ergänzung zum jeweiligen Aspekt bieten können.

Die Kapitel des Reportes gliedern sich zunächst in die frühkindliche Bildung, Bildung in allgemeinbildenden Schulen, die berufliche Bildung und die non-formale/informelle Bildung sowie Weiterbildung. Sie bieten Hintergrundinformationen und sprechen die besagten aktuellen Entwicklungen an. Die Darstellung wird dabei durch einzelne Grafiken und Tabellen unterstützt. Jedes Hauptkapitel weist zudem einen Unterpunkt mit weiterführenden Daten auf, aus dem sich über die angesprochenen Aspekte hinaus Informationen entnehmen lassen.

Erstmals wurden zudem Kapitel zu weiteren bildungsrelevanten Themenfeldern erstellt, die sich nicht im klassischen Sinne einem einzelnen Abschnitt der Bildungskette zuordnen lassen. Sie stellen Bereiche dar, die übergreifende Bildungsprozesse beeinflussen.

1.2 Auswirkungen der Covid-19-Pandemie im Bildungsreport

Die Covid-19-Pandemie beeinflusst umfassend die gesamte Oberhausener Bildungslandschaft. Innerhalb dieses Berichtes können jedoch nur die Informationen aufgezeigt werden, die zum jetzigen Zeitpunkt eine fundierte Aussagekraft haben. Daher bleiben Schlussfolgerungen aus diesen Daten zwangsläufig auf einer hypothetischen Ebene begrenzt. Lediglich Erhebungen könnten darüber hinaus gesicherte Aussagen über etwaige Auswirkungen abschätzen.

Zu den offensichtlichen Folgen zählt der Umbruch durch den Distanzunterricht und die damit verbundene Abhängigkeit von Online-Formaten. Diese Notwendigkeit zur Umstrukturierung des Angebotes zeigte sich neben der Schule in der gesamten Bildungslandschaft (zum Beispiel in Institutionen der Weiterbildung oder kulturellen/non-formalen Bildung). Für die Umsetzung wurden digitale Endgeräte benötigt, worüber sich in Bezug auf die allgemeinbildenden Schulen im Kapitel „8.4 Digitalisierung der Schullandschaft“ ein Eindruck gewinnen lässt. Es bleibt festzuhalten, dass ein Bedarf an weiteren Erhebungen zur Auswirkung der Covid-19-Pandemie unter verschiedensten Gesichtspunkten entstanden ist.

2. Bevölkerungs- und Sozialstruktur

Die Bevölkerungs- und Sozialstruktur sind wichtige Rahmenbedingungen, um die Prozesse und Entwicklungen im Bildungswesen im Gesamtkontext der Stadt Oberhausen einordnen zu können. Daher erfordert die Betrachtung des Bildungswesens auch einen Blick auf das Umfeld, in dem Bildung stattfindet. Der Bedarf und die Planung von Bildungsangeboten werden durch die demografische Entwicklung entscheidend mitbestimmt und Bildungsteilhabe wird durch die soziale Lage der Bevölkerung geprägt.

Im Folgendem wird der Ist-Zustand und die Entwicklung der Bevölkerungsstruktur betrachtet. Danach erfolgt die Darstellung ausgewählter Indikatoren zur Sozialstruktur in Oberhausen.

Dabei werden jeweils bildungsrelevante Altersgruppen in den Blick genommen sowie nach Staatsangehörigkeit beziehungsweise Migrationshintergrund unterschieden.

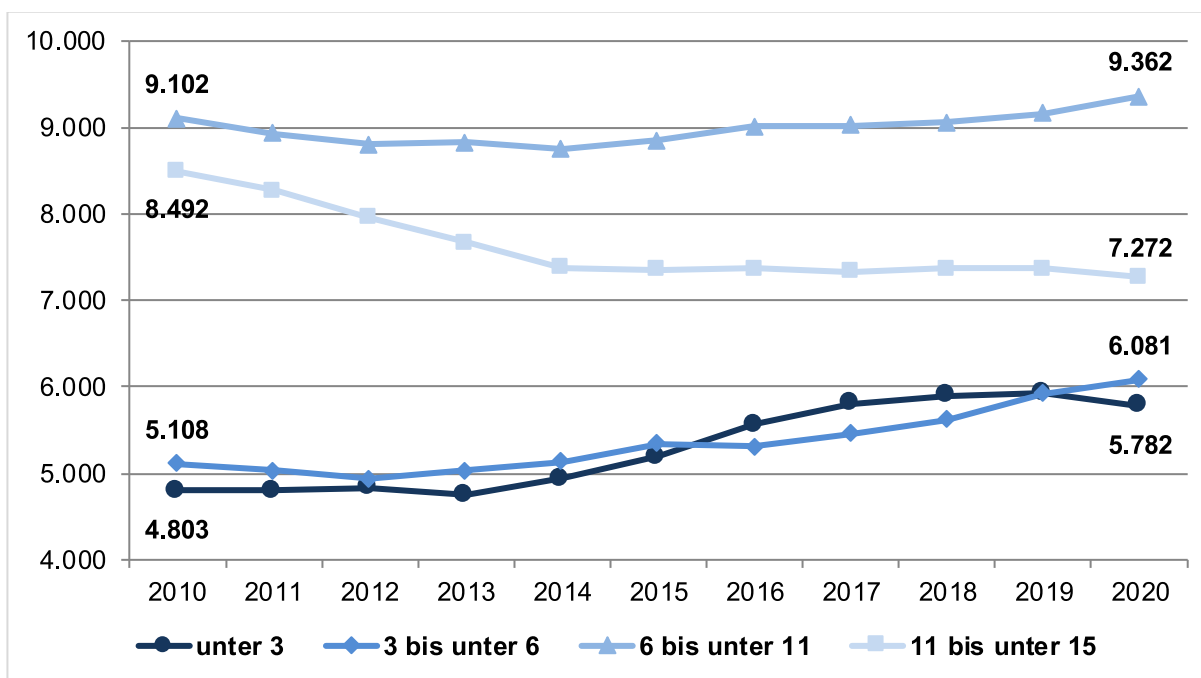
Ausführliche Berichte zur Entwicklung der Bevölkerungsstruktur und zur sozialen / wirtschaftlichen Lage in Oberhausen sowie zur Bildungslandschaft (Berichtsreihen): Familienbericht, Bildungsreport, Sozialbericht.

Weitere Daten: Sozialstrukturatlas, Bildungsatlas, O.BIS

2.1 Bevölkerungsstand- und -entwicklung

In Oberhausen lebten 2020 rund 211.000 Einwohner*innen. Seit dem Jahr 2010 ist die Bevölkerungszahl um 1.138 (-0,5 Prozent) Personen zurückgegangen. Dabei sinkt die Zahl der deutschen Bevölkerung seit 2010 kontinuierlich, während die Zahl der Nicht-Deutschen kontinuierlich steigt und im Zeitraum 2015 bis 2017 zu einem Abbremsen des Bevölkerungsrückgangs geführt hat (vgl. Tabelle 1; S.15). Gleichzeitig sind die Geburten in diesem Zeitraum bis 2017 stetig gestiegen. 2020 liegt die Zahl der Geburten aber mit 1.902 niedriger als in den vier Jahren zuvor (vgl. Abbildung 6; S.16). Dieser Rückgang war laut der aktuellen Prognose zu erwarten.

Die beschriebenen Entwicklungen wirken sich unterschiedlich auf die einzelnen Altersgruppen aus. Abbildung 1 zeigt die Entwicklung der Altersgruppen für Kinder und Jugendliche, die sich an den Bildungsinstitutionen orientieren. Bei den jüngeren Kindern ist ein Anstieg durch die höhere Geburtenrate in den vergangenen Jahren erkennbar, bei den unter 3-Jährigen ist allerdings bereits sichtbar, dass der Anstieg zurückgeht. 2020 sind 5.782 (Vorjahr = 5.929) Oberhausener*innen unter 3 Jahre alt. Die Gruppe der 3- bis unter 6-Jährigen steigt währenddessen noch weiter an, da gerade die geburtenstarken Jahrgänge in diese Altersgruppe hineinwachsen. Die Gruppe der 6- bis unter 11-Jährigen steigt ebenfalls weiterhin an, während die Gruppe der 11- bis unter 15-Jährigen in den vergangenen zwei Jahren leicht auf 7.272 gesunken ist. In dieser Gruppe wird sich der Geburtenanstieg vor allem der Jahre 2015 bis 2017 vermutlich erst in sechs bis sieben Jahren zeigen.

Abbildung 1: Kinder und Jugendliche nach Altersgruppen 2010 bis 2020 (verkürzte Achse)

Quelle: Stadt Oberhausen, Einwohnerdatei; Darstellung und Berechnung Bereich Statistik, Stichtag 31.12.

Die Zahl der 15- bis unter 25-Jährigen sinkt kontinuierlich. Lediglich im Jahr 2015 gab es 43 Jugendliche mehr als ein Jahr zuvor. Im Vergleich zu 2010 gibt es in 2020 insgesamt 3.535 weniger Jugendliche in diesem Alter in Oberhausen (15-bis unter 25-Jährige in 2020: 20.608).

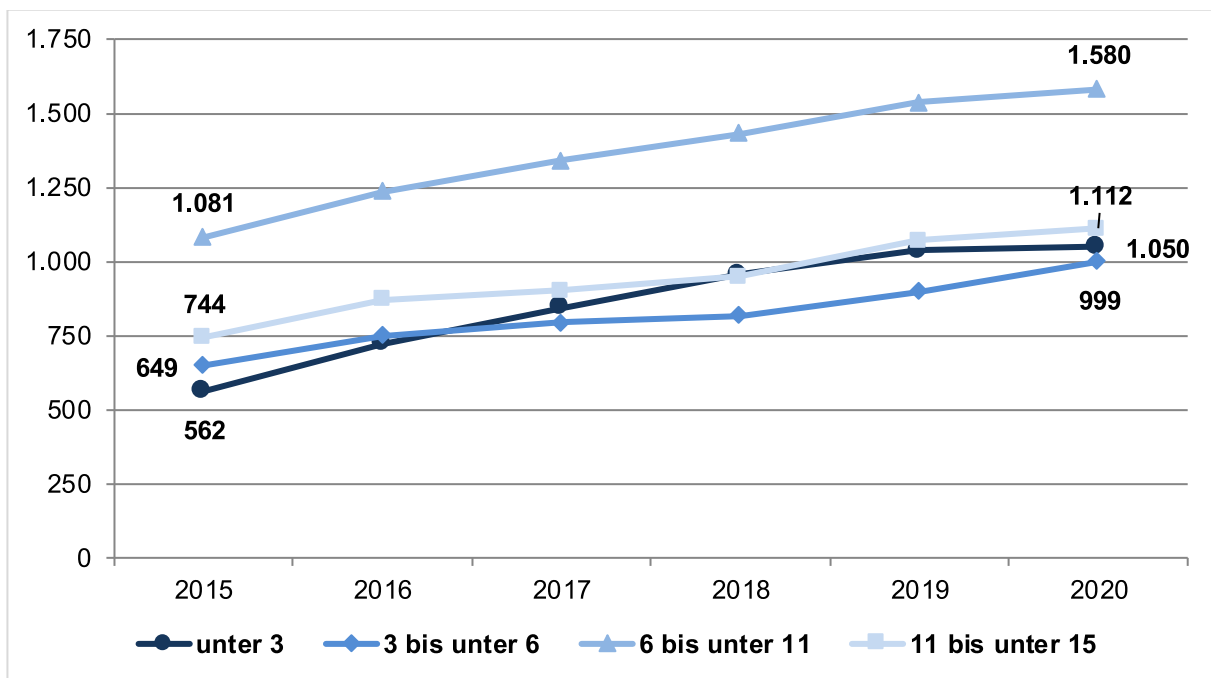
In der Gruppe der 25- bis unter 65-Jährigen ist die Zahl von 2010 bis 2017 um 1.149 Einwohner*innen auf 117.270 gestiegen. Seitdem geht die Zahl jedoch kontinuierlich zurück. 2020 sind 115.043 der Oberhausener Einwohner*innen zwischen 25 und unter 65 Jahre alt. Hingegen steigt die Anzahl der Bürger*innen im Alter von 65 Jahren und älter. Diese ist von 2010 bis 2020 um 2.477 auf 46.743 Personen (vgl. Tabelle 2; S.16) gestiegen.

2.1.1 Nichtdeutsche Bevölkerung

Ende 2020 leben in Oberhausen 34.030 Menschen mit einer nichtdeutschen Staatsangehörigkeit. Das entspricht einem Anteil an der Oberhausener Gesamtbevölkerung von 16,1 Prozent (vgl. Tabelle 3; S.17). Seit 2010 ist die Zahl der nichtdeutschen Bevölkerung von 24.204 um 41 Prozent gestiegen.

Differenziert nach Altersgruppen betrachtet, zeigt sich ein Anstieg in allen Gruppen insbesondere seit 2015 (vgl. Abbildung 2)¹. Auch bei den Älteren ab 25 Jahren steigt die Anzahl der Personen weiterhin an. Die Anzahl der nichtdeutschen 25- bis unter 65-Jährigen ist in den letzten zehn Jahren um 44,1 Prozent gestiegen.

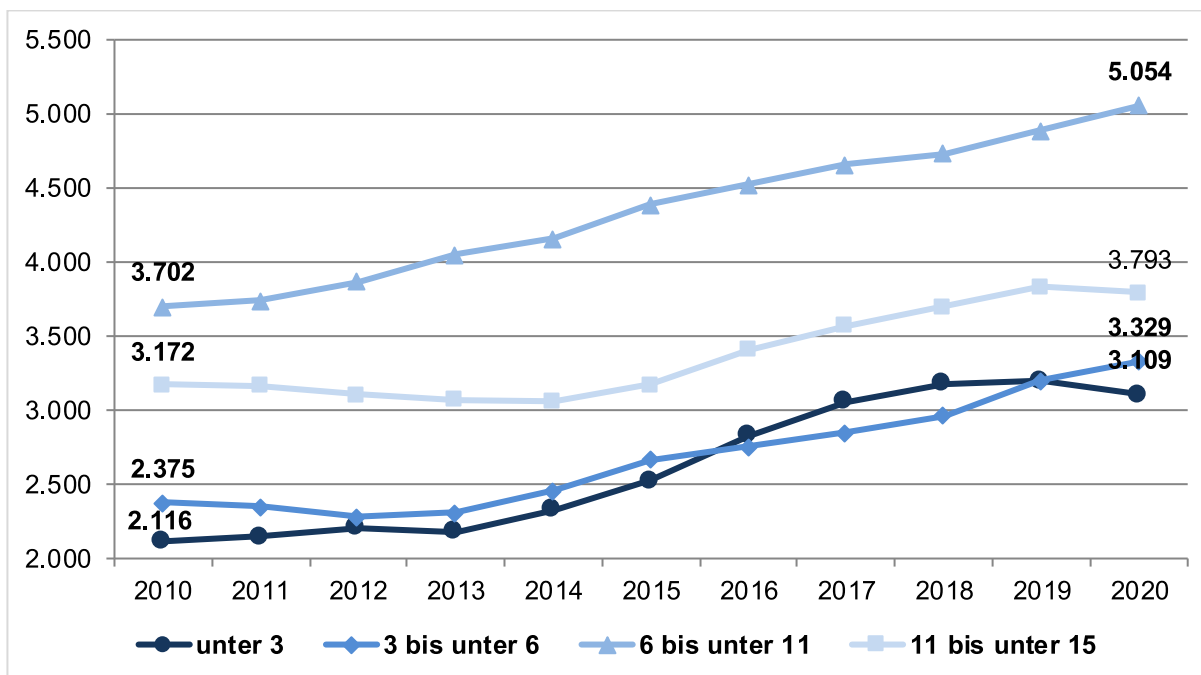
¹ Seit 2015/2016: Zunahme der Anzahl der Geflüchteten aufgrund des Syrienkrieges.

Abbildung 2: Nichtdeutsche Kinder und Jugendliche nach Altersgruppen 2015 bis 2020

Quelle: Stadt Oberhausen, Einwohnerdatei; Darstellung und Berechnung Bereich Statistik, Stichtag 31.12

2.1.2 Migrationshintergrund

Zu den 34.030 Nichtdeutschen (Jahr 2020) kommen noch einmal 30.905 Personen die zwar eine deutsche Staatsangehörigkeit haben, aber auch eine weitere nichtdeutsche Staatsangehörigkeit besitzen oder einen anderen familiären Migrationshintergrund haben. So lebten in 2020 insgesamt 64.935 Personen in Oberhausen mit einem persönlichen oder familiären Migrationshintergrund. Das entspricht einem Anteil von 30,8 Prozent der Oberhausener Gesamtbevölkerung. In den vergangenen zehn Jahren ist die Zahl der Personen mit Migrationshintergrund deutlich gestiegen, das trifft auch auf die einzelnen Altersgruppen zu. Prozentual gesehen nahm dabei vor allem die Zahl der älteren Migranten zu. Die Zahl der 65-Jährigen und älteren ist von 3.706 auf 6.410 und damit um 73 Prozent gestiegen. In 2019 und 2020 ist die Zahl hingegen im Vergleich zu den Vorjahren wieder leicht zurückgegangen (vgl. Tabelle 4; S.17). Aber auch die jüngeren Altersgruppen legen weiter zu. Von 2019 auf 2020 sind lediglich die Zahlen der unter 3-Jährigen und die der 11- bis unter 15-Jährigen leicht zurückgegangen (vgl. Abbildung 3).

Abbildung 3: Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund nach Altersgruppen 2010 bis 2020 (verkürzte Achse)

Quelle: Stadt Oberhausen, Einwohnerdatei; Darstellung und Berechnung Bereich Statistik, Stichtag 31.12.

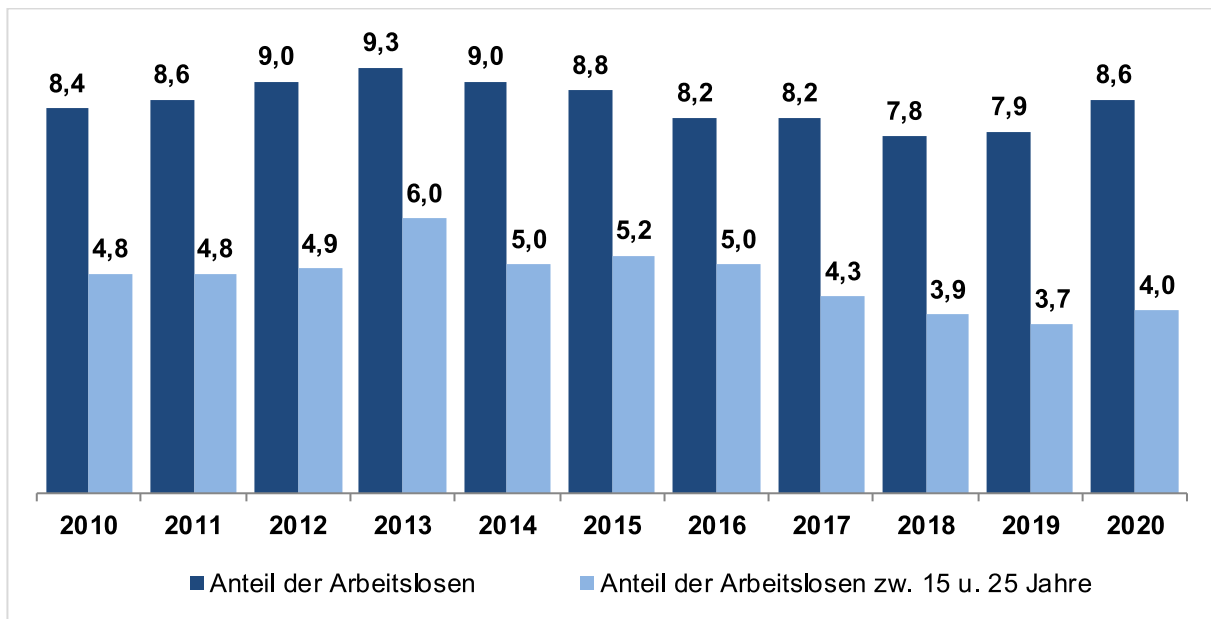
2.2 Sozialstruktur

Weiterhin bestimmt die soziale Herkunft den Bildungserfolg von Kindern. Schulleistungsstudien wie PISA und IGLU bestätigen empirisch einen systematischen Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Bildungserfolg: Schüler*innen aus Elternhäusern mit einem höheren sozioökonomischen Status haben in ihrer Schulkarriere bessere Zugangschancen zu Bildung und größere Lernerfolge, sie erreichen durchschnittlich bessere Leistungen und höhere Bildungsabschlüsse als Schüler*innen aus sozial schwächeren Familien (vgl. Kapitel 8.1).²

In Oberhausen sind zum Ende 2020 8,6 Prozent der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 65 Jahren arbeitslos. Nachdem die Arbeitslosenrate seit 2010 zunächst auf 9,3 Prozent im Jahr 2013 angestiegen ist und danach bis 2018 wieder auf 7,8 Prozent gesunken ist, stieg sie in den letzten beiden Jahren wieder (vgl. Abbildung 4).

Der Anteil bei den 15 bis unter 25-Jährigen, also den jungen Erwachsenen, liegt 2020 bei 4,0 Prozent. Auch in dieser Gruppe ist der Anteil zunächst bis 2013 von 4,8 Prozent auf 6,0 Prozent gestiegen, dann bis 2019 auf 3,7 Prozent gesunken und im letzten Jahr wieder leicht um 0,3 Prozentpunkte gestiegen (vgl. Abbildung 4).

² Van Ackeren, Isabell; Klein, Esther Dominique (2014): Woher und wohin. Soziale Herkunft und Bildungserfolg. Zentrale Grundlagen und Befunde der Schulleistungsvergleichsstudien. Eine Expertise von Prof. Dr. Isabell van Ackeren und Dr. Esther Dominique Klein im Auftrag der Wübben Stiftung, Düsseldorf, S.7.

Abbildung 4: Anteil der Arbeitslosen bezogen auf die Bevölkerung im erwerbfähigen Alter 2010 bis 2020

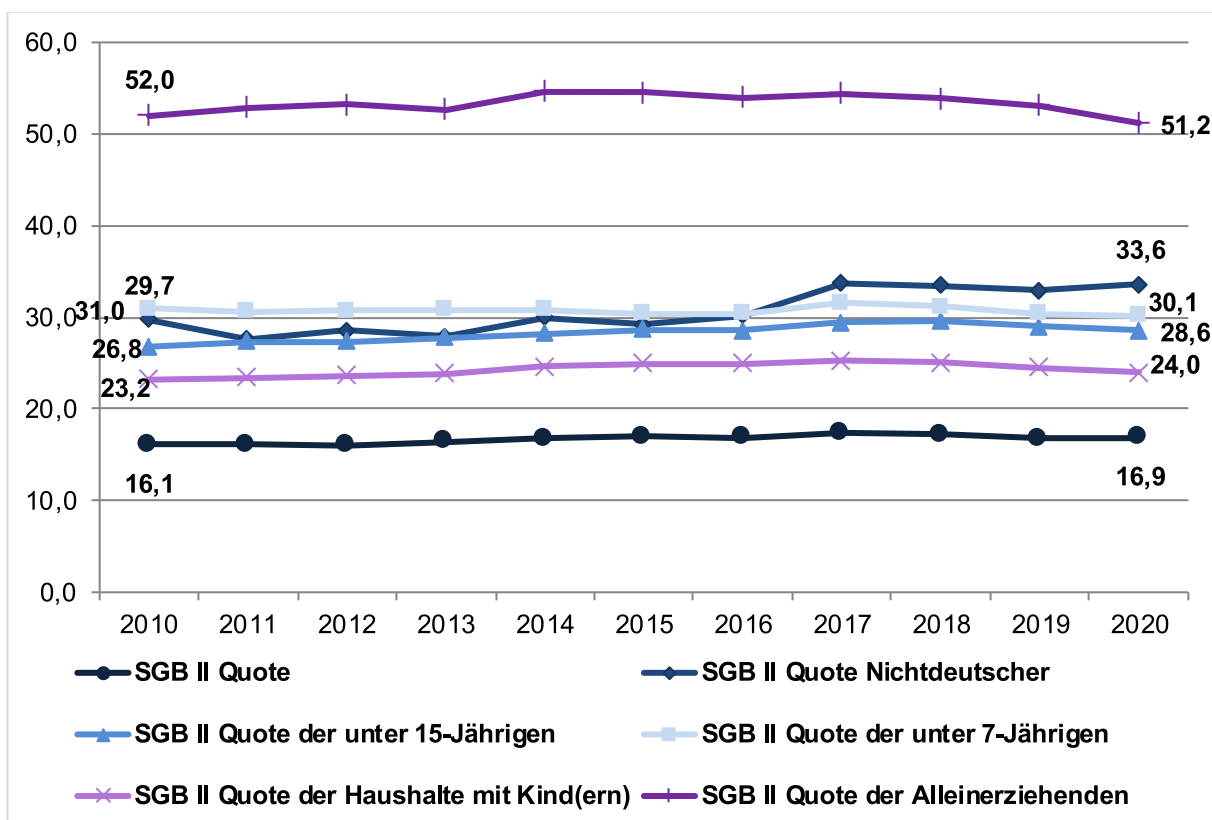
Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Stadt Oberhausen, Einwohnerdatei; Darstellung und Berechnung: Stadt Oberhausen, Bereich Statistik; Stichtag 31.12

In der Abbildung 5 ist zudem die SGB II-Quote verschiedener Gruppen dargestellt. 2020 erhalten in Oberhausen insgesamt 16,9 Prozent der Bevölkerung unter 65 Jahren Leistungen nach dem SGB II. Seit 2010 ist dieser Anteil um 0,8 Prozentpunkte gestiegen. Dabei ist die Quote umso höher, je jünger die Bevölkerung ist. Werden die unter 15-Jährigen Oberhausener*innen betrachtet, so erhalten 28,6 Prozent von ihnen Leistungen nach dem SGB II. Bei den unter 7-Jährigen sind es 30,1 Prozent.

Unter der nichtdeutschen Bevölkerung liegt die SGB II-Quote bei 33,6 Prozent. Der Anstieg seit 2010 liegt hier bei 3,9 Prozentpunkten.

Etwa jede Vierte (24,0 Prozent) Familie mit Kindern ist auf Leistungen nach dem SGB II angewiesen. Bei den Alleinerziehenden ist der Anteil besonders hoch. Die Hälfte aller Alleinerziehenden (51,2 Prozent) erhält Leistungen nach dem SGB II. Dieser Anteil ist seit 2010 leicht gesunken.

Abbildung 5: SGB II-Quote 2010 bis 2020



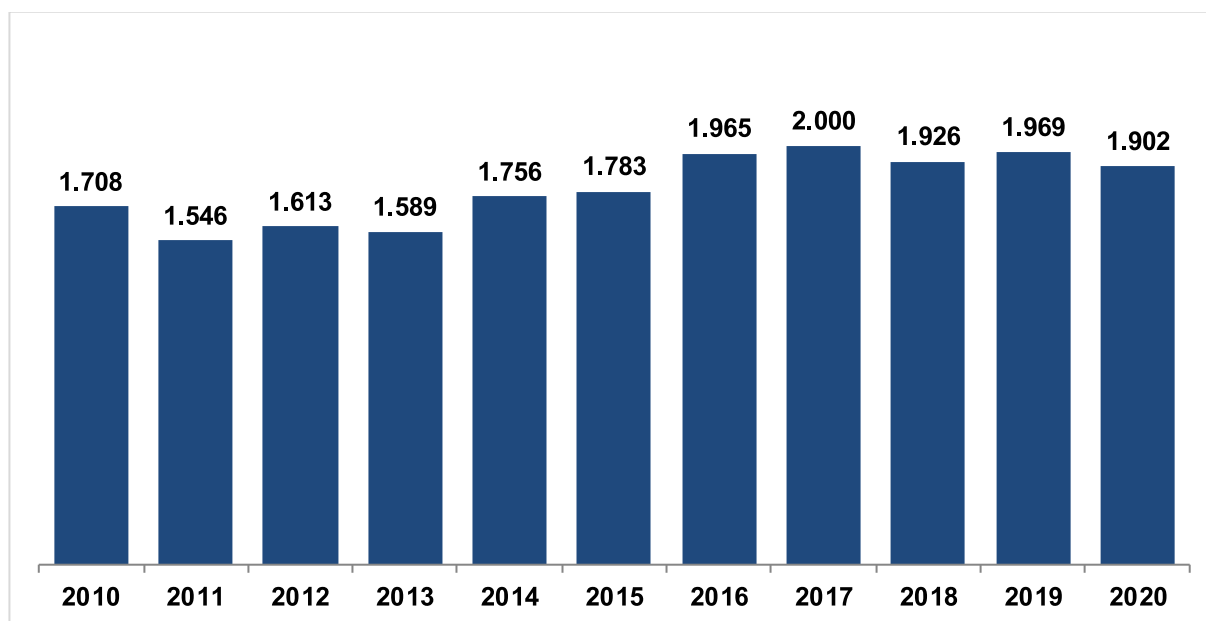
Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Stadt Oberhausen, Einw ohnerdatei; Darstellung und Berechnung: Stadt Oberhausen, Bereich Statistik; Stichtag 31.12.

2.3 Weiterführende Daten

Tabelle 1: Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit und Geschlecht 2010 bis 2020

Jahr	Deutsch			Nichtdeutsch			Insgesamt		
	männlich	weiblich	Summe	männlich	weiblich	Summe	männlich	weiblich	Gesamt
2010	90.469	97.373	187.842	12.336	11.851	24.187	102.805	109.224	212.029
2011	90.134	96.878	187.012	12.588	11.982	24.570	102.722	108.860	211.582
2012	89.759	96.346	186.105	12.904	12.166	25.070	102.663	108.512	211.175
2013	89.265	95.702	184.967	13.009	12.377	25.386	102.274	108.079	210.353
2014	88.856	95.145	184.001	13.565	12.760	26.325	102.421	107.905	210.326
2015	88.407	94.713	183.120	15.169	13.599	28.768	103.576	108.312	211.888
2016	87.841	93.996	181.837	16.293	14.330	30.623	104.134	108.326	212.460
2017	87.291	93.463	180.754	17.109	14.827	31.936	104.400	108.290	212.690
2018	86.787	92.763	179.550	17.435	15.181	32.616	104.222	107.944	212.166
2019	86.458	92.131	178.589	17.839	15.771	33.610	104.297	107.902	212.199
2020	85.526	91.335	176.861	17.902	16.128	34.030	103.428	107.463	210.891

Quelle: Stadt Oberhausen, Einw ohnerdatei; Darstellung und Berechnung Bereich Statistik, Stichtag 31.12.

Abbildung 6: Geburten 2010 bis 2020

Quelle: Stadt Oberhausen, Einwohnerdatei; Darstellung und Berechnung Bereich Statistik, Jahressummen.

Tabelle 2: Bevölkerung nach bildungsrelevanten Altersgruppen 2010 bis 2020

Jahr	unter 3 Jahre	3 bis unter 6 Jahre	6 bis unter 11 Jahre	11 bis unter 15 Jahre	15 bis unter 25 Jahre	25 bis unter 65 Jahre	65 Jahre und älter	Gesamt
2010	4.803	5.107	9.101	8.489	24.143	116.121	44.266	212.030
2011	4.801	5.037	8.930	8.269	24.065	116.350	44.131	211.583
2012	4.830	4.940	8.801	7.953	23.803	116.602	44.247	211.176
2013	4.752	5.036	8.831	7.667	23.404	116.248	44.416	210.354
2014	4.934	5.138	8.751	7.386	23.214	116.108	44.795	210.326
2015	5.194	5.344	8.846	7.361	23.257	116.810	45.076	211.888
2016	5.569	5.308	9.015	7.363	22.612	117.184	45.409	212.460
2017	5.802	5.461	9.025	7.335	22.080	117.270	45.717	212.690
2018	5.900	5.619	9.057	7.372	21.531	116.767	45.920	212.166
2019	5.929	5.925	9.165	7.367	21.154	116.211	46.448	212.199
2020	5.782	6.081	9.362	7.272	20.608	115.043	46.743	210.891

Quelle: Stadt Oberhausen, Einwohnerdatei; Darstellung und Berechnung Bereich Statistik, 31.12.

Tabelle 3: Nichtdeutsche Bevölkerung nach bildungsrelevanten Altersgruppen 2015 bis 2020

Jahr	unter 3 Jahre	3 bis unter 6 Jahre	6 bis unter 11 Jahre	11 bis unter 15 Jahre	15 bis unter 25 Jahre	25 bis unter 65 Jahre	65 Jahre und älter	Gesamt	Anteil
2015	562	649	1.081	744	4.264	18.542	2.926	28.768	13,6
2016	724	750	1.235	871	4.363	19.613	3.067	30.623	14,4
2017	844	795	1.339	903	4.266	20.555	3.234	31.936	15,0
2018	956	816	1.433	949	4.038	21.115	3.309	32.616	15,4
2019	1.036	899	1.535	1.070	3.904	21.757	3.409	33.610	15,8
2020	1.050	999	1.580	1.112	3.616	22.162	3.511	34.030	16,1

Quelle: Stadt Oberhausen, Einwohnerdatei; Darstellung und Berechnung Bereich Statistik, Stichtag 31.12.

Tabelle 4: Bevölkerung mit Migrationshintergrund nach bildungsrelevanten Altersgruppen 2010 bis 2020

Jahr	unter 3 Jahre	3 bis unter 6 Jahre	6 bis unter 11 Jahre	11 bis unter 15 Jahre	15 bis unter 25 Jahre	25 bis unter 65 Jahre	65 Jahre und älter	Gesamt	Anteil
2010	2.116	2.375	3.702	3.172	6.551	26.216	3.706	47.838	22,6
2011	2.145	2.348	3.741	3.164	6.685	26.916	3.817	48.816	23,1
2012	2.211	2.283	3.870	3.109	6.713	27.693	4.067	49.946	23,7
2013	2.184	2.306	4.051	3.073	6.722	28.224	4.308	50.868	24,2
2014	2.329	2.457	4.156	3.061	7.052	29.227	4.610	52.892	25,1
2015	2.525	2.667	4.385	3.176	7.725	30.765	4.935	56.178	26,5
2016	2.831	2.756	4.522	3.409	7.901	32.112	5.176	58.707	27,6
2017	3.061	2.851	4.660	3.573	8.006	33.289	7.432	62.872	29,6
2018	3.179	2.964	4.734	3.698	7.876	34.057	7.568	64.076	30,2
2019	3.200	3.199	4.889	3.835	7.882	34.887	6.147	64.039	30,2
2020	3.109	3.329	5.054	3.793	7.827	35.413	6.410	64.935	30,8

Quelle: Stadt Oberhausen, Einwohnerdatei; Darstellung und Berechnung Bereich Statistik, 31.12.

3. Frühkindliche Bildung

Frühkindliche Bildung hat eine zentrale Bedeutung für den weiteren Bildungserfolg und für Entwicklungs- und Teilhabechancen. Zahlreiche Studien belegen einen engen Zusammenhang zwischen Bildungsbenachteiligung und sozialen und kulturellen und den damit verbundenen Lebensbedingungen in der frühen Kindheit. So spielen beispielsweise der Bildungshintergrund und der berufliche Status der Eltern und die damit einhergehenden ungleichen Rahmenbedingungen eine entscheidende Rolle für eine ungleiche kognitive Entwicklung und Kompetenzen der Kinder. Kinder aus Familien mit einem niedrigeren Sozialstatus sind häufiger in ihrer Entwicklung benachteiligt als Kinder aus Familien mit höherem Sozialstatus.

Neben der Familie sind Bildungseinrichtungen wichtige Instanzen der Sozialisation und der Sprach- und Wissensvermittlung. Unabhängig von der sozialen Herkunft erweist sich ein früher Besuch einer Kindertageseinrichtung als förderlich für alle zentralen Entwicklungskompetenzen.³ Jedoch zeigen sich auch in der Inanspruchnahme der Kindertageseinrichtungen Unterschiede nach sozialem und kulturellem Hintergrund. Im Durchschnitt besuchen z. B. Kinder aus Familien mit einem hohen Bildungshintergrund länger eine Kita als Kinder aus Familien mit niedriger Bildung. Eine fehlende oder kurze Besuchsdauer einer Kindertageseinrichtung kann entsprechend zu Defiziten in der frühkindlichen Entwicklung führen.

Nach einem kurzen Überblick über die Betreuungssituation in Oberhausen erfolgt eine Auswertung ausgewählter Merkmale zum Entwicklungs- und Gesundheitszustand der Kinder in Oberhausen jeweils insgesamt und nach Geschlecht und Migrationshintergrund. Als Datengrundlage steht hierbei die verpflichtende Schuleingangsuntersuchung (SEU) zur Verfügung. Neben Informationen über den Entwicklungs- und Gesundheitszustand aller Kinder im schulfähigen Alter werden auch Informationen zum Kita-Besuch, der Gesundheitsvorsorge und zum sozialen Hintergrund des Kindes beziehungsweise der Eltern erhoben.

3.1 Betreuungssituation/-ausbau

Im Kindergartenbesuchsjahr (KJ) 2020/21 werden in Oberhausen 5.916 Plätze für Kinder von 3 Jahren bis zum Schuleintritt angeboten und weitere 1.141 Plätze für Kinder unter 3 Jahren in einer Kindertageseinrichtung. Hinzu kommen 886 Plätze in der Kindertagespflege. Das entspricht einer derzeitigen Versorgungsquote von 38,3 Prozent bei Kindern unter 3 Jahren und 90,2 Prozent bei den Dreijährigen und älteren Kindern (vgl. Tabelle 5).

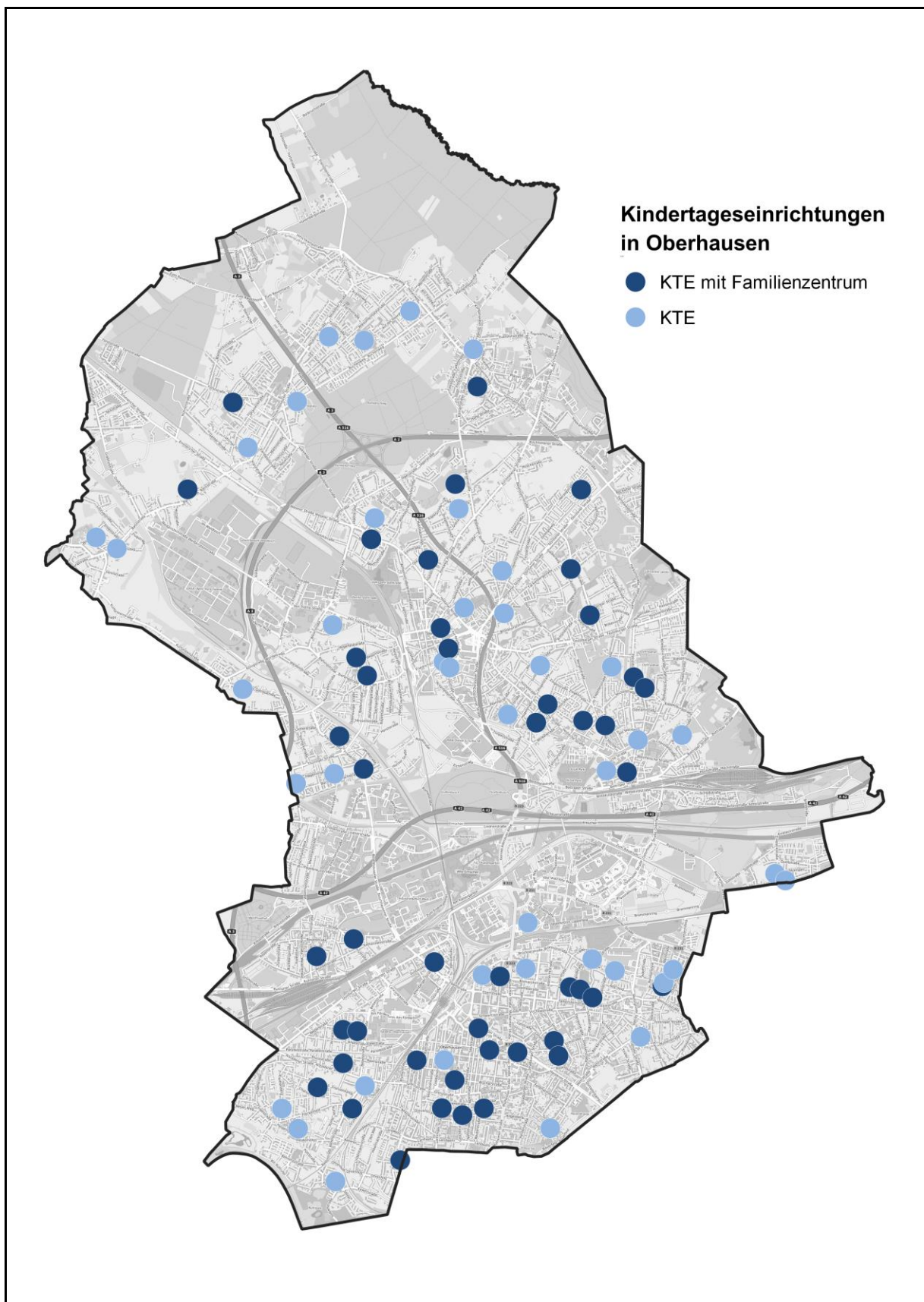
Im Vergleich zum Kindergartenjahr 2018/19 ist die Zahl der Plätze sowohl bei den unter Dreijährigen als auch bei Dreijährigen und Älteren wie in den vergangenen Jahren weiter gestiegen. Im Vergleich des Kindergartenjahres 2020/21 zum davorliegenden Jahr sind allerdings die Plätze für die U3-Betreuung in den Kindertageseinrichtungen etwas zurückgegangen. Die Versorgungsquote ist bei den Kindern unter 3 Jahren im Vergleich der Vorjahre weiter leicht gestiegen. Bei den über Dreijährigen ist die Versorgungsquote hingegen, trotz Ausbau der Plätze, leicht gesunken (vgl. Tabelle 5).

³ Groos, Thomas; Jehles, Nora (2015): Der Einfluss von Armut auf die Entwicklung von Kindern. Bochum, Gütersloh: Zentrum für interdisziplinäre Regionalforschung (ZEFIR) und Bertelsmann Stiftung, S. 53ff.

Tabelle 5: Betreuungssituation Kindergartenbesuchsjahr (KJ) 2010/2011 bis 2020/2021

KJ	Versorgungsquote		Anzahl der Plätze für u3 Betreuung			Anzahl der Plätze für ü3 Betreuung	Anzahl der Betreuungsplätze insgesamt
	u3	ü3	in KTE	in KTP	u3 Insgesamt		
10/11	16,5	87,7	492	307	799	5.208	6.007
11/12	20,3	88,4	505	340	845	5.042	5.887
12/13	24,4	90,5	598	421	1.019	4.999	6.018
13/14	32,9	89,5	818	505	1.323	5.028	6.351
14/15	34,7	89,8	931	505	1.436	4.871	6.307
15/16	36,2	91	990	550	1.540	5.038	6.578
16/17	36	94	988	713	1.701	5.187	6.888
17/18	37,4	92	1.053	713	1.766	5.333	7.099
18/19	36,1	93,6	1.110	852	1.962	5.607	7.569
19/20	38,5	91,5	1.214	886	2.100	5.799	7.899
20/21	38,3	90,2	1.141	886	2.027	5.916	7.943

Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich Kinder, Jugend und Familie; Darstellung Bereich Statistik.

Karte 1: Kindertageseinrichtungen in Oberhausen

Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich Kinder, Jugend und Familie (Stand: März 2022); Darstellung Bereich Statistik, Kartenhintergrund: OSM.

3.2 Frühkindliche Entwicklungsdefizite von Schulanfänger*innen

Eine wertvolle Datenquelle für die frühkindliche Bildung ist die Schuleingangsuntersuchung. Die Schuleingangsuntersuchung ist eine jährlich vorzunehmende Pflichtuntersuchung aller einzuschulenden Kinder. Es werden eine Fülle an Informationen vor allem zum Entwicklungsstand der Kinder erfasst. Seit 2011 wird im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung die zusätzliche Elternbefragung mit freiwilligen Angaben zum Lebens- und Entwicklungskontext der Kinder durchgeführt, die eine Verknüpfung mit den Merkmalen aus der Schuleingangsuntersuchung ermöglicht. Darunter sind zum Beispiel Abfragen nach der schulischen und beruflichen Bildung der Eltern, dem Migrationshintergrund und Informationen über die Familiensituation. Aber es werden auch Informationen über das Freizeitverhalten der Kinder erhoben. So wird zum Beispiel erfragt, ob das Kind ein Instrument lernt, wie hoch der Medienkonsum ist und wie oft dem Kind vorgelesen wird.

Besonderer Vorteil dieser Datenquelle ist es, dass alle Angaben sowohl auf den Wohnort, die besuchte Kita und auf die Grundschule, an der das Kind angemeldet wurde, aggregiert werden können. Diese Möglichkeit ist vor allem für zielgenaue Maßnahmenplanungen oder zur Steuerung von Ressourcenverteilungen von besonderer Bedeutung. Im Bereich der Grundschule finden diese Daten beispielsweise unter hinzunehmen weiterer Daten Eingang in die Berechnung des Schulsozialindexes.

Im Folgenden erfolgt eine Auswertung ausgewählter Merkmale auf Basis der Schuleingangsuntersuchung zum Entwicklungs- und Gesundheitszustand der Kinder in Oberhausen, jeweils insgesamt und nach Geschlecht und Migrationshintergrund.

Aufgrund der derzeitigen pandemischen Situation konnte die Schuleingangsuntersuchung 2020 und 2021 nicht in dem Maße durchgeführt werden, wie es normalerweise üblich ist. Dementsprechend stehen auch keine validen und vergleichbaren Daten für diese Jahre zur Verfügung. Für die folgende Auswertung konnten daher nur die Daten bis 2019 herangezogen werden.

Schulsozialindex:

Mit dem Ratsbeschluss vom 03.07.2017 (B/16/2698-01) im Rahmen des Finanzierungsprogrammes „Gute Schule 2020“ wurde die Verwaltung beauftragt, einen Sozialindex für die Oberhausener Schulen zu erstellen. Der Bereich Statistik der Stadt Oberhausen hat daraufhin 2018 einen Schulsozialindex für die Grundschulen und Weiterführenden Schulen erstellt. Das Ergebnis wurde nach der Abstimmung mit den Schulleitungen am 14.03.2018 im nichtöffentlichen Teil des Schulausschusses vorgestellt. Im Jahr 2021 wurde eine Aktualisierung der Berechnungen zum Schulsozialindex durchgeführt. Der Schulsozialindex dient der Vergewisserung über soziale Ungleichheitslagen im Oberhausener Schulwesen und soll die passgenauere Unterstützung nach dem Motto „Ungleiches ungleich behandeln“ datenbasiert ermöglichen.

Methodische Analyse Bildung: Schulsozialindizes für Oberhausener Schulen

Abrufbar im O.BIS: <https://www.duva-server.de/OBIS/>

3.2.1 KTE-Besuchsdauer

Neben der Familie spielt der Besuch einer Kindertageseinrichtung eine wichtige Rolle im Bereich der frühkindlichen Bildung. Studien zeigen: Je länger Kinder eine Einrichtung besucht haben, desto seltener haben diese Auffälligkeiten in der kognitiven, kommunikativen und motorischen Entwicklung. Eine fehlende oder kurze Besuchsdauer einer Kindertageseinrichtung kann hingegen zu Defiziten in der frühkindlichen Entwicklung führen.

Die Oberhausener Schulanfänger*innen, die im Schuljahr 2019 eingeschult wurden, waren im Schnitt 33 Monate in einer Kindertageseinrichtung.

Werden die Kinder differenziert nach Geschlecht betrachtet, zeigen sich keine beziehungsweise kaum Unterschiede. Deutlichere Unterschiede zeigen sich hingegen bei der Darstellung nach Migrationshintergrund.

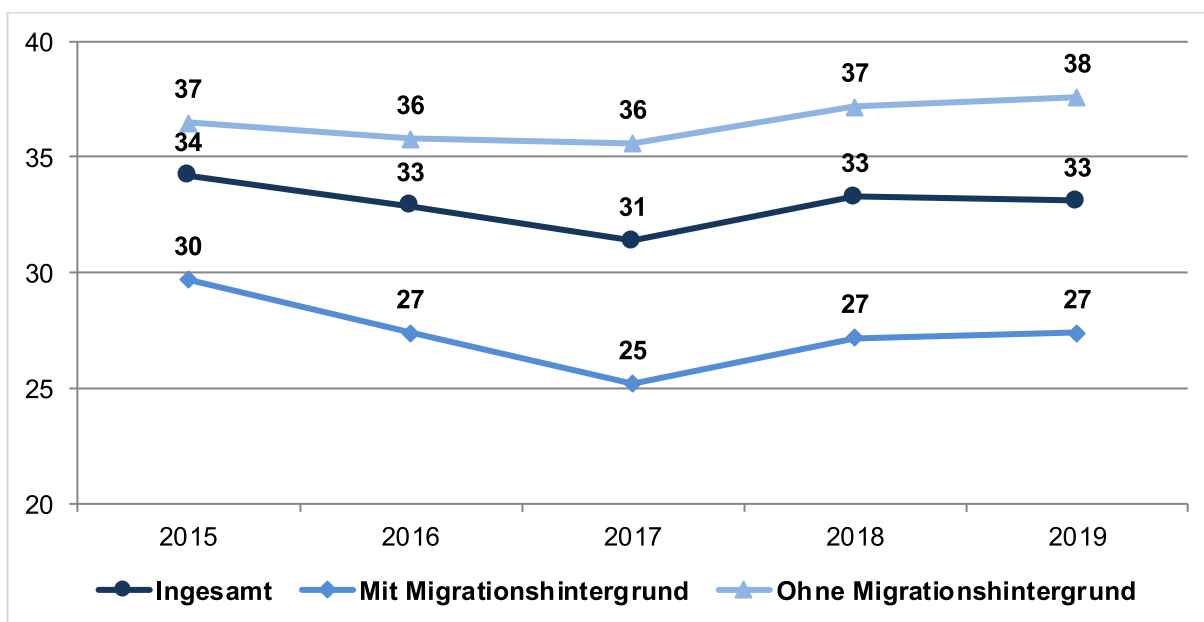
Die Besuchsdauer ist bei den Kindern mit Migrationshintergrund mit 27 Monaten unterdurchschnittlich. Kinder ohne Migrationshintergrund waren im Schnitt 38 Monate in einer Kindertageseinrichtung (vgl. Abbildung 7).

Lediglich 29 Prozent (234) der Kinder mit Migrationshintergrund waren länger als 36 Monate in einer Kita und 35 Prozent (279) zwischen 25 und 36 Monaten (vgl. Tabelle 6; S.29). Bei den Kindern ohne Migrationshintergrund waren es 56 Prozent (länger als 36 Monate: 583 Kinder) beziehungsweise 34 Prozent (25-36 Monate: 352 Kinder). Im Zeitverlauf seit 2015 ist die Spanne zwischen Kindern mit und ohne Migrationshintergrund leicht gestiegen.

Migrationshintergrund:

In der Schuleingangsuntersuchung wird der Migrationshintergrund über die 1. Staatsangehörigkeit und die Erstsprache ermittelt. D.h. ein Migrationshintergrund liegt zum einen vor, wenn die 1. Staatsangehörigkeit eine andere als die deutsche ist und zum anderen wenn bei deutscher Staatsangehörigkeit die Erstsprache nicht Deutsch ist.

Abbildung 7: Durchschnittliche KTE-Besuchsdauer in Monaten 2015 bis 2019 nach Migrationshintergrund (verkürzte Achse)



Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich Gesundheit, Schuleingangsuntersuchung; Darstellung und Berechnung Bereich Statistik

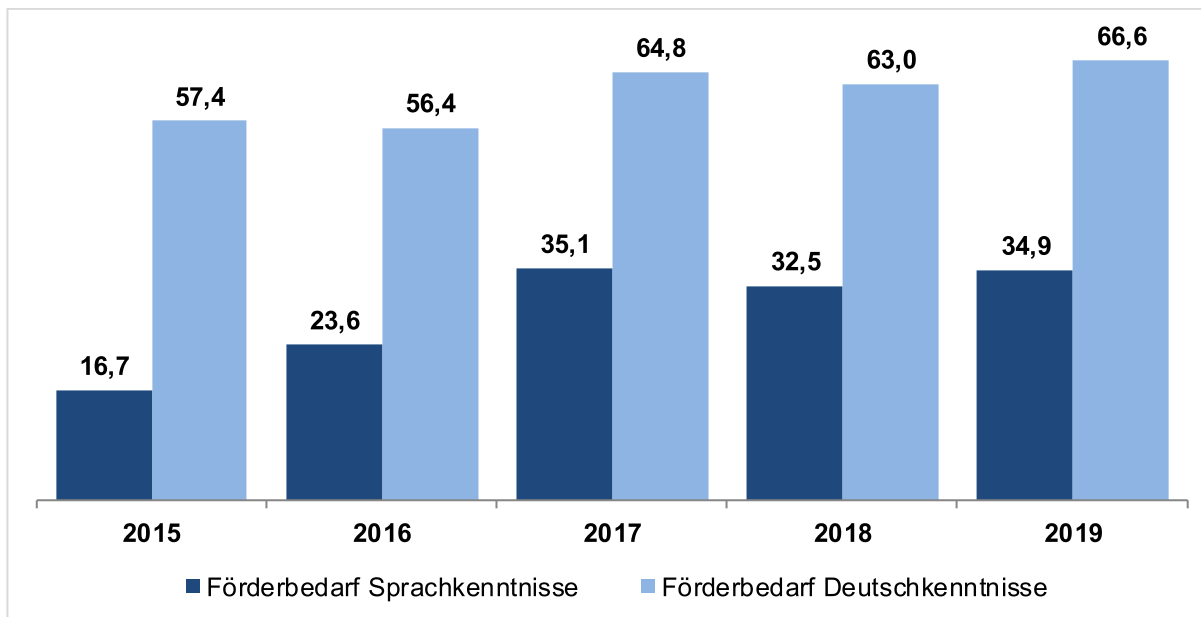
3.2.2 Förderbedarfe / Befunde

Im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung werden über verschiedene Tests nach dem SOPESS-Verfahren⁴ Befunde und Förderbedarfe in Bereichen der frühkindlichen Entwicklung identifiziert. Im Bereich Sprache werden z. B. die Sprachentwicklung, die Grammatik und das phonologische Gedächtnis über das Verständnis von Präpositionen, die Pluralbildung, den Umgang mit so genannten Pseudowörtern und die Artikulation getestet und bewertet. Bei Auffälligkeiten kann dann ein Förderbedarf im Bereich Sprache attestiert werden, beziehungsweise eine Förderung empfohlen werden. Dabei werden die Kinder nach ihrer Erstsprache unterschieden. Bei Kindern mit Erstsprache Deutsch wird der Förderbedarf im Bereich Sprachkenntnisse festgestellt, bei Kindern mit einer anderen Erstsprache als Deutsch, wird der Förderbedarf Deutschkenntnisse diagnostiziert.

Bei den Kindern mit Erstsprache Deutsch wurde bei einem Drittel (34,9 Prozent) ein Förderbedarf im Bereich Sprachkenntnisse festgestellt. Ein Förderbedarf im Bereich Deutschkenntnisse wurde bei zwei Drittel der Kinder (66,6 Prozent) mit einer anderen Erstsprache als Deutsch erkannt. Seit 2015 sind die Anteile mit Förderbedarf bei beiden Gruppen deutlich gestiegen (vgl. Abbildung 8).

In der Betrachtung der Gruppen nach Geschlecht, zeigt sich beim Förderbedarf im Bereich Deutschkenntnisse kaum ein Unterschied zwischen Jungen (65,5 Prozent) und Mädchen (67,9 Prozent). Bei den Kindern mit Erstsprache Deutsch ist der Unterschied jedoch deutlich. Der Anteil der Jungen die einen Förderbedarf aufweisen liegt mit 41,5 Prozent deutlich über dem Anteil der Mädchen (28,3 Prozent).

Abbildung 8: Anteil Schulanfänger*innen mit Förderbedarf im Bereich Sprachkenntnisse¹⁾ und Deutschkenntnisse²⁾ 2015 bis 2019



1) Kinder mit Deutsch als Erstsprache

2) Kinder mit einer anderen Erstsprache als Deutsch

Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich Gesundheit, Schuleingangsuntersuchung; Darstellung und Berechnung Bereich Statistik

Ebenfalls über das Screening-Verfahren SOPESS werden die Befunde zur Körperkoordination und Visuomotorik festgestellt.

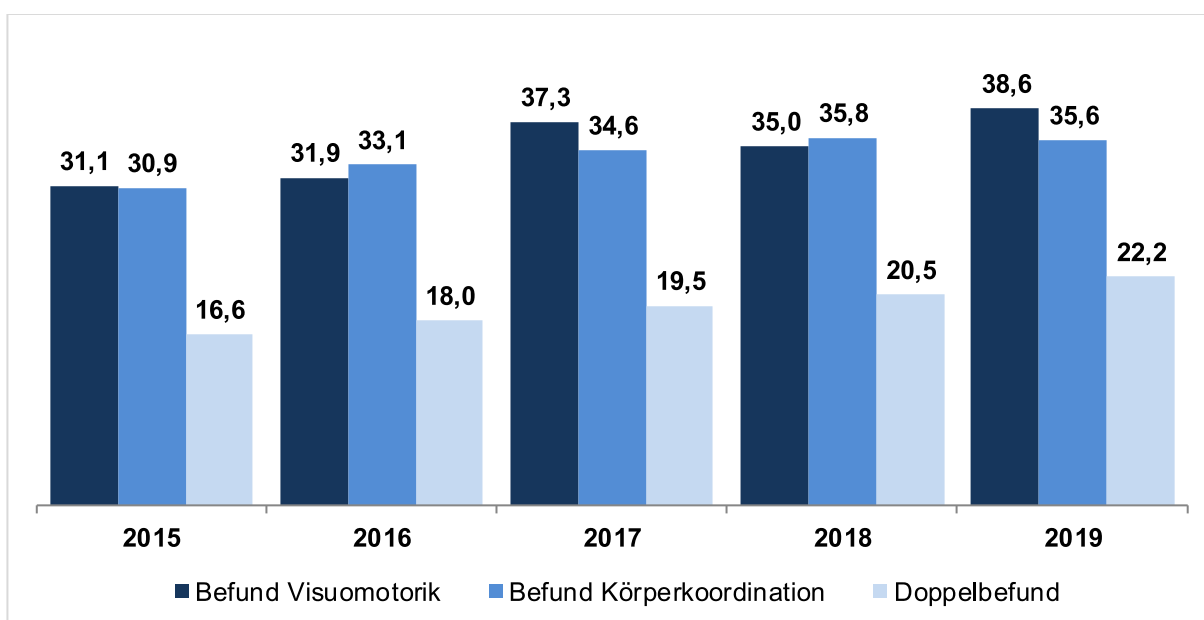
⁴ Sozialpädiatrisches Entwicklungsscreening für Schuleingangsuntersuchungen

Die Visuomotorik wird dabei über das Zeichnen von Formen und die Körperkoordination über seitliches Springen getestet. Neben den einzelnen Befunden wurde vom Bereich Statistik eine weitere Kennzahl „Doppelbefund“ konstruiert, bei der geschaut wird, wie viele Kinder sowohl einen Befund bei der Körperkoordination, als auch bei der Visuomotorik aufweisen.

Visuomotorik ist die Fähigkeit, Bewegungen des Körpers mit dem Sehen zu koordinieren und ist damit ein wesentlicher Teil der kognitiven Entwicklung eines Kindes.

Bei der Schuleingangsuntersuchung 2019 weisen 38,6 Prozent der untersuchten Kinder einen Befund bei der Visuomotorik, 35,6 Prozent bei der Körperkoordination und 22,2 Prozent der Kinder in beiden Bereichen einen Befund auf. Alle drei Kennzahlen sind im Zeitverlauf seit 2015 gestiegen (vgl. Abbildung 9).

Abbildung 9: Anteil Schulanfänger*innen mit Befund im Bereich Körperkoordination und Visuomotorik sowie mit Doppelbefund 2015 bis 2019



Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich Gesundheit, Schuleingangsuntersuchung; Darstellung und Berechnung Bereich Statistik

Mit Blick auf die Kennzahlen nach Geschlecht, wird deutlich, dass Jungen deutlich häufiger einen Befund im Bereich Körperkoordination und der Visuomotorik aufweisen und auch häufiger einen Doppelbefund haben als Mädchen (vgl. Abbildung 14; S.30).

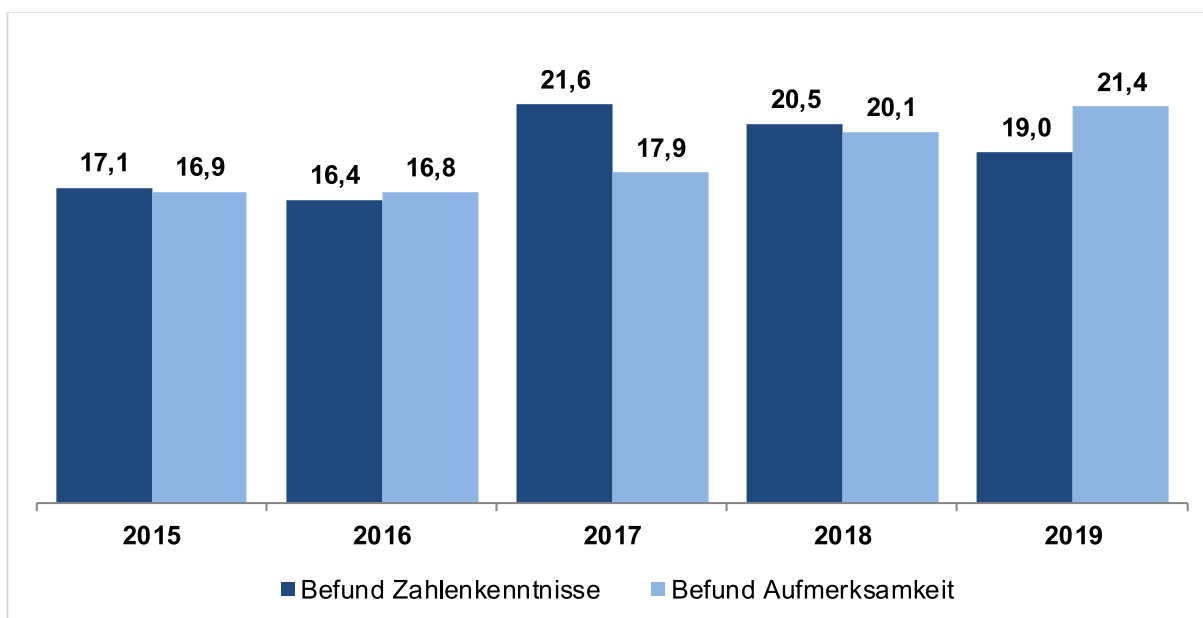
Differenziert nach Migrationshintergrund haben Kinder mit Migrationshintergrund 2019, wie in den vergangenen Jahren, deutlich häufiger einen Befund im Bereich der Visuomotorik. Dabei hat sich der Anteil vor allem auch bei den Kindern mit Migrationshintergrund seit 2015 deutlich erhöht. Kinder mit Migrationshintergrund weisen zudem leicht häufiger einen Doppelbefund auf. Bei dem Befund im Bereich Körperkoordination liegt der Anteil bei den Kindern mit Migrationshintergrund leicht unter dem der Kinder ohne Migrationshintergrund (vgl. Abbildung 15; S.31).

Zwei weitere Merkmalsbereiche, die über SOPESS getestet werden, sind der Bereich Zahlenkenntnisse und der Bereich Aufmerksamkeit. Jeweils etwa jedes fünfte Kind weist 2019 einen Befund im Bereich der Aufmerksamkeit (21,4 Prozent) und im Bereich Zahlenkenntnisse (19 Prozent) auf. In den beiden Vorjahren lag der Anteil der Kinder mit Befund im Bereich Zahlenkenntnisse etwas höher als 2019. Der Anteil der Kinder mit Befund im Bereich Aufmerksamkeit nimmt im Vergleich der vergangenen Jahre stetig zu (vgl. Abbildung 10).

Sowohl bei den Zahlenkenntnissen als auch bei der Aufmerksamkeit weisen Jungen häufiger einen Befund auf als Mädchen (Abbildung 16; S.32).

Sehr deutliche Unterschiede werden bei der Betrachtung dieser Merkmale nach Migrationshintergrund sichtbar (vgl. Abbildung 17; S.33). Sowohl im Bereich der Zahlenkenntnisse als auch im Bereich der Aufmerksamkeit haben Kinder mit Migrationshintergrund deutlich häufiger einen Befund als Kinder ohne Migrationshintergrund. 2019 liegt der Anteil der Kinder mit Befund im Bereich Zahlenkenntnisse bei den Kindern mit Migrationshintergrund bei 24,7 Prozent und bei den Kindern ohne Migrationshintergrund bei 14 Prozent. Im Bereich der Aufmerksamkeit beträgt der Unterschied ebenfalls fast zehn Prozentpunkte.

Abbildung 10: Anteil Schulanfänger*innen mit Befund im Bereich Zahlenkenntnisse und Aufmerksamkeit 2015 bis 2019



Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich Gesundheit, Schuleingangsuntersuchung; Darstellung und Berechnung Bereich Statistik

3.2.3 Gewicht und Bewegung

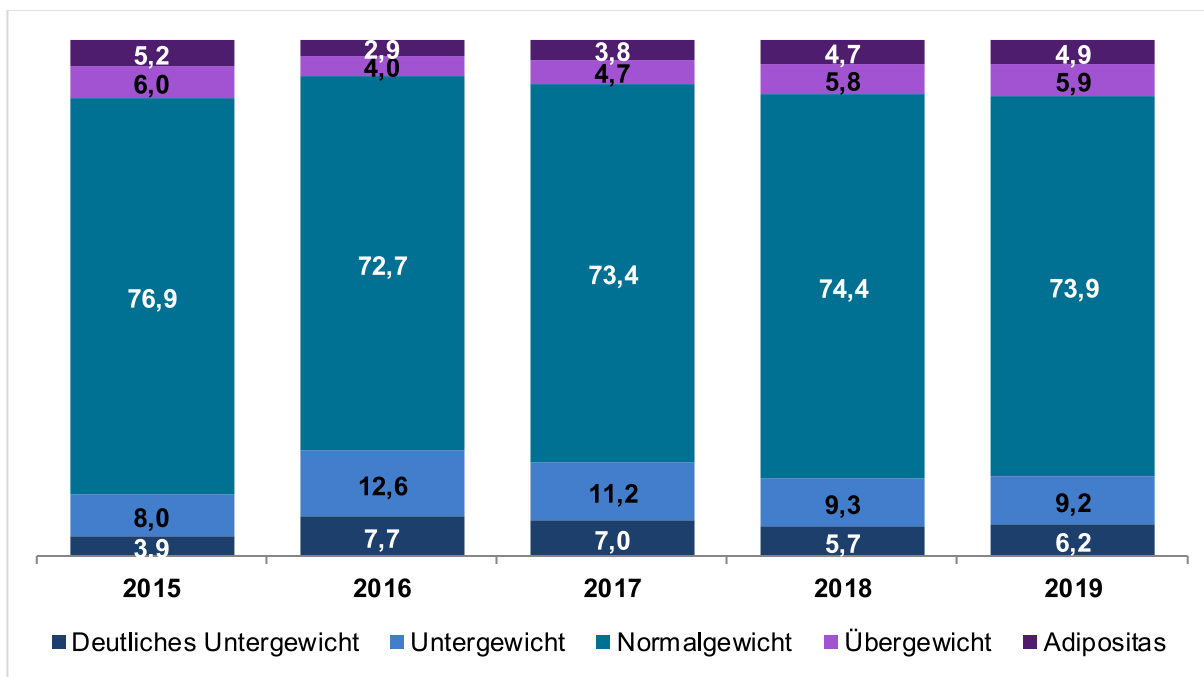
Gewichtsprobleme spielen bereits im Kindesalter eine Rolle. Übergewicht kann für Kinder im Schulalltag zum Problem werden und ihre Entwicklung beeinflussen. Oft sind es zu wenig Bewegung und einseitige Ernährung, die bei Kindern zu Übergewicht oder sogar Adipositas führen. Aber auch Untergewicht ist im Kindesalter ein Thema.

Bei der Schuleingangsuntersuchung wird auch das Gewicht der Schulanfänger*innen gemessen und auf Basis des Body-Mass-Index (BMI) und mittels geschlechts- und altersabhängiger Referenzwerte nach Kromeyer-Hausschild bewertet und in Kategorien eingeteilt. Etwa drei Viertel der Kinder haben demnach ein Normalgewicht. 2019 haben jedoch 15,4 Prozent der Kinder Untergewicht, 6,2 Prozent sogar deutliches Untergewicht, und 10,8 Prozent Übergewicht beziehungsweise Adipositas. Im Zeitverlauf seit 2016 hat dabei der Anteil der Kinder mit Übergewicht zu- und der Anteil der Kinder mit Untergewicht abgenommen (vgl. Abbildung 11).

Differenziert nach Geschlecht zeigen sich leichte Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen. 2019 weisen 15,1 Prozent der Mädchen und 15,6 Prozent der Jungen Untergewicht beziehungsweise deutliches Untergewicht auf. Übergewicht beziehungsweise Adipositas haben 11,2 Prozent der Mädchen und 10,3 Prozent der Jungen (vgl. Abbildung 18; S.34).

In der Unterscheidung nach Migrationshintergrund zeigt sich, dass 2019 der Anteil an Kindern mit Untergewicht bei den Kindern ohne Migrationshintergrund (16,0 Prozent) höher ist als bei den Kindern mit Migrationshintergrund (14,5 Prozent). Beim Übergewicht zeigt sich ein umgekehrtes Bild. Hier ist der Anteil bei den Kindern mit Migrationshintergrund (11,8 Prozent) höher als bei den Kindern ohne Migrationshintergrund (10 Prozent; vgl. Abbildung 19; S.35).

Abbildung 11: Anteil Schulanfänger*innen mit Unter-, Normal-, und Übergewicht¹⁾ 2015 bis 2019



1) Das Gewicht wird auf Basis des Body Mass Index (BMI) und mittels geschlechts- und altersabhängiger Referenzwerte nach Kromeyer-Hausschild bewertet:

Untergewicht: < 10. Perzentil; deutliches Untergewicht: < 3. Perzentil

Übergewicht: > 90. Perzentil, Adipositas (starkes Übergewicht) > 97. Perzentil

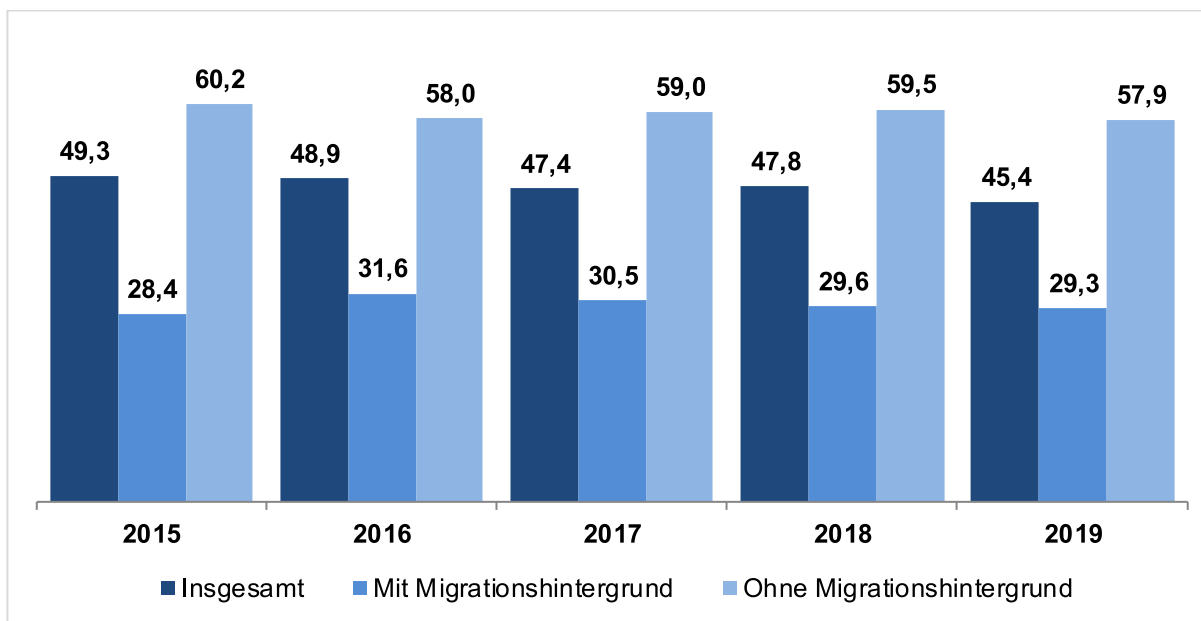
Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich Gesundheit, Schuleingangsuntersuchung; Darstellung und Berechnung Bereich Statistik

Übergewicht steht unter anderem in einem engen Zusammenhang mit der regelmäßigen sportlichen Betätigung. Im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung wird erfasst, ob die Kinder im Rahmen eines Sportvereins oder -kurses regelmäßig sportlich aktiv sind.

2019 sind von den untersuchten Kindern 45,4 Prozent regelmäßig sportlich aktiv. Wird dieser Anteil in der Zeitreihe betrachtet, fällt auf, dass der Anteil seit 2015 leicht zurückgeht (vgl. Abbildung 12). Dabei sind Kinder ohne Migrationshintergrund (2019: 57,9 Prozent) deutlich häufiger regelmäßig sportlich aktiv als Kinder mit Migrationshintergrund (2019: 29,3 Prozent).

Im Vergleich zum Migrationshintergrund hat das Geschlecht der Kinder einen nur sehr geringen Einfluss. Von den Jungen sind 44,5 Prozent regelmäßig sportlich in Bewegung und von den Mädchen sind es 46,4 Prozent.

Abbildung 12: Anteil Schulanfänger*innen mit einer regelmäßigen sportlichen Betätigung¹⁾ nach Migrationshintergrund 2015 bis 2019



1) z. B. Sportverein, Schwimmkurs, Reiten

Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich Gesundheit, Schuleingangsuntersuchung; Darstellung und Berechnung Bereich Statistik

3.2.4 Lebensumfeld / Verhalten / Gewohnheiten

Zusätzlich zur individualmedizinischen Untersuchung findet im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung seit 2011 eine Elternbefragung⁵ auf freiwilliger Basis statt. Der Fragebogen umfasst Angaben zum Lebens- und Entwicklungskontext der Kinder. Darunter sind zum Beispiel Abfragen nach der schulischen und beruflichen Bildung der Eltern und Informationen über die Familiensituation. Zudem werden Informationen über das Freizeitverhalten der Kinder erhoben. So wird zum Beispiel erfragt, ob das Kind ein Instrument lernt, wie hoch der Medienkonsum ist und wie oft dem Kind vorgelesen wird.

Häufigem Vorlesen wird in der Regel eine förderliche Wirkung auf die kindliche Entwicklung zugeschrieben, während häufiger beziehungsweise unkontrolliert langer Fernsehkonsum eher das Gegenteil bewirkt. Laut Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) sollten Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren höchstens 30 Minuten täglich Fernsehen, Kinder im Alter von 6- bis 10 Jahren höchstens 45 bis 60 Minuten täglich.⁶

Im Jahr 2019 sind es 29,9 Prozent der Kinder, die mehr als eine Stunde täglich vor dem Fernseher sitzen. Ein deutlich höherer Anteil zeigt sich bei den Kindern mit Migrationshintergrund. Hier sind es 2019 42 Prozent, während es bei den Kindern ohne Migrationshintergrund 22,3 Prozent sind.

Das Computerspielen oder Spielen an anderen Konsolen spielt in dieser Altersgruppe noch eine eher untergeordnete Rolle. Insgesamt spielen 7,7 Prozent der Kinder länger als eine Stunde Computerspiele. Auch hierbei liegt der Anteil bei Kindern mit Migrationshintergrund (11,9 Prozent) über dem Anteil der Kinder ohne Migrationshintergrund (5 Prozent; vgl. Abbildung 21; S.37).

⁵ Im Durchschnitt nehmen ca. 85 Prozent der Eltern an dieser Befragung teil.

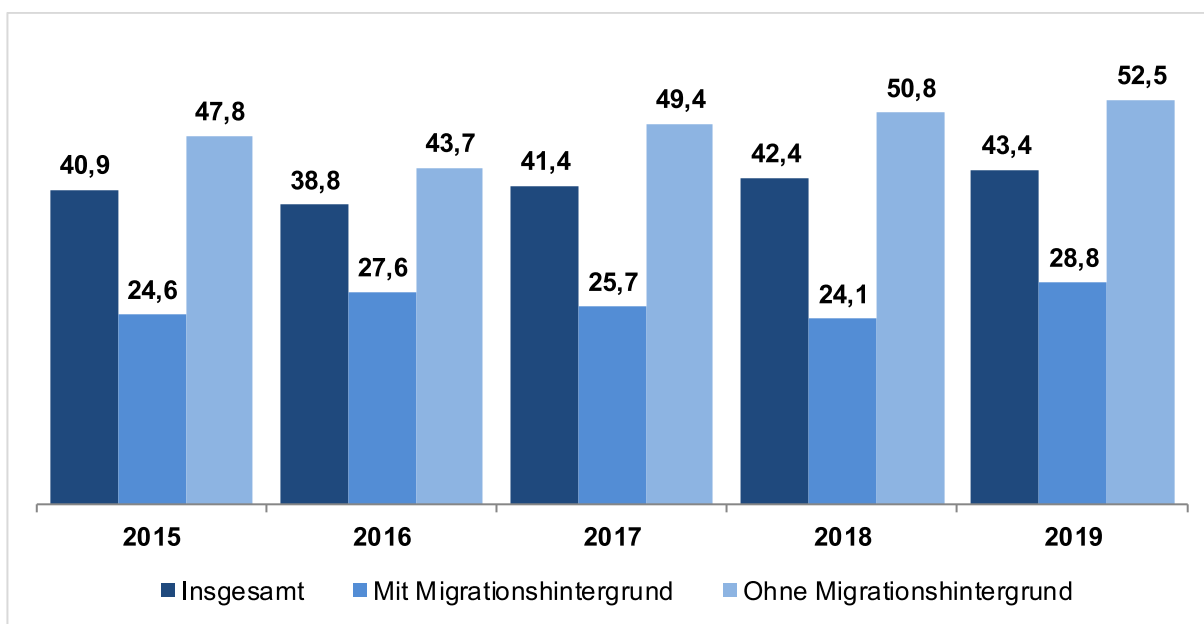
⁶ Staatsinstitut für Frühpädagogik, Redaktion Online-Familienhandbuch (2022): BZgA unterstützt Familien mit Empfehlungen zum digitalen Medienkonsum. URL: <https://www.familienhandbuch.de/aktuelles/neue/43930/index.php> (angerufen am 09.02.2022)

Differenziert nach Geschlecht ist der Anteil bei den Jungen sowohl im Hinblick auf den Fernsehkonsum als auch bezogen auf das Spielen am Computer leicht höher als bei den Mädchen (vgl. Abbildung 20; S.36). 32,6 Prozent der Jungen schauen 2019 länger als eine Stunde Fernsehen und 8,2 Prozent spielen länger als eine Stunde täglich Computer oder an anderen elektronischen Medien. Bei den Mädchen sind es 27,1 Prozent (Fernsehen) beziehungsweise 7,2 Prozent (Spielen am Computer).

43,4 Prozent der Kinder wird täglich vorgelesen. Im Vergleich zu den Vorjahren ist der Anteil leicht gestiegen. Auch hier zeigen sich jedoch deutliche Unterschiede im Hinblick auf den Migrationshintergrund. Lediglich 28,8 Prozent der Kinder mit Migrationshintergrund wird täglich vorgelesen. Bei den Kindern ohne Migrationshintergrund trifft das auf mehr als die Hälfte (52,5 Prozent) zu (vgl. Abbildung 13).

Nach Geschlecht zeigen sich kaum Unterschiede. Mädchen (44,5 Prozent) wird etwas häufiger als Jungen vorgelesen (42,4 Prozent).

Abbildung 13: Anteil Schulanfänger*innen, denen täglich vorgelesen wird, nach Migrationshintergrund 2015 bis 2019



Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich Gesundheit, freiwilliger Elternfragebogen der Schuleingangsuntersuchung; Darstellung und Berechnung Bereich Statistik

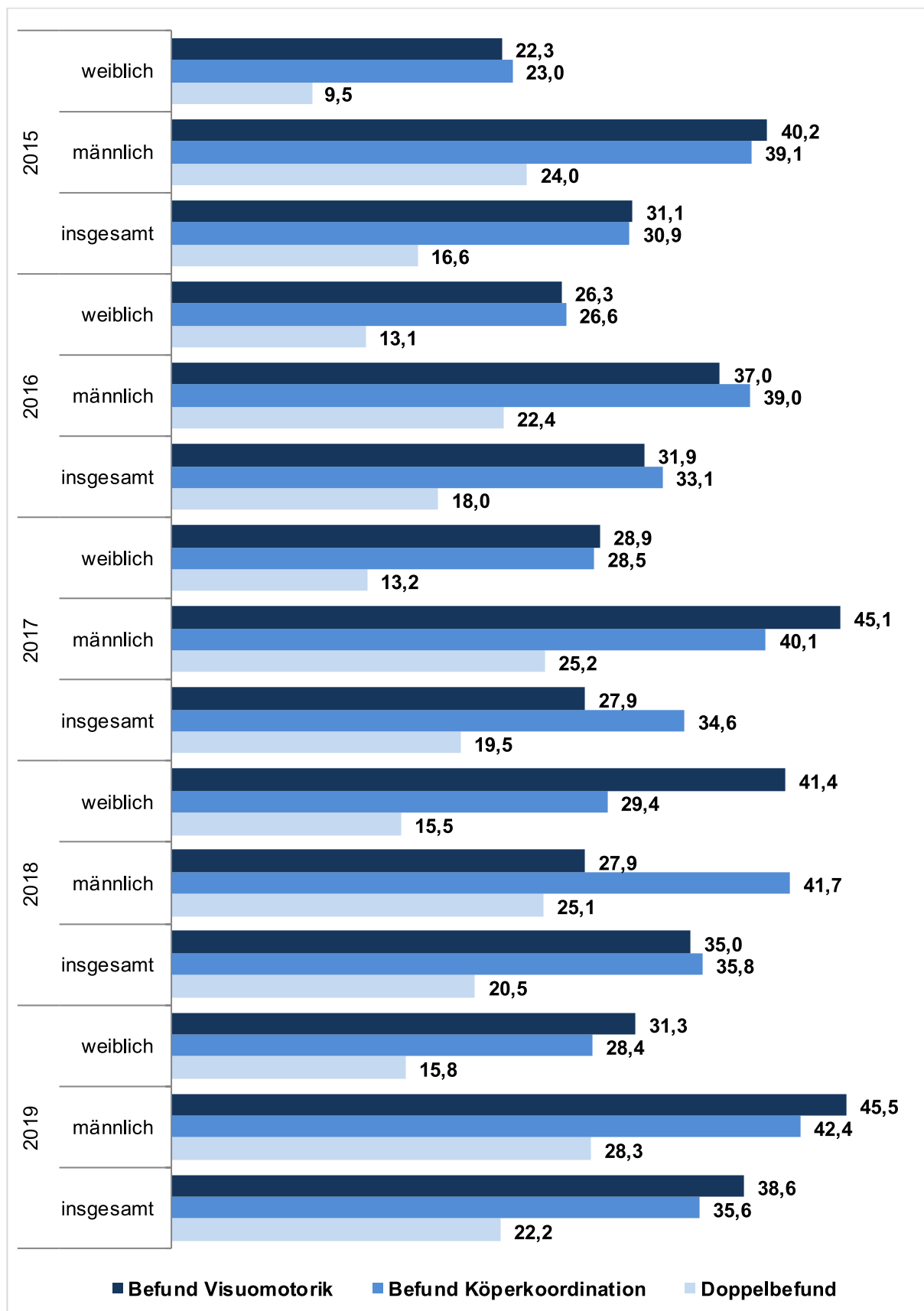
3.3 Weiterführende Daten

Tabelle 6: KTE-Besuchsdauer nach Migrationshintergrund 2015 bis 2019

Jahr	Migrations- hintergrund	gar nicht	1 bis 12 Monate	13 bis 24 Monate	25 bis 36 Monate	mehr 36 Monate	Ge- samt	durchschnittl. KTE- Be- suchsdauer in Monaten
2015	ohne	14	9	54	521	465	1.063	36,5
	mit	16	33	89	296	118	552	29,7
	insgesamt	30	42	143	817	583	1.615	34,2
2016	ohne	10	18	71	588	480	1.168	35,8
	mit	48	49	405	290	125	617	27,4
	insgesamt	58	67	176	878	605	1.785	32,9
2017	ohne	9	17	77	429	551	1.084	35,6
	mit	63	100	128	275	181	748	25,2
	insgesamt	72	117	205	704	732	1.832	31,4
2018	ohne	8	20	89	380	621	1.118	37,2
	mit	33	96	152	246	193	720	27,2
	insgesamt	41	116	241	626	814	1838	33,3
2019	ohne	11	29	62	352	583	1.037	37,6
	mit	36	127	126	279	234	802	27,4
	insgesamt	47	156	188	631	817	1839	33,1

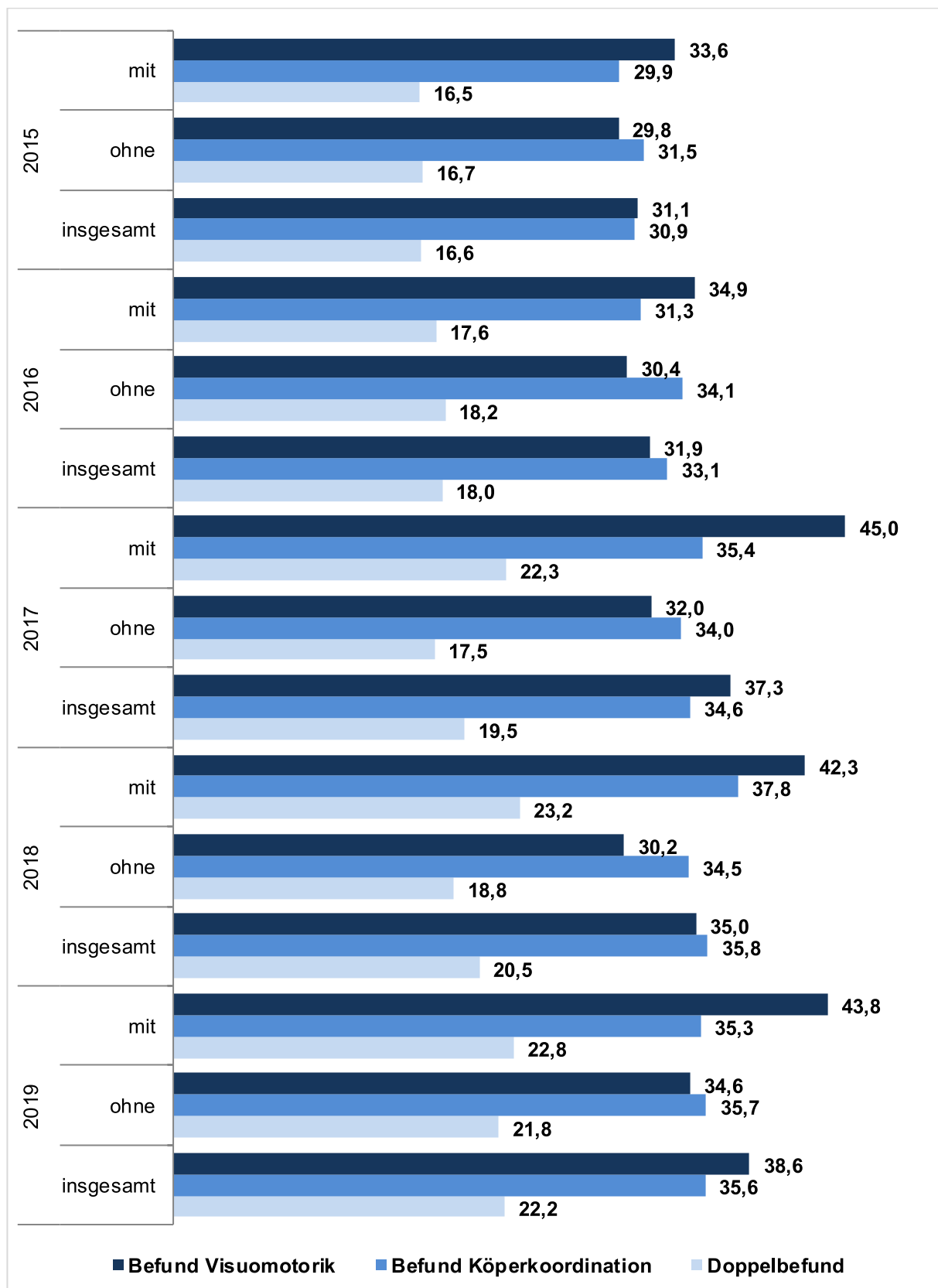
Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich Gesundheit, Schuleingangsuntersuchung; Darstellung und Berechnung Bereich Statistik

Abbildung 14: Anteil Schulanfänger*innen mit Befund im Bereich Körperkoordination und Visuomotorik sowie mit Doppelbefund nach Geschlecht 2015 bis 2019



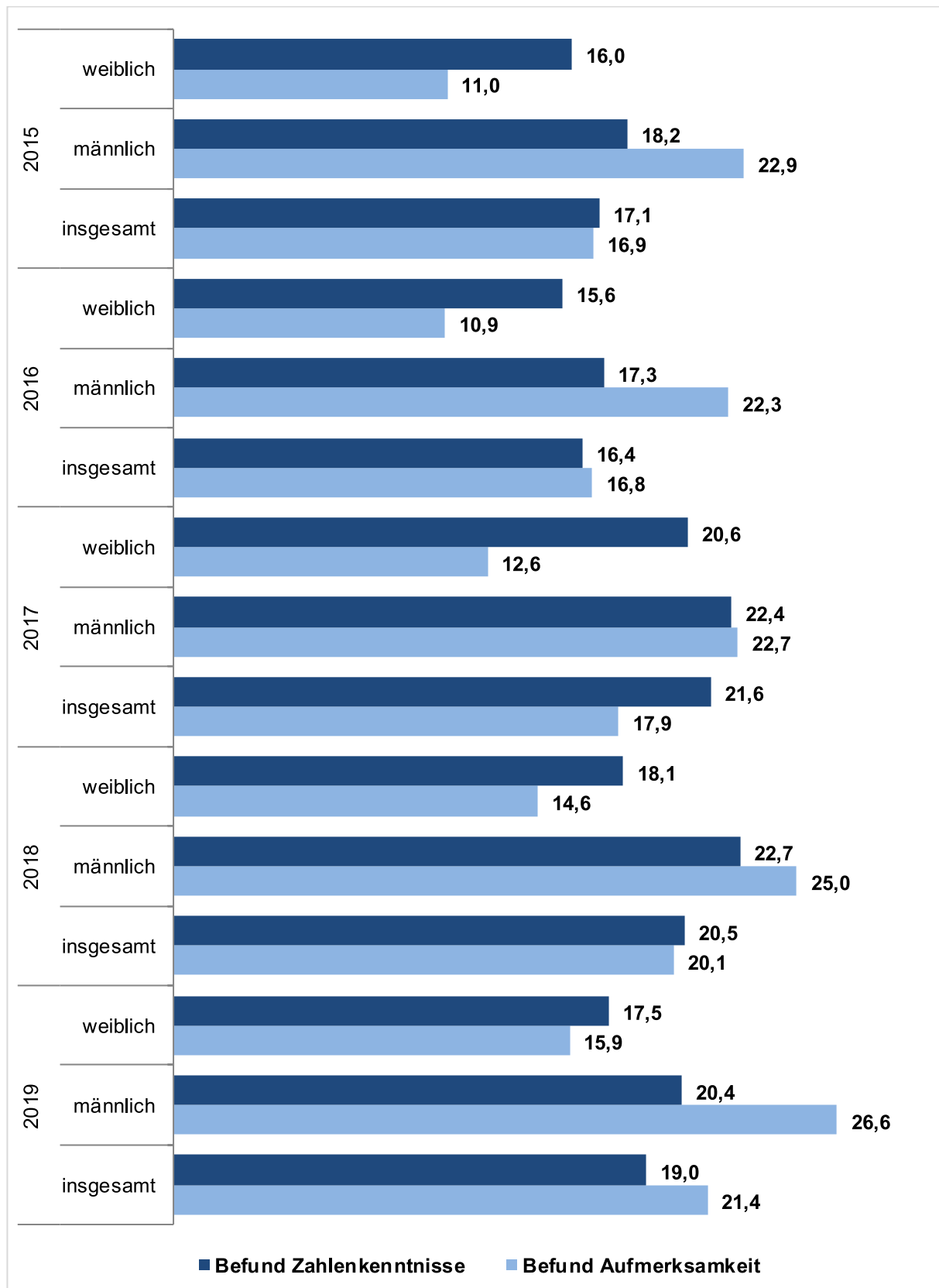
Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich Gesundheit, Schuleingangsuntersuchung; Darstellung und Berechnung Bereich Statistik

Abbildung 15: Anteil Schulanfänger*innen mit Befund im Bereich Körperkoordination und Visuomotorik sowie mit Doppelbefund nach Migrationshintergrund 2015 bis 2019



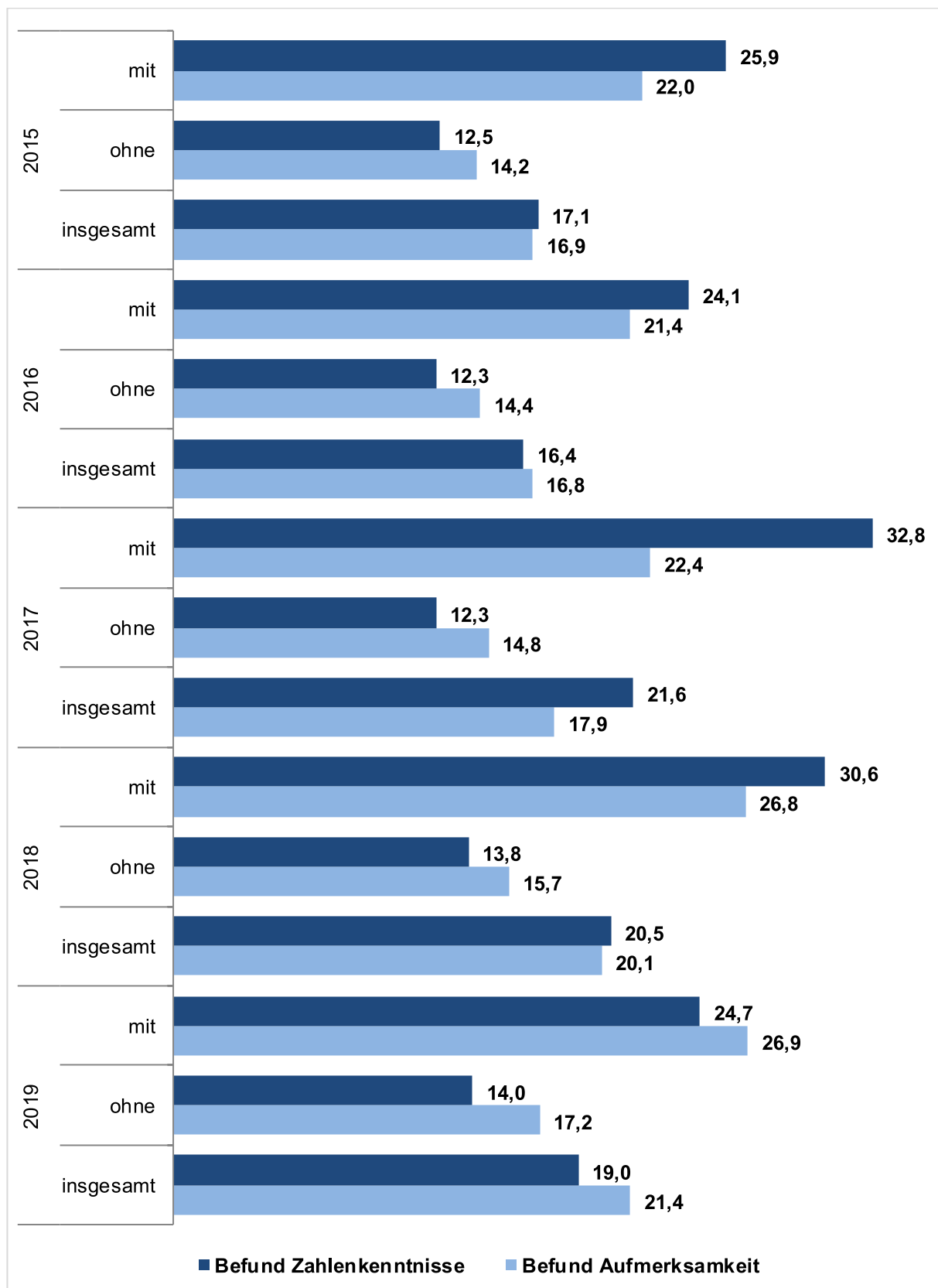
Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich Gesundheit, Schuleingangsuntersuchung; Darstellung und Berechnung Bereich Statistik

Abbildung 16: Anteil Schulanfänger*innen mit Befund im Bereich Zahlenkenntnisse und Aufmerksamkeit nach Geschlecht 2015 bis 2019

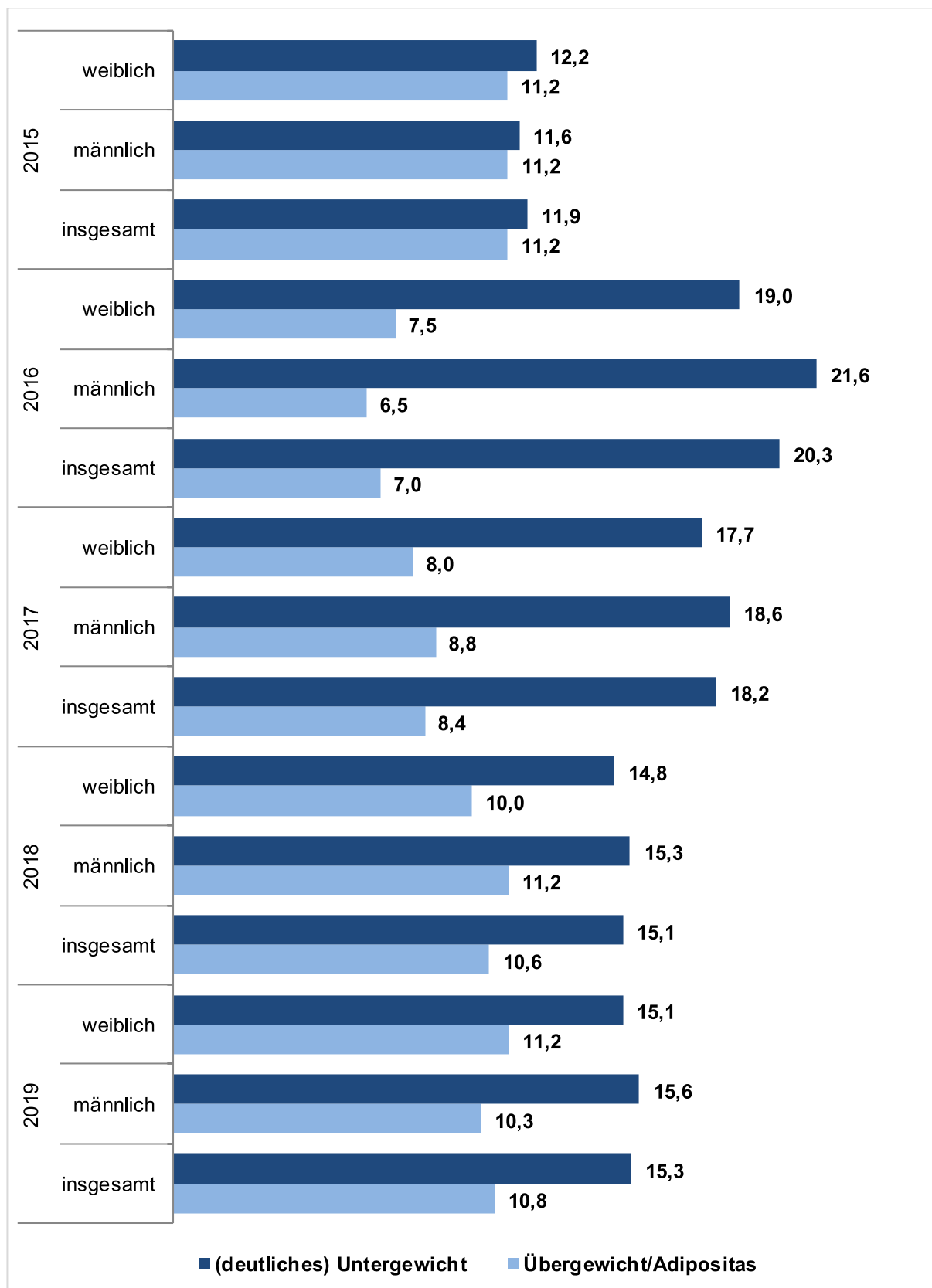


Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich Gesundheit, Schuleingangsuntersuchung; Darstellung und Berechnung Bereich Statistik

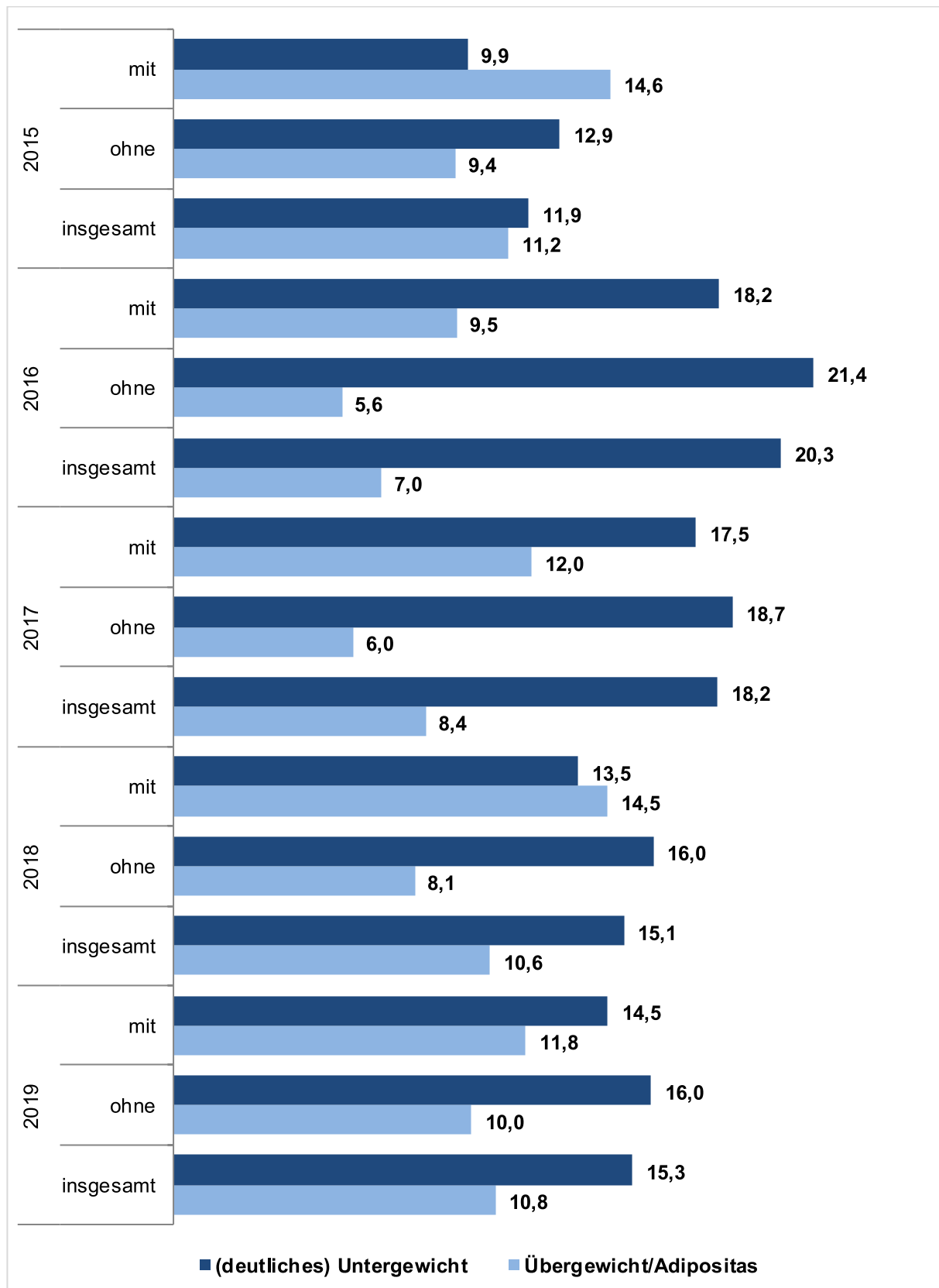
Abbildung 17: Anteil Schulanfänger*innen mit Befund im Bereich Zahlenkenntnisse und Aufmerksamkeit nach Migrationshintergrund 2015 bis 2019



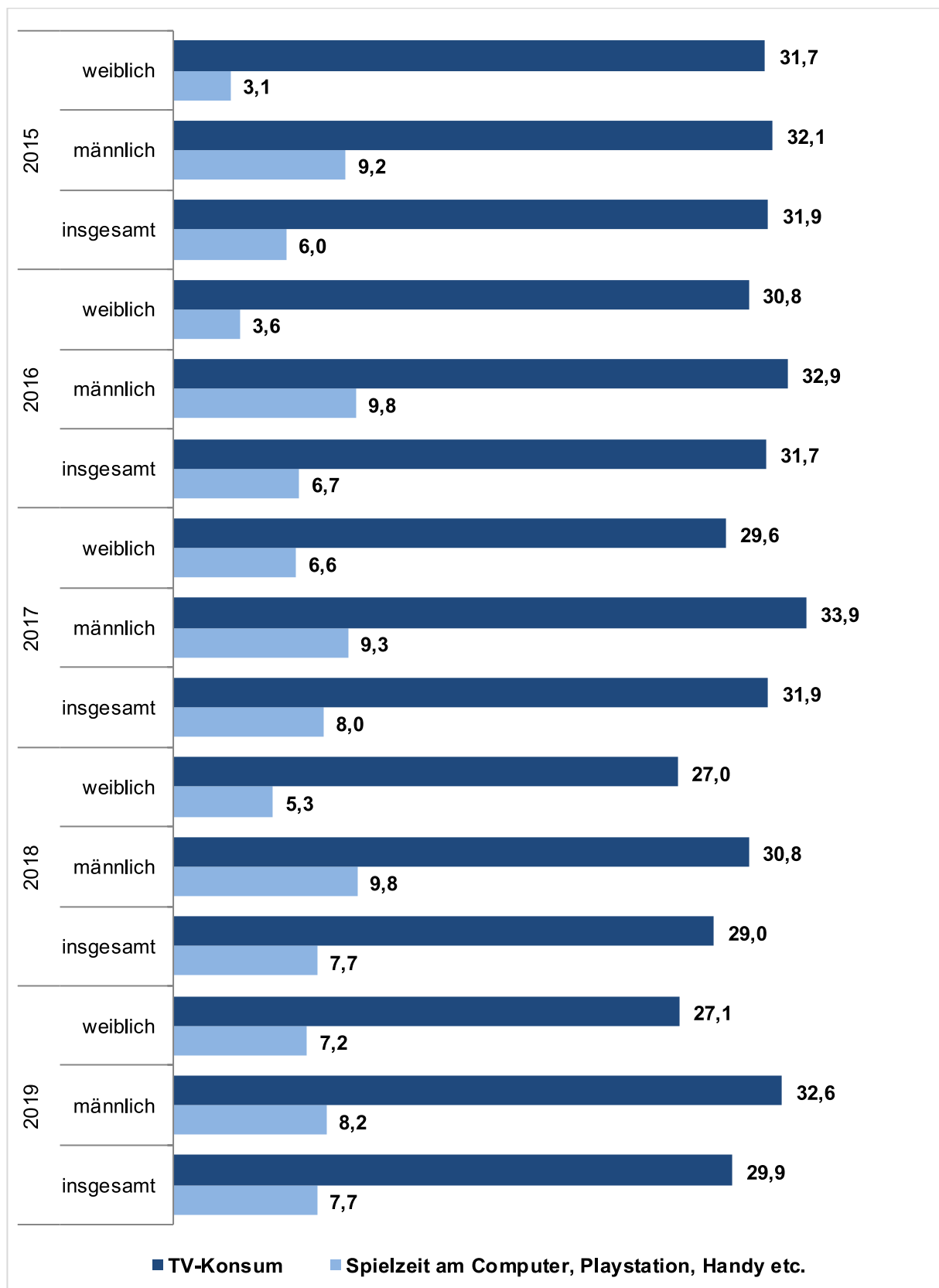
Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich Gesundheit, Schuleingangsuntersuchung; Darstellung und Berechnung Bereich Statistik

Abbildung 18: Anteil Schulanfänger*innen mit Über- und Untergewicht nach Geschlecht 2015 bis 2019

Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich Gesundheit, Schuleingangsuntersuchung; Darstellung und Berechnung Bereich Statistik

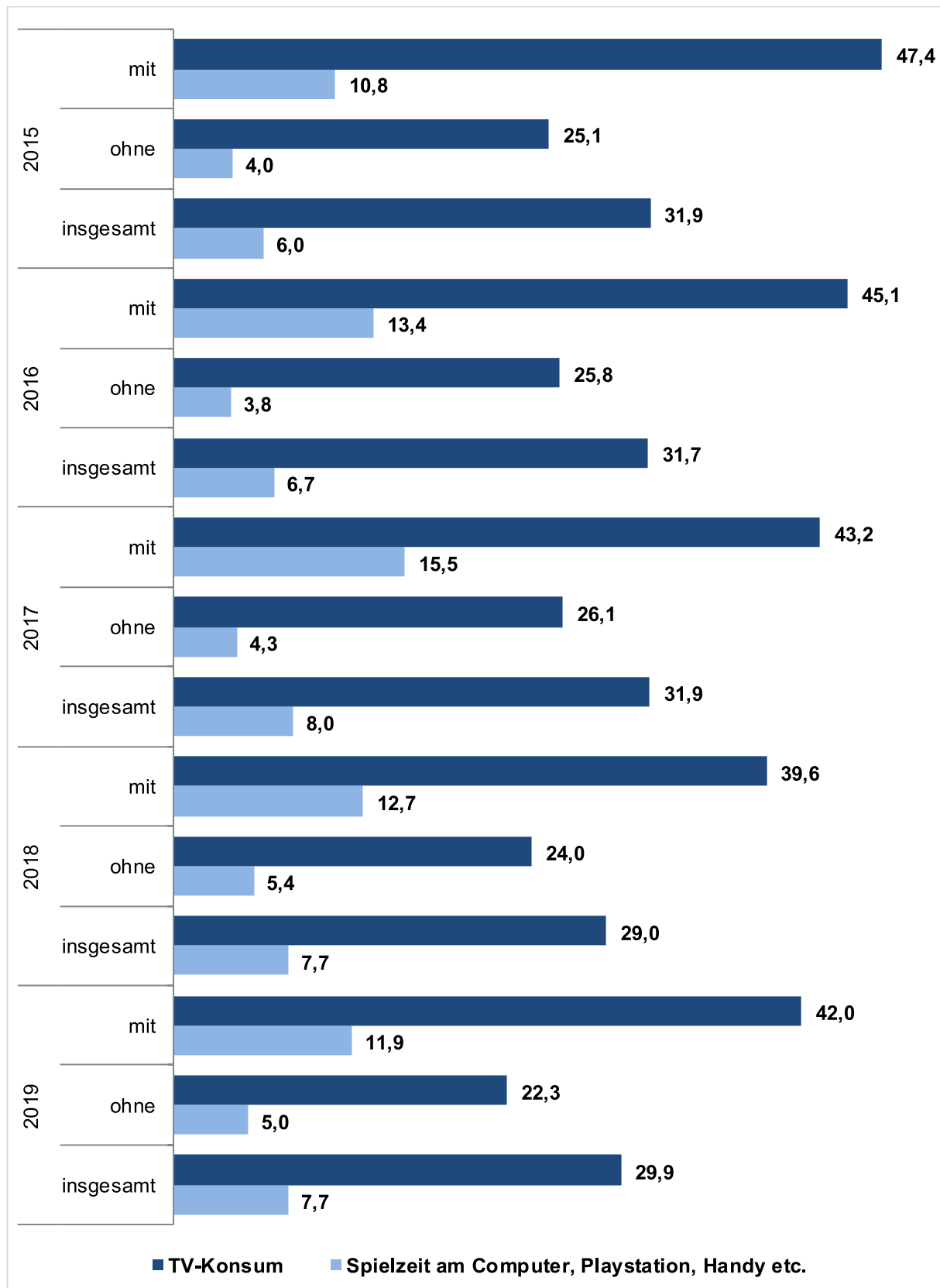
Abbildung 19: Anteil Schulanfänger*innen mit Über- und Untergewicht nach Migrationshintergrund 2015 bis 2019

Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich Gesundheit, Schuleingangsuntersuchung; Darstellung und Berechnung Bereich Statistik

Abbildung 20: Anteil Schulanfänger*innen mit mehr als 1 Stunde Medienkonsum nach Geschlecht 2015 bis 2019

Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich Gesundheit, freiwilliger Elternfragebogen der Schuleingangsuntersuchung; Darstellung und Berechnung Bereich Statistik

Abbildung 21: Anteil Schulanfänger*innen mit mehr als 1 Stunde Medienkonsum nach Migrationshintergrund 2015 bis 2019



Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich Gesundheit, freiwilliger Elternfragebogen der Schuleingangsuntersuchung; Darstellung und Berechnung Bereich Statistik

4. Allgemeinbildende Schulen

Der Eintritt in das allgemeinbildende Schulsystem ist eine entscheidende Phase in der Bildungsbiographie von Kindern. Besonders im Fokus der schulischen Bildung stehen die individuelle Entwicklung, der Erwerb von Kompetenzen und die gesellschaftliche Teilhabe.

In den nachfolgenden Unterkapiteln soll – neben dem Überblick der Oberhausener Schullandschaft und Schüler*innenschaft – insbesondere auf die Übergänge im Bildungssystem, die schulische Berufsorientierung sowie auf Inklusion eingegangen werden. Hier wird der Fokus auf die allgemeinbildenden Schulen (ohne das Weiterbildungskolleg) gelegt. In Kapitel 5 werden darüber hinaus die beruflichen Schulen näher beleuchtet.

Die hierfür vorliegende Datenbasis der Schuldatensätze von IT.NRW ermöglichen Zeitreihen, die einen Vergleich des Bildungsgeschehens über die Jahre hinweg zulassen. Durch das Schuljahr 2020/2021 werden erste Eindrücke/Hinweise der Folgen der Corona-Pandemie sichtbar.

4.1 Schullandschaft und Schüler*innenschaft

Die Oberhausener Schullandschaft und Schüler*innenschaft hat sich in den vergangenen 10 Jahren stark verändert. Gab es im Schuljahr 2010/2011 noch 63 allgemeinbildende Schulen (inkl. 7 Förderschulen) mit insgesamt 22.480 Schüler*innen, sind es im Schuljahr 2020/2021 noch 45 Schulen mit 20.166 Schüler*innen. Folglich wurden Grund-, Förderschulen und Hauptschulen geschlossen – die letzte Hauptschule lief zum Schuljahre 2017/2018 aus.

Die Grunddaten zur Oberhausener Schullandschaft verdeutlichen zwei wesentliche Entwicklungstrends: Erstens tritt das Oberhausener Schulwesen nach vielen Jahren demografischer Schrumpfung mit dem Schuljahr 2017/2018 wieder in eine Wachstumsphase ein, und zweitens zeichnet sich eine hinsichtlich migrationsspezifischer Merkmale steigende Heterogenität innerhalb der Oberhausener Schüler*innenschaft ab.

Anzahl der Schulen in Oberhausen im Schuljahr 2020/2021:

Grundschulen: 30

Hauptschulen: 0

Schließung der letzten Hauptschule zum Ende des Schuljahres 2017/18.

Realschulen: 3

Gymnasien: 5

Gesamtschulen: 4

Förderschulen: 3

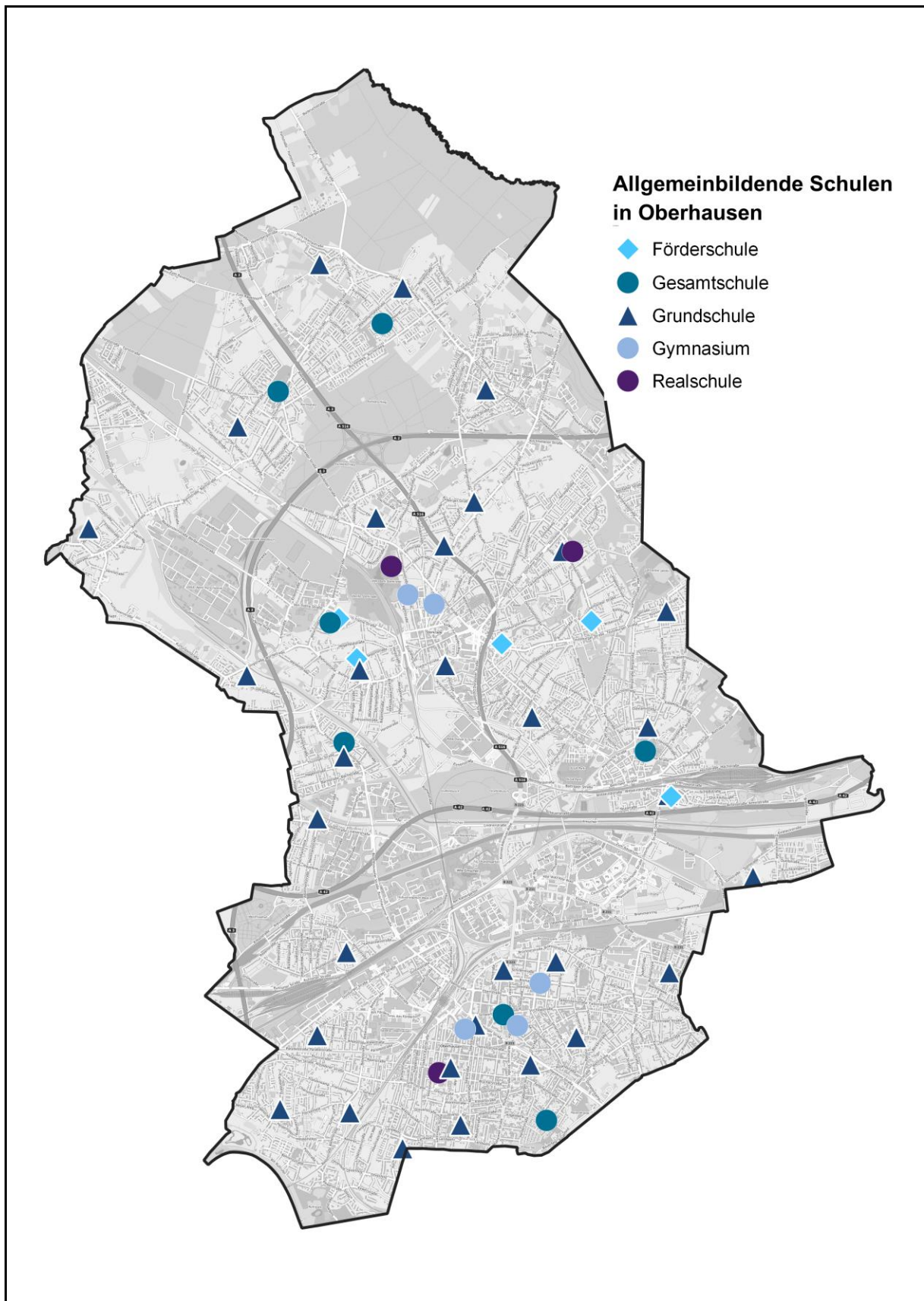
Städtisch: 2

Trägerschaft LVR: 1

Insgesamt im Schuljahr 2020/2021: 45

Schuljahr 2010/2011: 63

*Weiterführende Daten zur Schüler*innenschaft (z.B. Klassenstärken und Frequenzen): vgl. Schulstatistik der Stadt Oberhausen.*

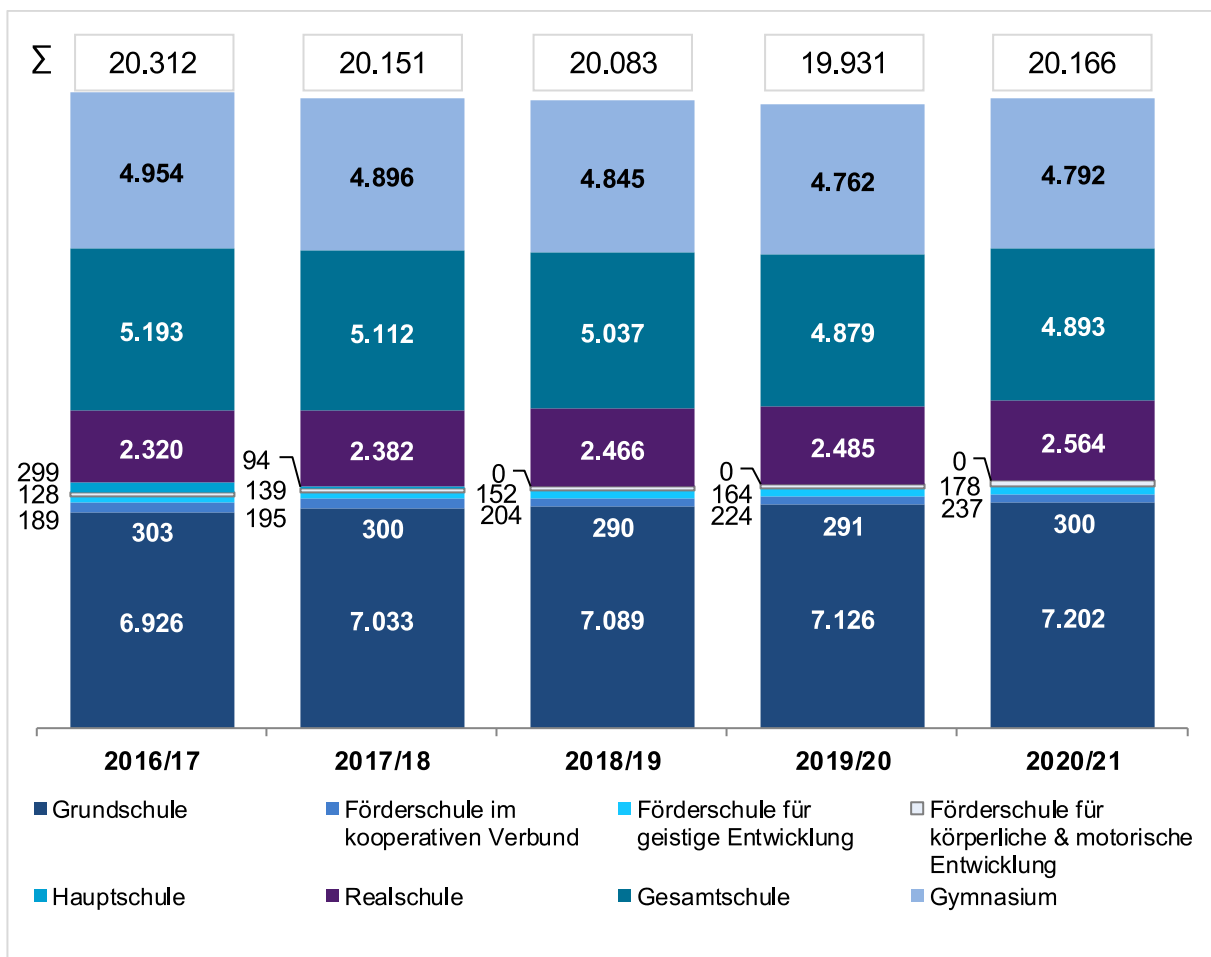
Karte 2: Allgemeinbildende Schulen in Oberhausen

Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich Schule (Stand: Januar 2022); Darstellung Bereich Statistik, Kartenhintergrund: OSM.

Für den Befund des wachsenden schulsystemischen Bedarfes lassen sich mehrere Indikatoren heranziehen. Insbesondere die steigende Anzahl an Schüler*innen im Grundschulbereich weist auf gegenwärtige und zukünftige Herausforderungen im Umgang mit Wachstumsprozessen hin. Die Anzahl der Grundschüler*innen ist in den letzten Jahren auf 7.202 Schüler*innen im Schuljahr 2020/2021 angestiegen (vgl. Abbildung 22). Kurz- bis mittelfristig gehen diese Schüler*innenkohorten in die Schulformen der Sekundarstufe über und werden hier größere Jahrgangsbreiten und einen erhöhten Schulplatzbedarf generieren.

Ebenfalls einen Zugewinn an Schüler*innen erfahren Realschulen und Schulen der sonderpädagogischen Förderung (siehe insgesamt zu Stand und Entwicklung der Sonderpädagogischen Förderung im Schulwesen Kapitel 4.4). Auch die Ganztagsangebote werden vermehrt nachgefragt, obwohl die auf Grundschulbereich bezogene Quote der Teilnahme am schulischen Ganztags in Oberhausen, verglichen mit anderen Kommunen des Ruhrgebiets, schon zuvor überdurchschnittlich war.⁷ Allerdings werden mit Blick auf den ab dem Jahr 2026 geltenden Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung auch in diesem wichtigen Bereich strukturierter Förderung von Schüler*innen voraussichtlich weitere Anstrengungen unternommen werden müssen. Dass die Bedarfsentwicklung bereits in zukunftsweisende Entscheidungen münden muss, hat die jüngst beschlossene Einrichtung einer neuen Integrierten Gesamtschule bereits gezeigt.

Abbildung 22: Anzahl Schüler*innen nach Schulform Schuljahr 2016/17 bis 2020/21



Hinweis: Die letzte Hauptschule lief zum Ende des Schuljahres 2017/18 aus.

Quelle: Schuldatensatz von IT.NRW; Berechnung und Darstellung: Stadt Oberhausen, Bereich Statistik.

⁷ RuhrFutur; Regionalverband Ruhr (2020): Bildungsbericht Ruhr 2020. Bildung in der Region gemeinsam gestalten. Essen, S. 121.

Stand und Prozesse der Veränderungen der Heterogenität der Schüler*innenschaft in Oberhausen lassen sich mit schulstatistischen Daten, gerade vor dem Hintergrund mannigfaltiger und zuweilen konkurrierender Konzepte sozialer Heterogenität, nur tendenziell beschreiben.⁸ Mit der Erfassung des Zuwanderungshintergrunds von Schüler*innen lassen sich zumindest Hinweise gewinnen. Zum aktuellen Zeitpunkt ist jedoch die Datenqualität zur Zuwanderungsgeschichte für tiefergehende Analysen noch nicht ausreichend. Die Stadt Oberhausen wird zukünftig zusammen mit der Schulaufsicht und den Schulen auf die Entwicklung eines erweiterten und migrationssensiblen Schulsystemmonitorings hinwirken.

Inwiefern Merkmale der Zuwanderung nicht nur als statistische Unterscheidungskategorien Relevanz erfahren, sondern auch auf die pädagogischen Verhältnisse in den Schulen ausstrahlen, muss vorerst als offene Fragestellung begriffen werden, gerade wenn der Blick konkret auf ein städtisches Schulsystem oder einzelne Schulen gerichtet wird. Zu klären wäre einerseits, ob mit dem Zuwanderungshintergrund auch systematisch pädagogische Kategorien (z.B. Schulfreude, Lernmotivation, Kompetenzstand) variieren und ggf. auch Formen bildungsbezogener Ungleichbehandlung (z. B. bei der Schulplatzvergabe, im Rahmen von Leistungsbewertungen, in Diskursen allgemein) in Abhängigkeit von Eigenschaften, die auf Zuwanderung oder kulturelle Differenz zurückzuführen sind, stattfinden.

Empirische Befunde belegen, dass migrationsspezifische Charakteristika unter Berücksichtigung sozioökonomischer Herkunftsmerkmale (z. B. Berufsstand und formelles Bildungsniveau der Eltern) kaum noch einen eigenständigen Effekt auf Lernstand und Leistungsentwicklung aufweisen. Im Gegenteil: bei günstigen sozialen Ausgangslagen sind Bildungsaspirationen und Lernentwicklung innerhalb der Gruppe der Schüler*innen mit Zuwanderungshintergrund häufig tendenziell höher ausgeprägt. Diesbezüglich und in Bezug auf eine ausbaufähige Konsequenz hinsichtlich der Umsetzung und Evaluierung wirksamer Sprachförderkonzepte, gilt es für eine im soziokulturellen Wandel befindliche Oberhausener Stadtgesellschaft, Heterogenität als Gegenstand der produktiven Aushandlung von Einstellungen zu verstehen und den Fokus auf die grundlegenden Fragen zu (Bildungs- und) Lebenschancen unterschiedlicher Gruppen zu richten. Dies gilt insbesondere mit Blick auf früh- und schulpädagogische Interventionen bei Entwicklungs- und Entfaltungshemmnissen.⁹

⁸ Budde, Jürgen (2017): Heterogenität: Entstehung, Begriff, Abgrenzung, in: Bohl; Budde; Rieger-Ladich, (Hrsg.): Umgang mit Heterogenität in Schule und Unterricht. Grundlagentheoretische Beiträge und didaktische Reflexionen. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt, S. 13-26.

⁹ McElvany, N. (2019): Integration durch Sprachförderung, in: N. Berkemeyer, B. Hermstein & W. Bos (Hrsg.): Schulreform. Zugänge, Gegenstände, Trends. Weinheim: Beltz, S. 436-444.

Schulsozialarbeit in Oberhausen:

Während die Schule sowohl einen Bildungsauftrag (Erwerb schulischer Qualifikationen und Abschlüsse, Wissensvermittlung) als auch einen Erziehungsauftrag (Persönlichkeitsbildung und die Entwicklung sozialer Kompetenzen) hat und damit den Fokus auf die bestmögliche Förderung der Kinder und Jugendlichen legt, bietet die Schulsozialarbeit neben der engen Organisation des schulischen Alltags sowohl eigenständige als auch ergänzende, flexible Beratungs- und Unterstützungsleistungen, um das Wohl des Kindes und sein Recht auf Erziehung abzusichern.

Schulsozialarbeit bildet hier eine zentrale Schnittstelle zwischen Schule und Jugendhilfe und bietet damit prinzipiell ein unverzichtbares Handlungsfeld im Rahmen einer kommunalen Handlungsstrategie. Wesentliches Ziel ist es, Chancengleichheit für alle Kinder und Jugendlichen zu schaffen und den Abbau sozial benachteiligender Strukturen anzustreben.

Schulsozialarbeit in Oberhausen verfolgt das Ziel, den Kindern und Jugendlichen Orientierung und Hilfe dort anzubieten, wo sie unmittelbar erreichbar sind: im Lebens- und Lernraum Schule. Zentraler Schwerpunkt der Arbeit ist hierbei der Abbau herkunftsbedingter sozialer Ungleichheiten und der Aufbau von Chancengleichheit.

Quelle: Rahmenkonzept Schulsozialarbeit

4.2 Übergänge im Bildungssystem

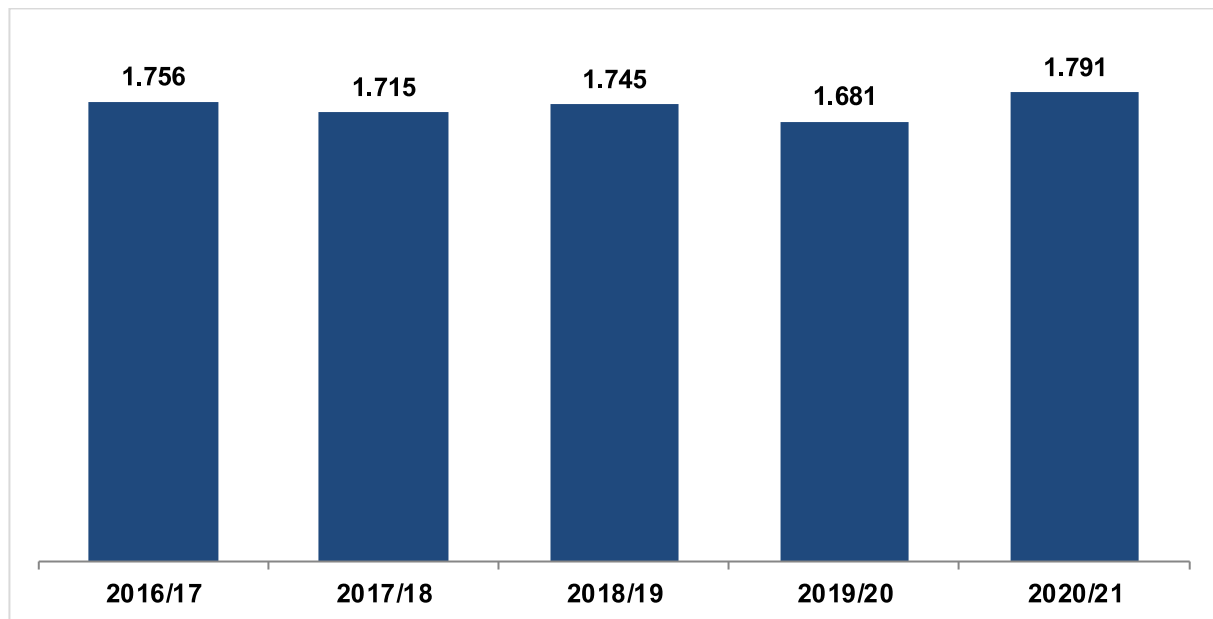
Die an den Übergangsschwellen zwischen und innerhalb von Bildungsstufen ablaufenden Prozesse enthalten Informationen, die quantitative Aussagen über Wachstum oder Schrumpfung des Bildungswesens zulassen, aber auch die qualitative Dimension der Systementwicklung erfassen. Aspekte der Durchlässigkeit bestimmen die öffentliche Diskussion über Erfolg und Misserfolg des Schulsystems, häufig einseitig mit etwaigen erklärungskräftigen Merkmalen von Schüler*innen konnotiert. Das Selektionsgeschehen an Übergängen zu beobachten bedeutet, einen besonderen Fokus auf die Leistungsfähigkeit der Schulsysteme wie auf die von den (lehrenden wie lernenden) Beteiligten erlebten (Un-)Gerechtigkeiten zu richten.

In den nachfolgenden Unterkapiteln werden die Übergänge von der Kindertageseinrichtung, über die Grundschule und weiterführende Schule hinweg näher beleuchtet. Darüber hinaus werden Wechsel und Wiederholungen in der SEK I sowie die Schulabgänger*innen thematisiert.

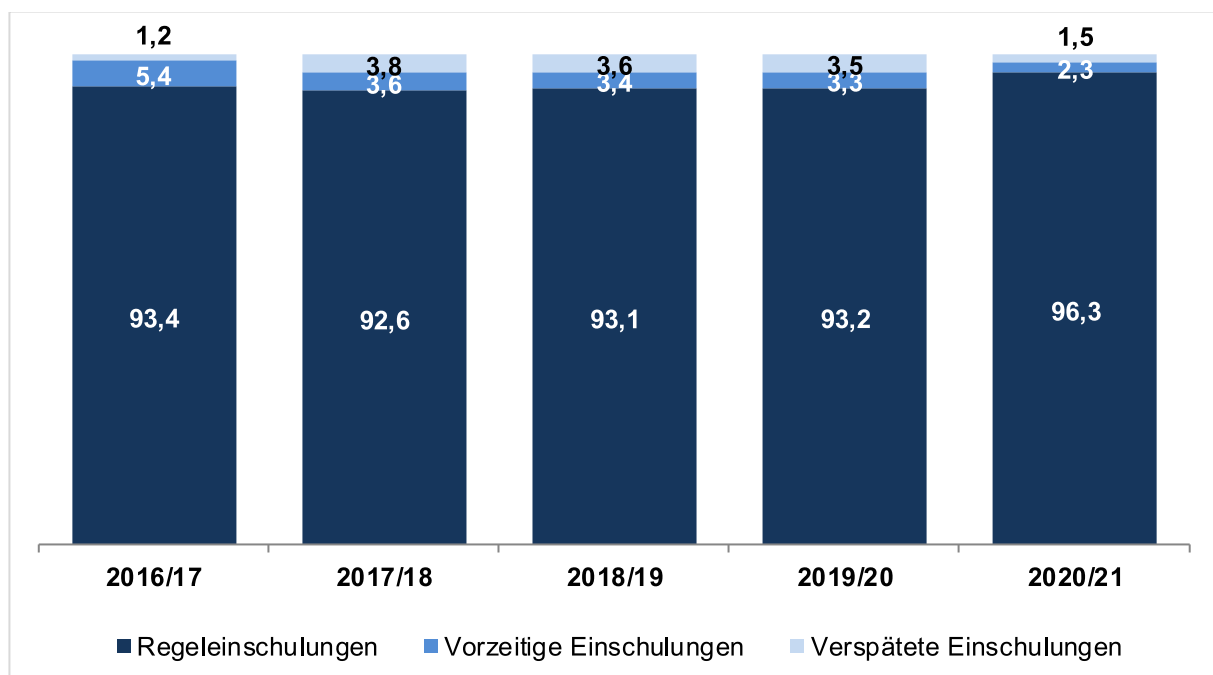
4.2.1 Übergang Kindertageseinrichtung – Grundschule

Abbildung 23 und Abbildung 24, die beide auf das Geschehen beim Eintritt in die Grundschule abstellen, verdeutlichen sogleich die gleichsam quantitative wie qualitative Dimension von Übergängen. Erkennbar wird ein mit dem Schuljahr 2020/21 wiedereinsetzendes Wachstum des Oberhausener Schulsystems. Die Daten der Jahre 2016/17 bis 2019/20 bilden sozusagen die demografische Talsohle ab. Bereits mit dem Schuljahr 2022/23 steigt das Schüler*innenpotential am Eingang zur Primarstufe auf knapp 2.000 Personen.¹⁰ Die Kapazitäten im Grundschulwesen können mit temporären Maßnahmen wie Mehrklassenbildungen kleinräumig angepasst werden. Im Bereich der Sekundarstufe wurde dem einsetzenden Wachstum bereits mit der Errichtung einer neuen Gesamtschule, die vom Rat der Stadt Oberhausen in der ersten Jahreshälfte beschlossen wurde, begegnet. In qualitativer Hinsicht erscheint insbesondere der Rückgang von vorzeitigen und verspäteten Einschulungen zum Schuljahr 2020/21 auffällig.

¹⁰ Stadt Oberhausen (2020): Vorlage - M/17/0191-01 - Sachstand Schüler*innenzahlprognose für den Bereich der Grundschulen – Sozialraumbezogener Abgleich mit Schulplatzkapazitäten.

Abbildung 23: Anzahl eingeschulte Kinder in Oberhausener Grundschulen Schuljahr 2016/17 bis 2020/21

Quelle: Schuldatensatz von IT.NRW; Berechnung und Darstellung: Stadt Oberhausen, Bereich Statistik.

Abbildung 24: Anteil der früh beziehungsweise spät eingeschulten Kinder an Oberhausener Grundschulen Schuljahr 2016/17 bis 2020/21

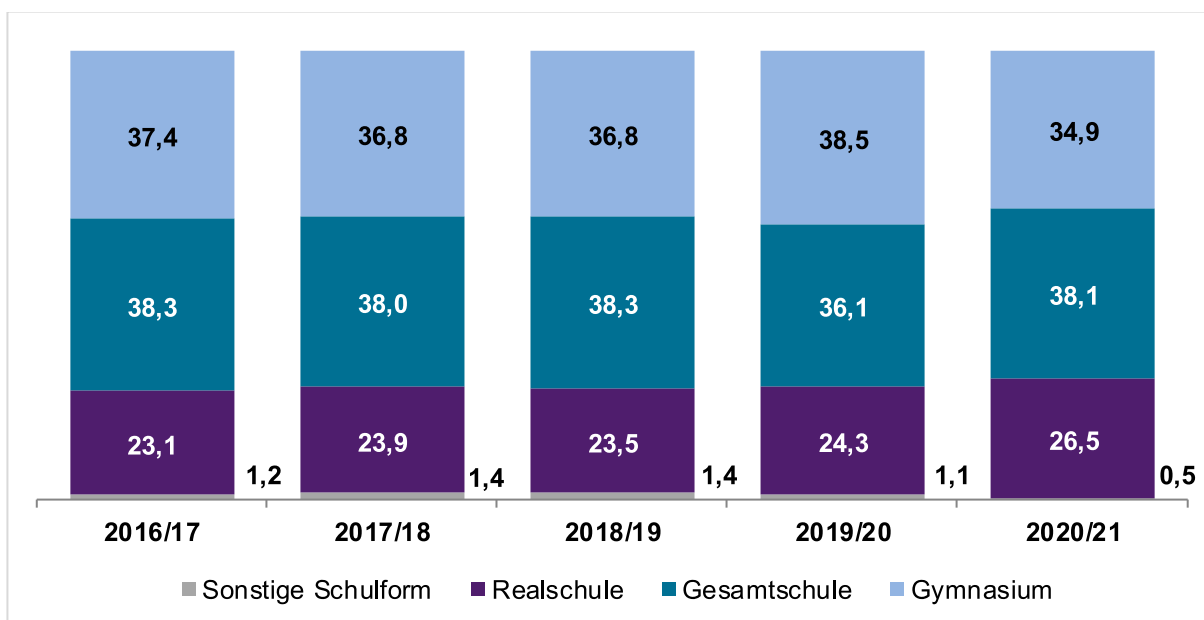
Quelle: Schuldatensatz von IT.NRW; Berechnung und Darstellung: Stadt Oberhausen, Bereich Statistik.

4.2.2 Übergang Grundschule – weiterführende Schule

Der gerade im Zuge des Aufkommens der bildungssoziologischen Übergangsforschung vielbeachtete Übergang zwischen Primar- und Sekundarstufe lässt sich am besten mittels der schulformspezifischen Übergangsquoten einer Dauerbeobachtung zuführen (vgl. Abbildung 25). Auffällig ist, trotz geringfügiger Volatilitäten, insbesondere die Stabilität zwischen den Jahren 2016/17 und 2018/19: die Gymnasien und die Gesamtschulen weisen Quoten von ca. 37 bis 38 Prozent auf, während der Anteil der zur Realschule übergehenden Schüler*innen zwischen 23 und 24 Prozent schwankt. Seitdem steigt die Übergangsquote auf die Realschulen (Schuljahr 2020/21: 26,5 Prozent). Die Quote des Übergangs zum Gymnasium steigt im Schuljahr 2019/20 zunächst auf 38,5 Prozent an und bricht im Schuljahr 2020/21 deutlich ein, auf dann 34,9 Prozent, ein vergleichsweise niedriger Wert (Wert für das gesamte Bundesgebiet im Jahr 2018/19: 43,1 Prozent; für Nordrhein-Westfalen: 41,9 Prozent¹¹). Die weitere Entwicklung bleibt abzuwarten – auch insbesondere im Hinblick auf mögliche Folgen der Corona-Pandemie. Dies sollte zukünftig verstärkt beobachtet werden.

Neuere Forschungen zeigen, dass den Einschätzungen der Vertreter*innen der pädagogisch-professionellen Seite wieder ein größeres Gewicht bei den Entscheidungen an dieser Übergangsschwelle eingeräumt werden sollte.¹²

Abbildung 25: Übergangsquote insgesamt – Übergang von Oberhausener Grundschulen in weiterführende Schulen innerhalb von NRW Schuljahr 2016/17 bis 2020/21



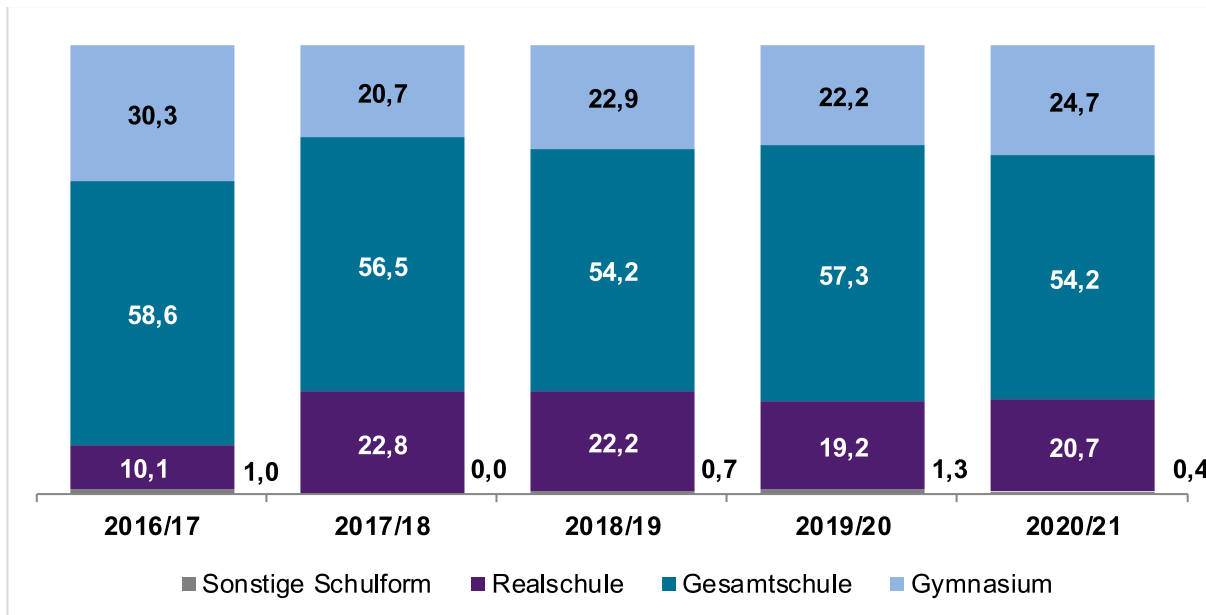
Quelle: Schuldatensatz von IT.NRW; Berechnung und Darstellung: Stadt Oberhausen, Bereich Statistik.

Interessant ist auch, dass die Quote der weiblichen Übergänger*innen mit Blick auf das Gymnasium stets über der allgemeinen Quote liegt (vgl. Abbildung 42; S.60). Ausländische Schüler*innen gehen eher selten auf ein Gymnasium über, besuchen stattdessen zumeist die Gesamtschule (vgl. Abbildung 26).

¹¹ Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2020): Bildung in Deutschland 2020. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung in einer digitalisierten Welt. Bielefeld: Wbv Media, S.111.

¹² Esser; Seuring (2020): Kognitive Homogenisierung, schulische Leistungen und soziale Bildungsungleichheit, in: Zeitschrift für Soziologie 49 (5–6), S. 277–301.

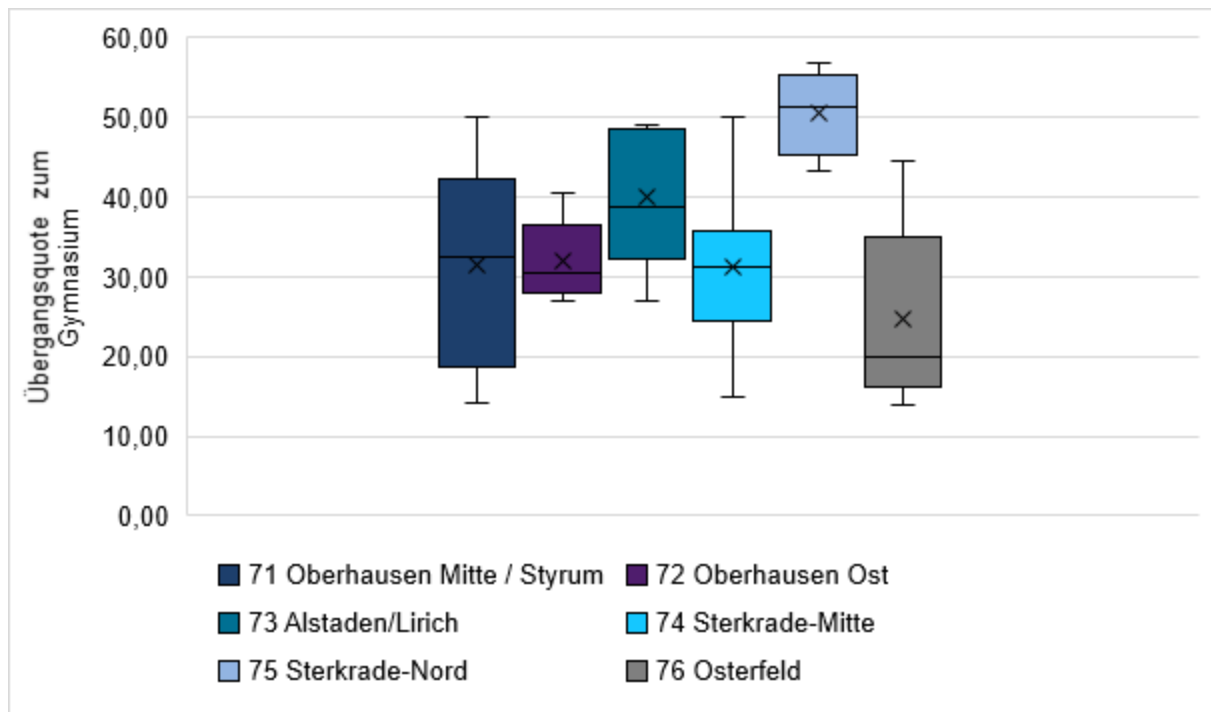
Abbildung 26: Übergangsquote der ausländischen Schüler*innen – Übergang von Oberhausener Grundschulen in weiterführende Schulen innerhalb von NRW Schuljahr 2016/17 bis 2020/21



Quelle: Schuldatensatz von IT.NRW; Berechnung und Darstellung: Stadt Oberhausen, Bereich Statistik.

Welche Gründe hinter der geringen Übergangsquote der ausländischen Schüler*innen zum Gymnasium stehen, lässt sich mit den zur Verfügung stehenden Daten nicht beantworten. Hierfür bedarf es weiterer systematisch erhobener Kompetenzdaten. Diese würden einen echten Fortschritt für das Oberhausener Bildungsmonitoring darstellen. Mit ihnen könnte auch der Frage nachgegangen werden, ob die zwischen den Grundschulen der Oberhausener Sozialräume recht unterschiedlichen Quoten des Gymnasialübergangs (vgl. Abbildung 27) etwas mit der unausgewogenen Versorgungslage, systematischen Abweisungen oder aber mit den räumlich differierenden (mittleren) Leistungsständen der Schüler*innen zu tun haben.

Abbildung 27: Übergangsquote zum Gymnasium 2020/21 auf Grundschulebene (anonymisiert) nach Oberhausener Sozialräumen

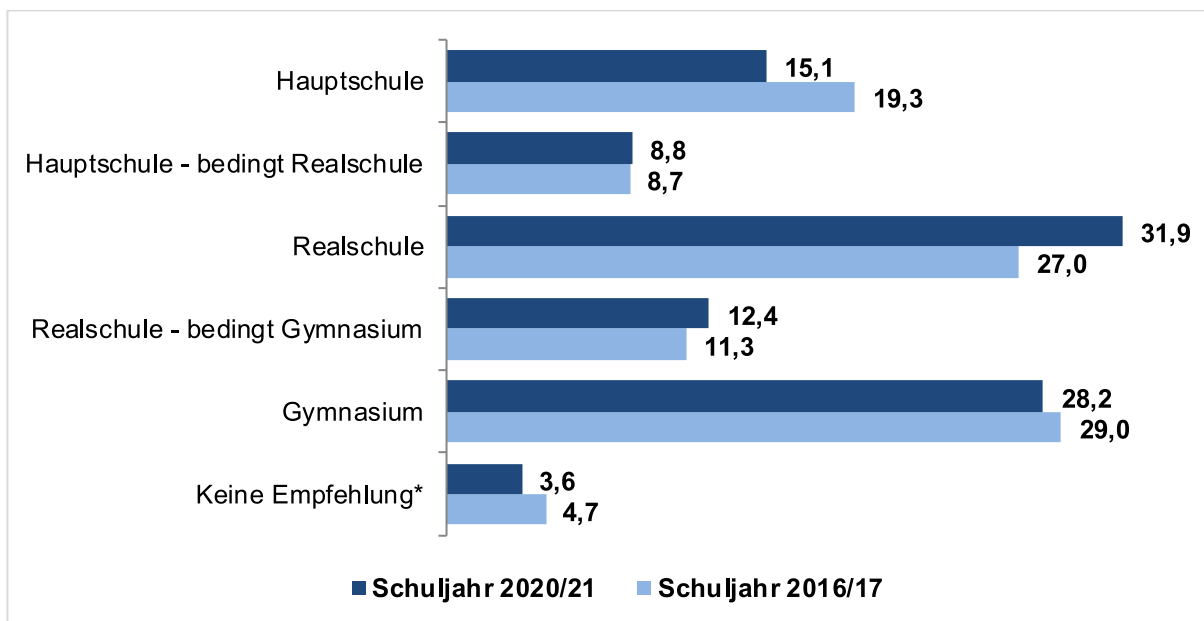


Hinweis: 25 – 75 Prozent der Werte — Median, Bereich ohne Ausreißer, ° milde Ausreißer, * extreme Ausreißer

Quelle: Schuldatensatz von IT.NRW; Berechnung und Darstellung: Stadt Oberhausen, Bereich Statistik.

Die erklärungsbedürftigen heterogenitätsbezogenen Disparitäten sollten dazu verleiten, die Perspektiven einer Optimierung des Bildungsmonitorings und einer Stärkung der Informationslage für schulpolitische Entscheidungen zu prüfen. Denn auf diesem Wege ließe sich auch erhellen, ob sich das in den letzten Jahren festzustellende zunehmende mittlere Leistungsvermögen der Oberhausener Schüler*innen (vgl. Abbildung 28) auch an ihren gemessenen Kompetenzen bestätigen lässt. Mehr Schüler*innen wird eine Empfehlung für den Übergang zum Gymnasium oder der Realschule ausgesprochen, währenddessen die Empfehlung zur Hauptschule deutlich abnimmt. Fraglich ist, ob hierin ein systemischer Effekt, ausgehend von der Schließung aller Hauptschulen in Oberhausen, im Empfehlungsverhalten zu sehen ist, oder ob tatsächlich die Leistungsfähigkeiten der Schüler*innenkohorten zunehmen. Die damit implizierte Frage nach der institutionellen Bildungsgerechtigkeit des Oberhausener Schulsystems ist ein weiteres Argument für ein kompetenzorientiertes Bildungsmonitoring.

Abbildung 28: Anteil der Schulformempfehlungen der Kinder der 5. Jgst.¹⁾ an den weiterführenden Schulen in Oberhausen²⁾ Schuljahr 2016/2017 und 2020/21



1) inklusive der Kinder, die nicht von einer Oberhausener Grundschule kommen, Kinder von anderen Schulformen, Seiteneinsteigern und Wiederholern

2) ohne Förderschulen

* insbesondere Seiteneinsteiger

Quelle: Schuldatensatz von IT.NRW; Berechnung und Darstellung: Stadt Oberhausen, Bereich Statistik.

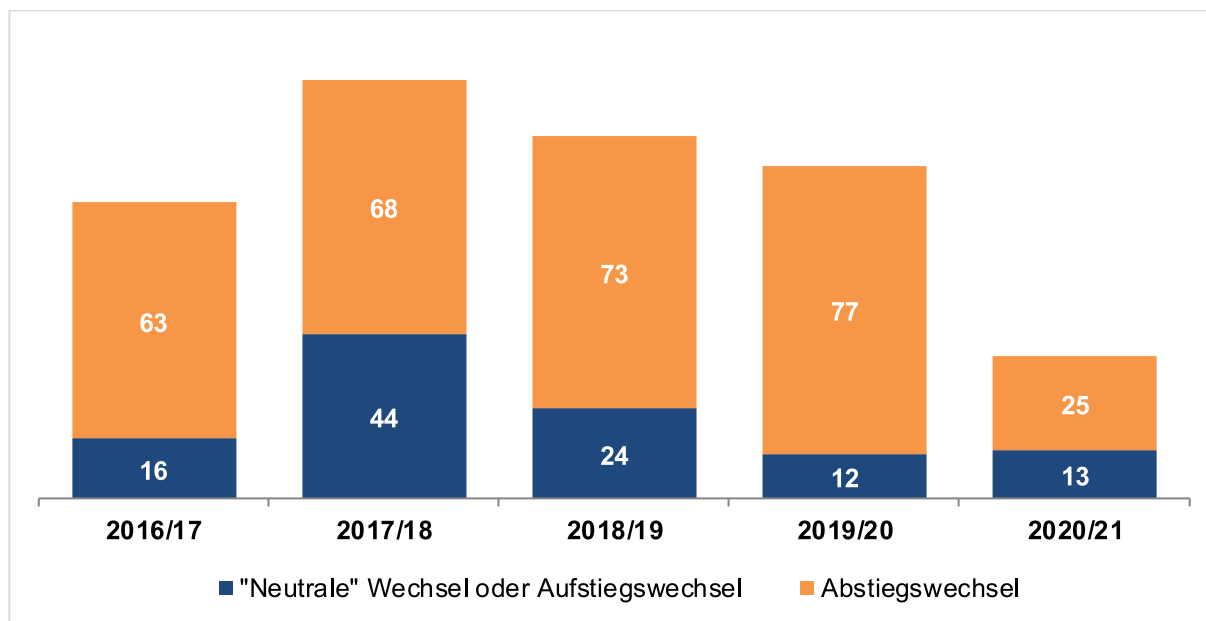
4.2.3 Wechsel und Wiederholung in der Sek I

Weitere wichtige Indikatoren für die Durchlässigkeit im Oberhausener Schulsystem sind die Schulformwechsel und Wiederholungen von Jahrgangsstufen. An beiden Indikatoren lassen sich massive systemische Einflüsse ablesen: Während die Zahl der Abstiegswechsel bis zum Schuljahr 2019/20 noch erkennbar zunimmt, sinkt sie mit dem Schuljahr 2020/21, bedingt durch die veränderten Versetzungsregeln während der Pandemie aufgrund längerer Distanzzeiten, stark (vgl. Abbildung 29).

Wiederholungen in der Primarstufe:

Ein auch für die kommunale Schulentwicklungsplanung herausfordernder Aspekt der Durchlässigkeit ist das Phänomen der verlängerten Schuleingangsphase im Grundschulbereich. Eine zunehmende Anzahl von Kindern benötigt drei Jahre, um die ersten beiden Schuljahre zu absolvieren. Hieraus resultieren u.U. höhere Klassenfrequenzen. Zukünftig sollte dieser gleichsam schulorganisatorischen wie pädagogischen Herausforderung mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Abbildung 29: Anzahl der Schulformwechsel¹⁾ in den Jahrgangstufen 7-9 innerhalb Oberhausens Schuljahr 2016/17 bis 2020/21



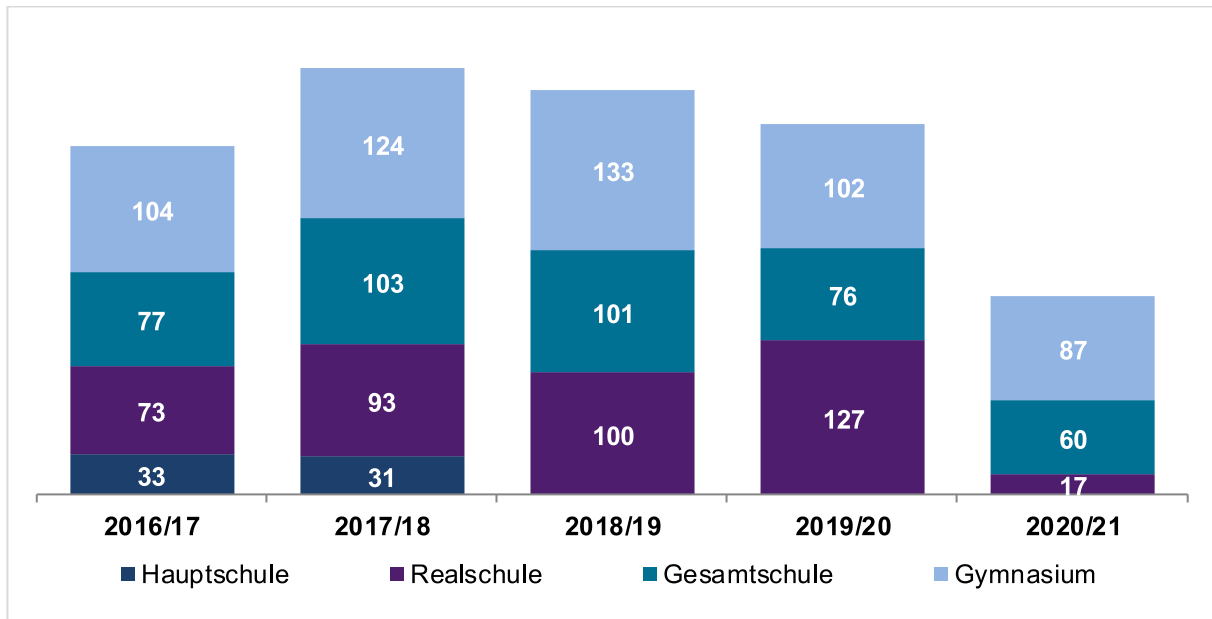
1) Wechsel zum Schuljahresende von und nach Gymnasien, Gesamtschulen, Realschulen und Hauptschulen innerhalb Oberhausens (ohne Förderschulen); Abstiegswechsel: Wechsel von einem Gymnasium auf eine Haupt-, Real- oder Gesamtschule und Wechsel von einer Realschule auf eine Hauptschule

Quelle: Schuldatensatz von IT.NRW; Berechnung und Darstellung: Stadt Oberhausen, Bereich Statistik.

Und auch die Umsetzung des § 123c (Schulgesetz NRW) in Oberhausen, also der temporären Einführung von Hauptschulbildungsgängen an Realschulen, förderte einen Verlust an freien Schulplätzen an Realschulen im Verlauf der Sekundarstufe I, weil keine Schüler*innen mehr von der Realschule wechseln mussten.

Diese Eingriffe können teilweise (mit-)erklären, wieso die Zahl der Klassenwiederholungen an Realschulen zum Schuljahr 2019/20 so deutlich ansteigt. Die Rückgänge an allen Schulformen zum Schuljahr 2020/21 sind wiederum durch die Änderungen in den Versetzungsregularien während der Pandemie zu sehen, auch gestützt durch den enormen relativen Anstieg der freiwilligen Wiederholungen (vgl. Abbildung 30 und Abbildung 31).

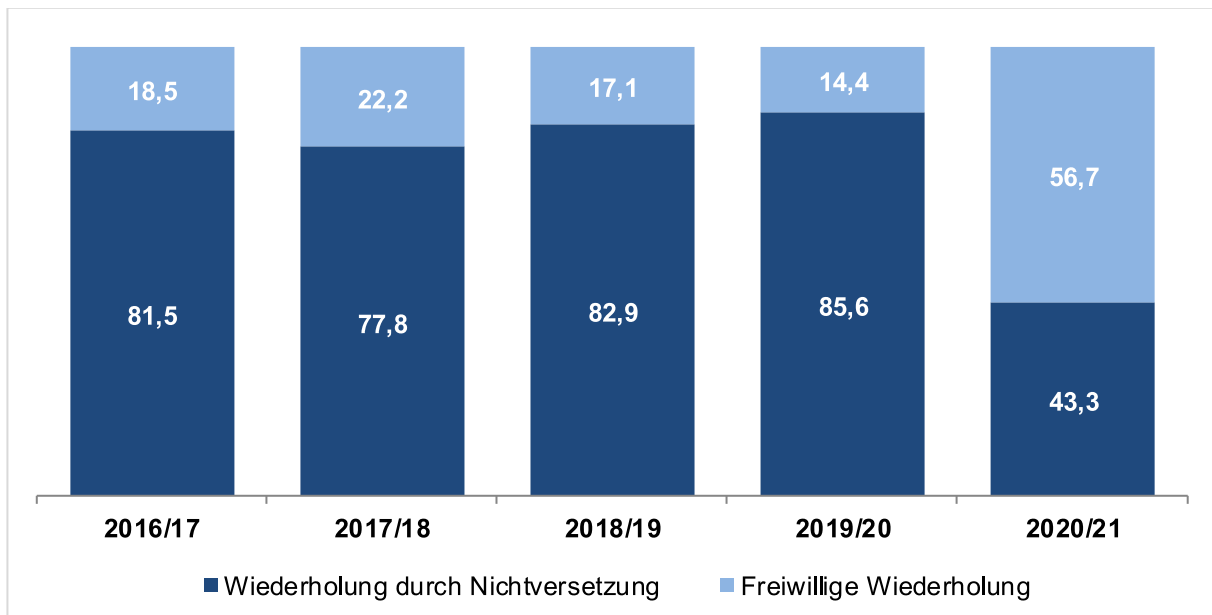
Abbildung 30: Anzahl der Klassenwiederholungen¹⁾ nach Schulform (Jahrgangsstufe 5-10) Schuljahr 2016/17 bis 2020/21



1) Wiederholung durch Nichtversetzung oder freiwillige Wiederholung an Oberhausener Schulen; ohne Förderschulen

Quelle: Schuldatensatz von IT.NRW; Berechnung und Darstellung: Stadt Oberhausen, Bereich Statistik.

Abbildung 31: Anteil Wiederholung durch nicht Versetzung und freiwilliger Wiederholungen¹⁾ in Jahrgangsstufe 5-10 Schuljahr 2016/17 bis 2020/21



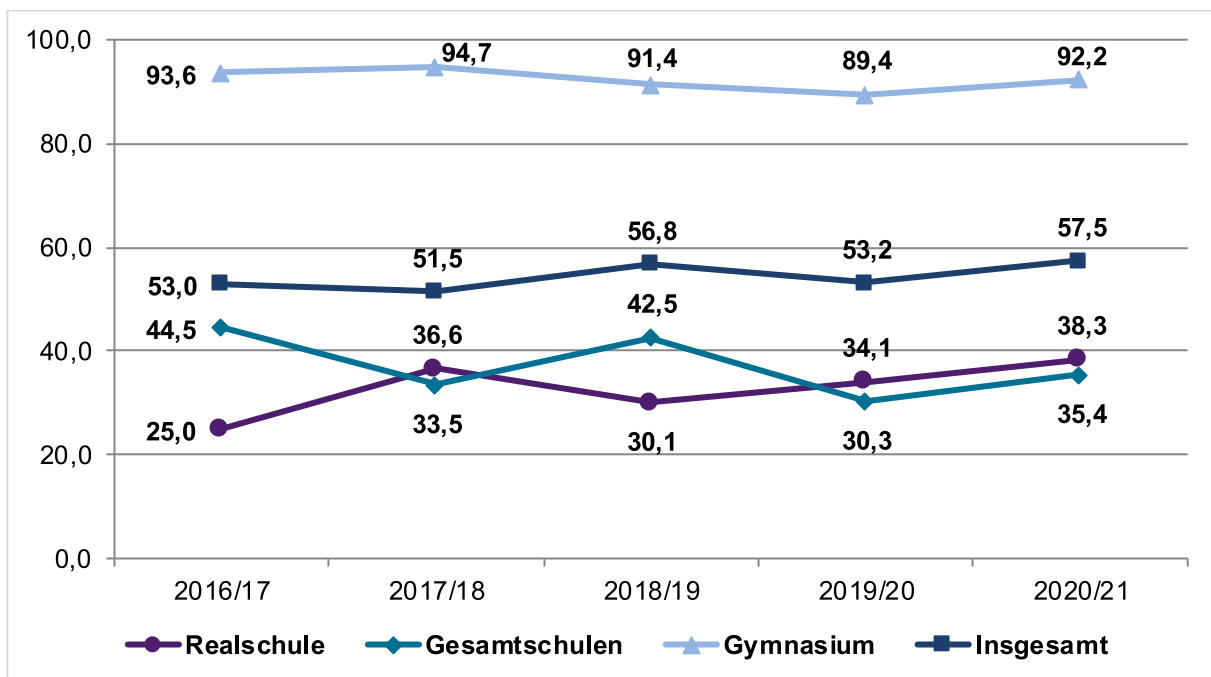
1) Wiederholungen an Gymnasien, Gesamtschulen, Realschulen und Hauptschulen in Oberhausen

Quelle: Schuldatensatz von IT.NRW; Berechnung und Darstellung: Stadt Oberhausen, Bereich Statistik.

4.2.4 Übergang von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II

Ebenfalls von Interesse sind die Prozesse am Übergang zur Sekundarstufe II. Während an den Oberhausener Gymnasien stabil über 89 Prozent der Schüler*innen des letzten Jahrgangs der Mittelstufe in die Oberstufe einmünden, ist im Betrachtungszeitraum eine Zunahme in Bezug auf die Realschüler*innen und eine Abnahme hinsichtlich der Gesamtschüler*innen zu erkennen (vgl. Abbildung 32). Möglicherweise machen sich an den Realschulen steigende Bildungsaspirationen bemerkbar, während an den Gesamtschulen einer zunehmenden Zahl an Schüler*innen der Übergang zur Oberstufe eher nicht gelingt.

Abbildung 32: Übergangsquoten von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II nach Herkunftsschulform¹⁾ Schuljahr 2016/2017 bis 2020/21

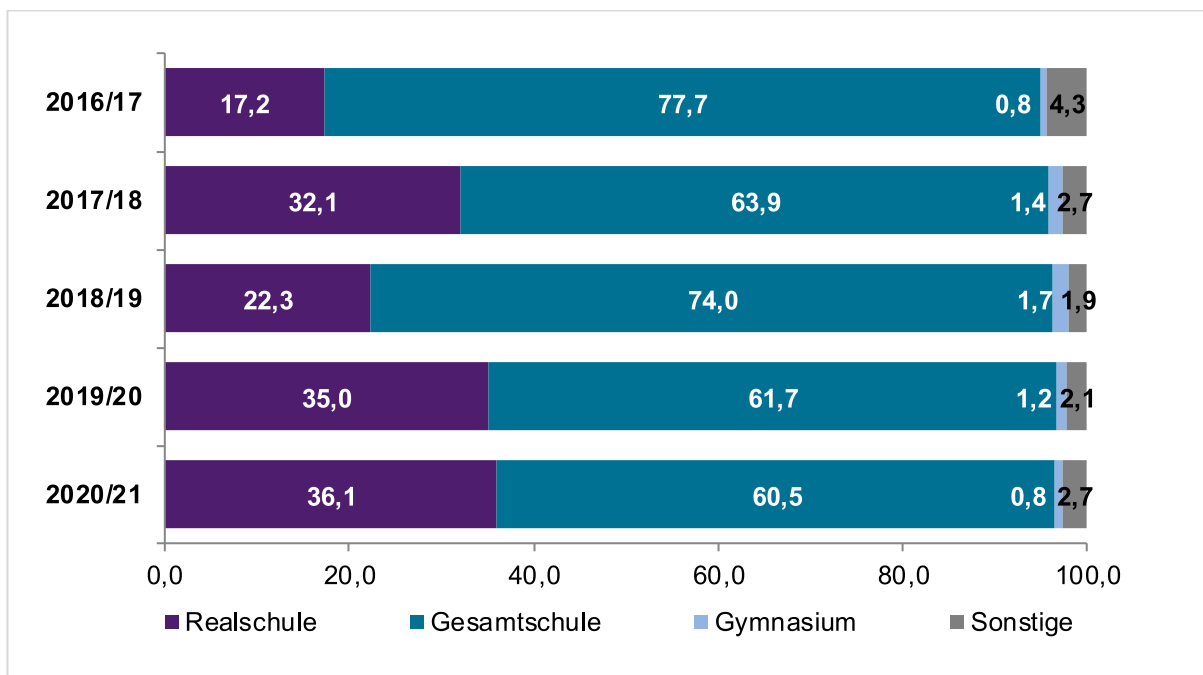


1) Übergänge von einer Oberhausener allgemeinbildenden Schule (ohne Berufskollegs / Weiterbildungskolleg / Förderschulen) an ein/e Oberhausener Gymnasium/Gesamtschule.

Quelle: Schuldatensatz von IT.NRW; Berechnung und Darstellung: Stadt Oberhausen, Bereich Statistik.

Ein Indiz hierfür stellen auch die in der Abbildung 33 präsentierten Daten dar. Zwischen den Real- und Gesamtschulen gibt es am Übergang zur Oberstufe vermehrte Schüler*innenströme. Der Bedarf nach Schulplätzen, die zum Abitur führen können, ist offenbar auch bei Realschüler*innen vorhanden und wird zunehmend durch die Gesamtschulen gedeckt, in deutlich geringerem Ausmaß hingegen von den Gymnasien.

Abbildung 33: Schüler*innen in der Einführungsphase an den Oberhausener Gesamtschulen nach Herkunftsschule 2016/17 bis 2020/21 – in Prozent¹⁾

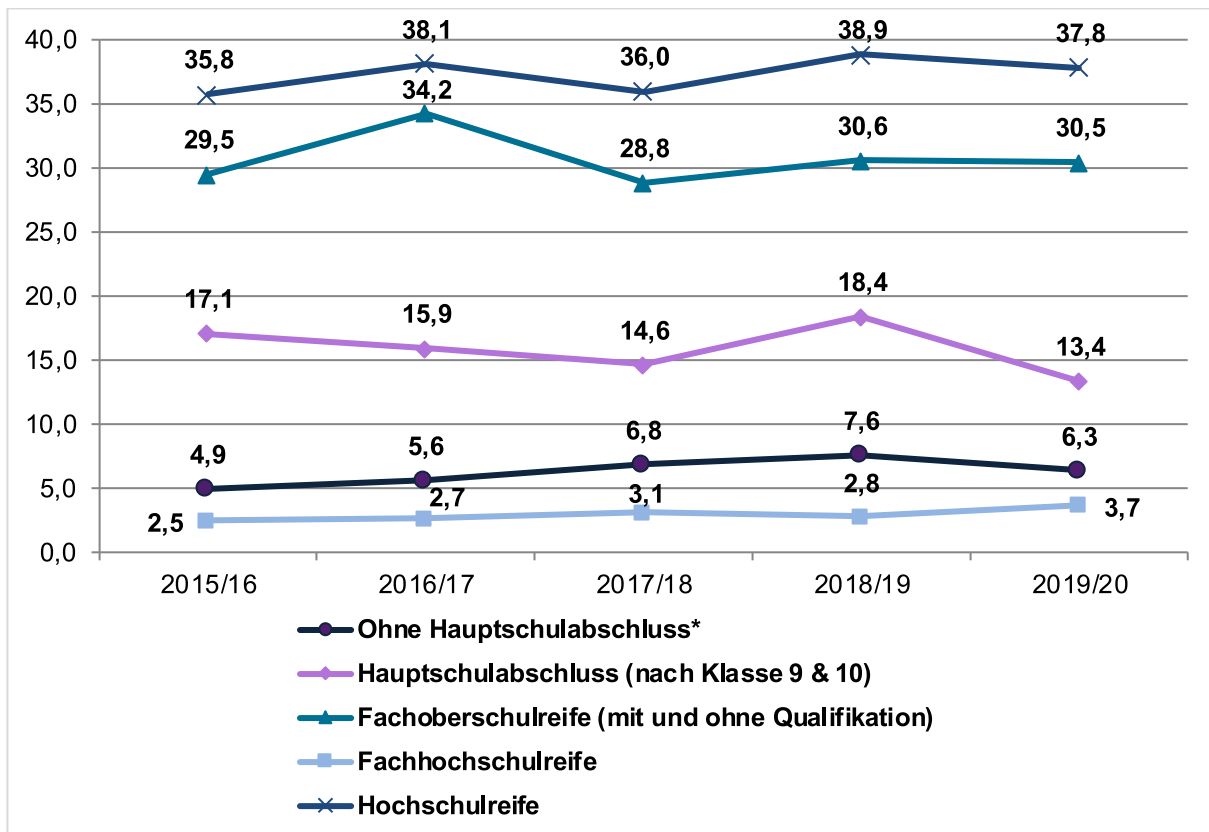


1) inklusive Wiederholungen und Schüler*innen aus auswärtigen Schulen (inkl. Berufskollegs)

Quelle: Schuldatensatz von IT.NRW; Berechnung und Darstellung: Stadt Oberhausen, Bereich Statistik.

4.2.5 Übergang Weiterführende Schule – Beruf/Studium (Schulabgänger*innen und Schulabschlüsse)

Weil sie stellvertretend für die Leistungsfähigkeit des Oberhausener Schulwesens stehen und sich in ihnen ausdrückt, wie gut es in Oberhausen gelingt, Schüler*innen zu fördern und ihnen zukünftige Berufs- und Bildungschancen zu vermitteln, verdienen die folgenden Indikatoren zum formellen Schulerfolg ein besonderes Augenmerk: Die Tendenzen sind dabei durchaus gegenläufig. Zum einen sind über den gesamten Betrachtungszeitraum hinweg steigende Quoten von Bildungsabschlüssen im Bereich der (Fach-)Hochschul- und Fachoberschulreife zu beobachten, andererseits aber auch ein merklich steigender Anteil von Schüler*innen, die keinen Hauptschulabschluss erreicht haben (vgl. Abbildung 34). Hieran zeigen sich zunehmende Disparitäten: während ein wachsender Anteil der Abgänger*innen ein höheres Qualifikationsniveau erreicht, ist gleichsam auch in (absoluten Zahlen, vgl. Tabelle 9; S.64) eine größere Gruppe von Personen bereits früh in ihrer Bildungslaufbahn mit formeller (schulischer) Bildungsarmut konfrontiert. Dabei sind eher Jungen als Mädchen sowie eher ausländische als deutsche Abgänger*innen betroffen (vgl. Abbildung 47; S.63).

Abbildung 34: Schulabgangsquote¹⁾ an allgemeinbildenden Schulen Abgangsjahr 2015/16 bis 2019/20

1) Anteil an der altersgleichen Oberhausener Bevölkerung; nach dem Quotensummenverfahren; ohne Abschlüsse der Berufskollegs & des Weiterbildungskollegs

* Ohne jeglichen Abschluss, Abschluss im sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen oder geistige Entwicklung

Quelle: Schuldatensatz von IT.NRW; Stadt Oberhausen, Einwohnerdatei, Berechnung und Darstellung: Bereich Statistik.

Auch mit Blick auf den demografischen Wandel, der sich am augenfälligsten am nahenden Ausscheiden der Generation der sogenannten „Baby-Boomer“ aus dem Erwerbsleben zeigt, aber insbesondere weil es eine Frage der Teilhabechancen und damit der sozialen Gerechtigkeit ist, wäre Oberhausen gut beraten, erstens seinen Wissensstand über die Entstehung der (formell) erfolglosen Schulkarrieren systematisch auszubauen, und zweitens die Maßnahmen, welche zur Verhinderung dieses Missstands beitragen, auf ihre Wirkungsgrade hin zu befragen und – im Fall einer „evidenten“ Wirksamkeit – zukünftig zu intensivieren.

Projektvorhaben „SCHERVE“ (SCHul(miss-)ERfolg VERstehen)

Hintergrund der Idee: Anlass waren Befunde aus dem Bildungsmonitoring, da sich der Trend zu schulischer Bildungsarmut schon in den Vorjahren abzeichnete. Initiative aus dem Lenkungskreis Regionale Bildungslandschaft in Verbindung mit dem Bildungsmonitoring und Bildungsmanagement (ehemals „Bildung Integriert“) heraus. Optimierung des Wissenstands in Bezug auf die Frage, wie erfolglose Schulkarrieren in Oberhausen verhindert werden können.

Modus: Studien und wissenschaftlicher Austausch zu verschiedenen Facetten des Schulsystems, die mit der Entstehung beziehungsweise Vermeidung von schulischer Bildungsarmut in Verbindung stehen. Aufruf zur wissenschaftlichen „Erforschung“ des Oberhausener Schulwesens.

Produkt: Digitales Kolloquium „Oberhausen im Fokus der Bildungsforschung“ (Organisation: Goyer/ Hemker/ Hermstein)

4.3 Schulische Berufsorientierung

Die schulische Berufsorientierung fördert an Oberhausener Schulen ab der 8. Klasse die Entscheidungsfähigkeit von Schüler*innen für die Wahl ihres weiteren Ausbildungsweges. Die lokalen Angebote werden dabei von der Kommunalen Koordinierungsstelle Übergang Schule-Beruf koordiniert. Auf diesem Weg werden die Bundesagentur für Arbeit und das Jobcenter, allgemeinbildende Schulen, Berufskollegs, die Jugendhilfe, Bildungsträger, Wirtschaftsorganisationen und die Kammern in die Unterstützung am Übergang von der Schule in den Beruf eingebunden.

Hierzu zählt auch die Initiative „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (KAoA), die in diesem Zusammenhang an 15 Oberhausener Schulen (in städtischer Trägerschaft) unterschiedliche Elemente der Berufsorientierung anbietet.

Neben praxisorientierten Modulen (Berufsfelderkundungen, Praxiskurse, Betriebspraktika), können die Schüler*innen in einer Potenzialanalyse einen besseren Eindruck bezüglich der eigenen Fähigkeiten erhalten. Durch das Festhalten der Ergebnisse in einem Portfolio sind diese Erkenntnisse gesichert und vorzeigbar für Beratungsgespräche. Die Angebote werden zum Teil von externen Trägern durchgeführt und sind auch auf ein Engagement von lokalen Betrieben angewiesen. Aufgrund von positiven Teilnahmezahlen lässt sich auch angesichts der Einschränkungen durch die Covid-19-Pandemie eine gefestigte Etablierung der Angebote in Oberhausen ausmachen. Am Beispiel der Potenzialanalyse lässt sich dies ablesen: Im letzten Schuljahr ohne Einschränkungen 2018/2019 nahmen nahezu alle Schüler*innen der 8. Jahrgangsstufen der mitwirkenden Schulen an diesem Element teil.

Durch die zum Teil gegebene Notwendigkeit des direkten Kontaktes konnten jedoch auch bereits im Schuljahr 2019/2020 sowie im Schuljahr 2020/21 Teile der Angebote nicht wie gewohnt umgesetzt werden. Sichtbar wurde dies vor allem an den Praxiselementen (Berufsfelderkundungen in Betrieben und Praxiskurse). Allen an KAoA teilnehmenden Schulen konnten ausgleichend eine Berufsfelderkundung bei Trägern angeboten werden, die als Kompensation des Wegfalls der Betriebe einen Einblick in berufliche Abläufe gab. Diese wurde jedoch nicht im gewohnten Umfang angenommen (vgl. Tabelle 7).

Tabelle 7: Von Trägern durchgeführte KAoA-Standardelemente (Auszug des Angebots / ohne KAoA-Kompakt) Schuljahr 2017/18 bis 2020/21

Schuljahr	Berufsfelderkundungen (Tagesteilnahmen/Einzeltage)	Potenzialanalysen	Praxiskurse
2017/2018	1.662 (BFE 3*)	K.A.	110
2018/2019	1479 (BFE 3*)	1.746	86
2019/2020	93 (BFE 3*)	1.768	128
2020/2021	674 (BFE 1**)	1.561	K.A.

*Die Berufsfelderkundung 3 wird entweder an drei Tagen in drei verschiedenen Betrieben/Branchen oder an drei Tagen in derselben Bildungseinrichtung, jeweils mit der Vermittlung eines anderen Berufsbildes, durchgeführt.

**Die Berufsfelderkundung 1 ist ein ganztägiges Angebot in einer Trägereinrichtung. Die Schüler*innen können für einen Tag ein Berufsbild vor Ort kennenlernen. Es handelt sich an dieser Stelle um die Anzahl der Tagesteilnahmen (Einzeltage).

Quelle: Belegungs-, Abrechnungs- und Nachweisportal der Initiative „Kein Abschluss ohne Anschluss“ - Oberhausen

Das Ausbildungszentrum für Bauindustrie Oberhausen ermöglichte zudem für die Phasen vollständiger Einschränkung den Zugriff auf eine digitale Potenzialanalyse, die jedoch aufgrund von zwischenzeitlich möglichen Präsenzterminen im Schuljahr 2020/2021 nur von 505 Schüler*innen wahrgenommen werden konnte. (Auch während der Einschränkungen wurde mit einer Anzahl von 1.056 noch ein großer Teil der Schüler*innen mit einer Potenzialanalyse in Präsenz erreicht.)¹³

Eine digitale Ersatzlösung war nicht in allen Fällen möglich. Jedoch bieten neu eingeführte Orientierungswerkzeuge, wie der web-basierte „Bildungswegenavigator“ (BIWENAV) Möglichkeiten, die den Zugang zu beruflicher Orientierung abseits institutioneller Angebote erweitern. Der BIWENAV wird, genauso wie KAoA, ebenfalls von der Koordinierungsstelle Übergang Schule-Beruf der Stadt Oberhausen angeboten. Er wurde ursprünglich von der Koordinierungsstelle Übergang Schule-Beruf der Stadt Düsseldorf sowie der Stiftung PRO AUSBILDUNG entwickelt und ermöglicht eine Navigation durch die in Oberhausen verfügbaren Schulabschlüsse und Bildungswege auf der Grundlage der eigenen Interessen der Schüler*innen. Er enthält darüber hinaus auch Informationen zu alternativen Wegen nach dem Schulabschluss, wie etwa ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) oder einen Auslandsaufenthalt.¹⁴

Insbesondere die Niedrigschwelligkeit und Reichweite solcher Angebote war während der Einschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie von Bedeutung. Zu dieser Form des digitalen Austausches kann auch die neue Social-Media Wall #oberhausenbildetaus gezählt werden. Sie wurde in Zusammenarbeit der NRW Regionalagentur MEO mit der Stadt Oberhausen und der Oberhausener Wirtschafts- und Tourismusförderung initiiert und fungiert als digitales Schwarzes Brett. Dort können Informationen zur dualen Ausbildung und Ausbildungsangeboten von verschiedenen Plattformen zusammengeführt werden.¹⁵

4.4 Inklusion

In Oberhausen gibt es aktuell drei Förderschulen mit unterschiedlichen Förderschwerpunkten: Förderschule mit den Förderschwerpunkten Lernen und emotionale/soziale Entwicklung im Verbund (städtisch), Förderschule für geistige Entwicklung (städtisch), Förderschule für körperliche & motorische Entwicklung (Trägerschaft LVR).

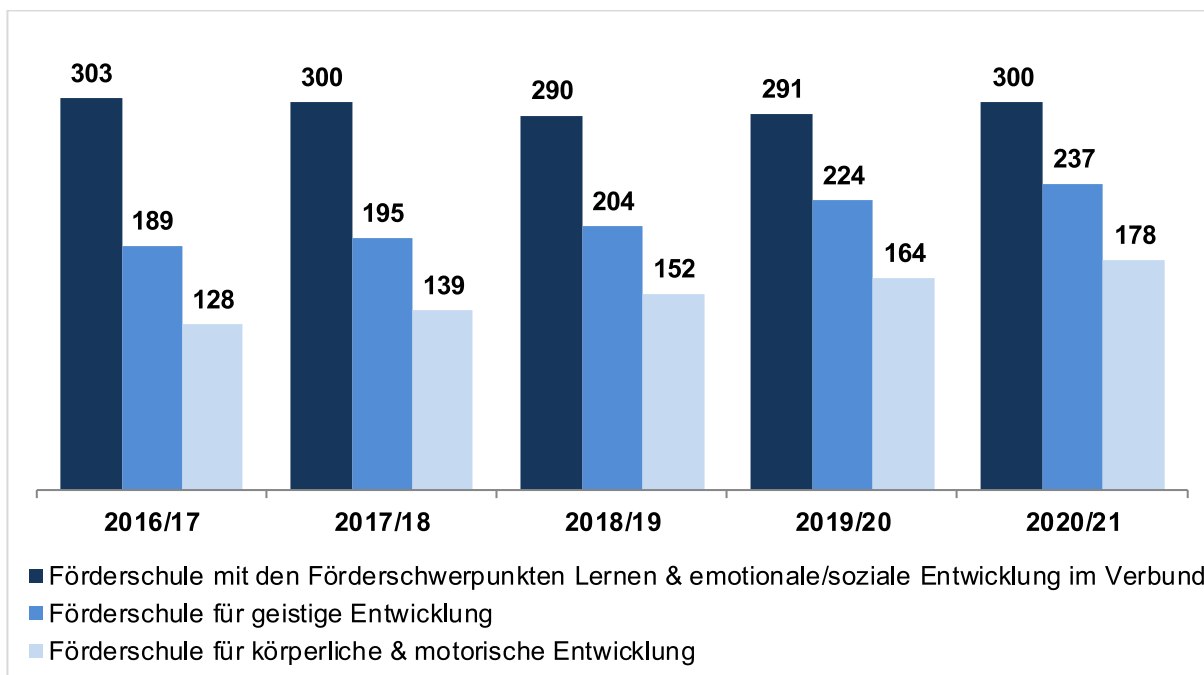
Die Anzahl der in Förderschulen unterrichteten Schüler*innen mit sonderpädagogischen Förderbedarfen steigt seit Jahren kontinuierlich. Dieser allgemeine Anstieg ist auf die zunehmenden Schüler*innenzahlen an den Schulen für geistige Entwicklung sowie körperliche und motorische Entwicklung zurückzuführen, während die Zahl an der Schule mit den beiden Förderschwerpunkten Lernen und emotionale/soziale Entwicklung relativ stabil um 300 Personen liegt (vgl. Abbildung 35).

¹³ Kommunale Koordinierung Übergang Schule-Beruf Oberhausen (2021): Belegungs-, Abrechnungs- und Nachweisportal der Initiative „Kein Abschluss ohne Anschluss“ – Oberhausen.

¹⁴ Kommunale Koordinierung Übergang Schule-Beruf Oberhausen (2021): Bildungswegenavigator Oberhausen. Über uns. URL: <https://biwenav-ob.de/ueber-uns/> (abgerufen am 21.01.2022).

¹⁵ Oberhausener Wirtschafts- und Tourismusförderung (2021): #OberhausenBildetAus. Alle aktuellen Ausbildungsplätze von Oberhausener Unternehmen übersichtlich auf einer digitalen Pinnwand. URL: <https://www.owtgmhb.de/2021/03/oberhausenbildetaus/> (abgerufen am 21.01.2022).

**Abbildung 35: Anzahl der Schüler*innen an Förderschulen nach Förderschwerpunkten
Schuljahr 2016/17 bis 2020/21**

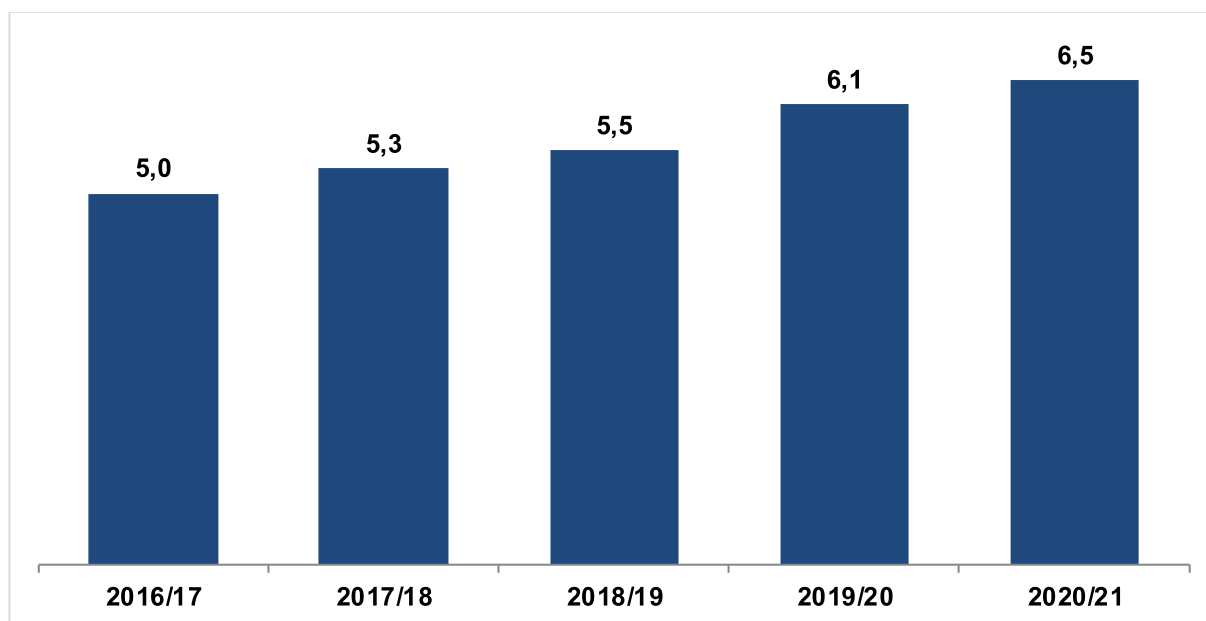


Hinweis: Oberhausener Kindern und Jugendliche mit sonderpädagogischen Förderbedarfen können auch an eine Förderschule außerhalb Oberhausens besuchen (z. B. die Albert-Liebmänn-Schule, eine Förderschule mit dem Schwerpunkt Sprachentwicklung, in Essen).

Quelle: Schuldatensatz von IT.NRW; Berechnung und Darstellung: Stadt Oberhausen, Bereich Statistik.

Die zunehmende absolute Anzahl schlägt sich auch im Anstieg der relativen Förderquote nieder. Diese gibt den Anteil der Schüler*innen mit diagnostizierten sonderpädagogischen Förderbedarfen an allen Schüler*innen des allgemeinbildenden Schulwesens an. Die Steigerung der Förderquote in Oberhausen (vgl. Abbildung 36) folgt dem allgemeinen Trend in Deutschland, allerdings liegt die Oberhausener Quote um ca. einen Prozentpunkt niedriger als im gesamten Bundesgebiet (und knapp 2 Prozentpunkte unter dem Wert für Nordrhein-Westfalen).¹⁶ Allerdings ist zu berücksichtigen, dass ein Teil der Oberhausener Kinder und Jugendlichen mit sonderpädagogischen Förderbedarfen eine Förderschule außerhalb Oberhausens besucht (z. B. die Albert-Liebmänn-Schule, eine Förderschule mit dem Schwerpunkt Sprachentwicklung, in Essen).

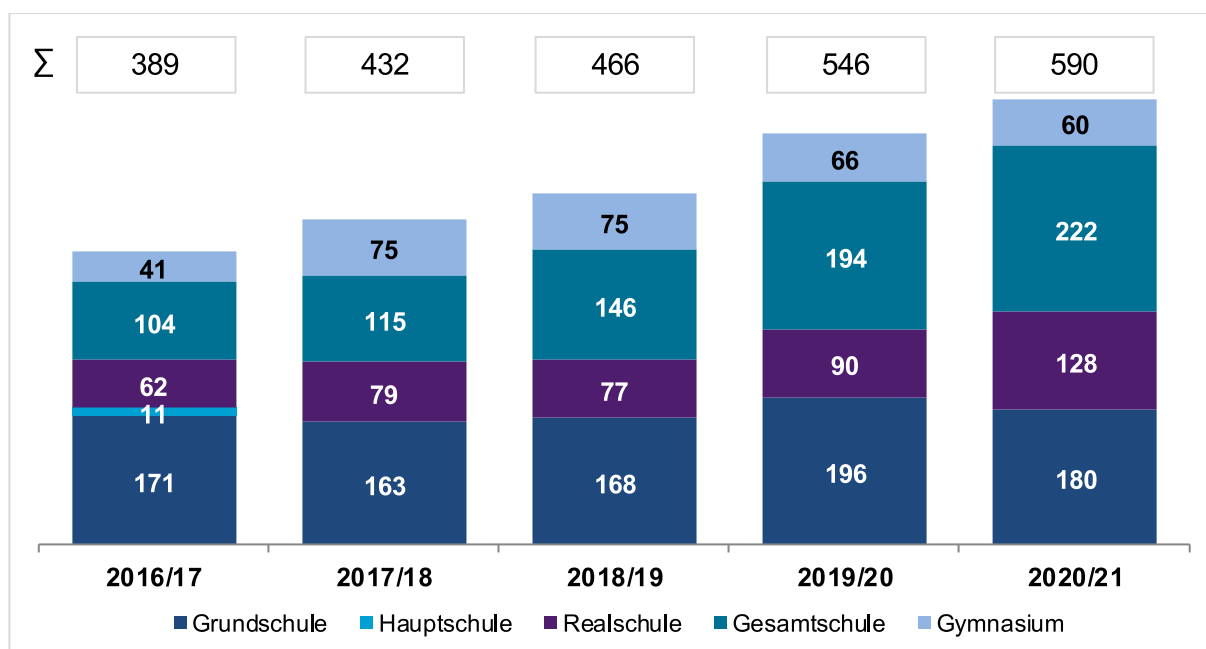
¹⁶ Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2020): Bildung in Deutschland 2020, S.117.

Abbildung 36: Förderquote¹⁾ Schuljahr 2016/17 bis 2020/21

1) Anteil Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf an allen Schüler*innen an allgemeinbildenden Schulformen (allgemeine Schulen und Förderschulen). Das Weiterbildungskolleg wird nicht berücksichtigt.

Quelle: Schuldatensatz von IT.NRW; Berechnung und Darstellung: Stadt Oberhausen, Bereich Statistik.

Der Indikator der Förderquote speist sich gleichsam aus an allgemeinen wie an Förderschulen unterrichteten Schüler*innen zusammen. Auch an allgemeinen Schulen im Bereich der Primar- und Sekundarstufe steigt die Anzahl der Schüler*innen mit sonderpädagogischen Förderbedarfen, wobei insbesondere an Gesamt- und Realschulen deutliche Steigerungen zu erkennen sind, während die Gymnasien unterdessen weniger Schüler*innen im Gemeinsamen Lernen aufnehmen (vgl. Abbildung 37).

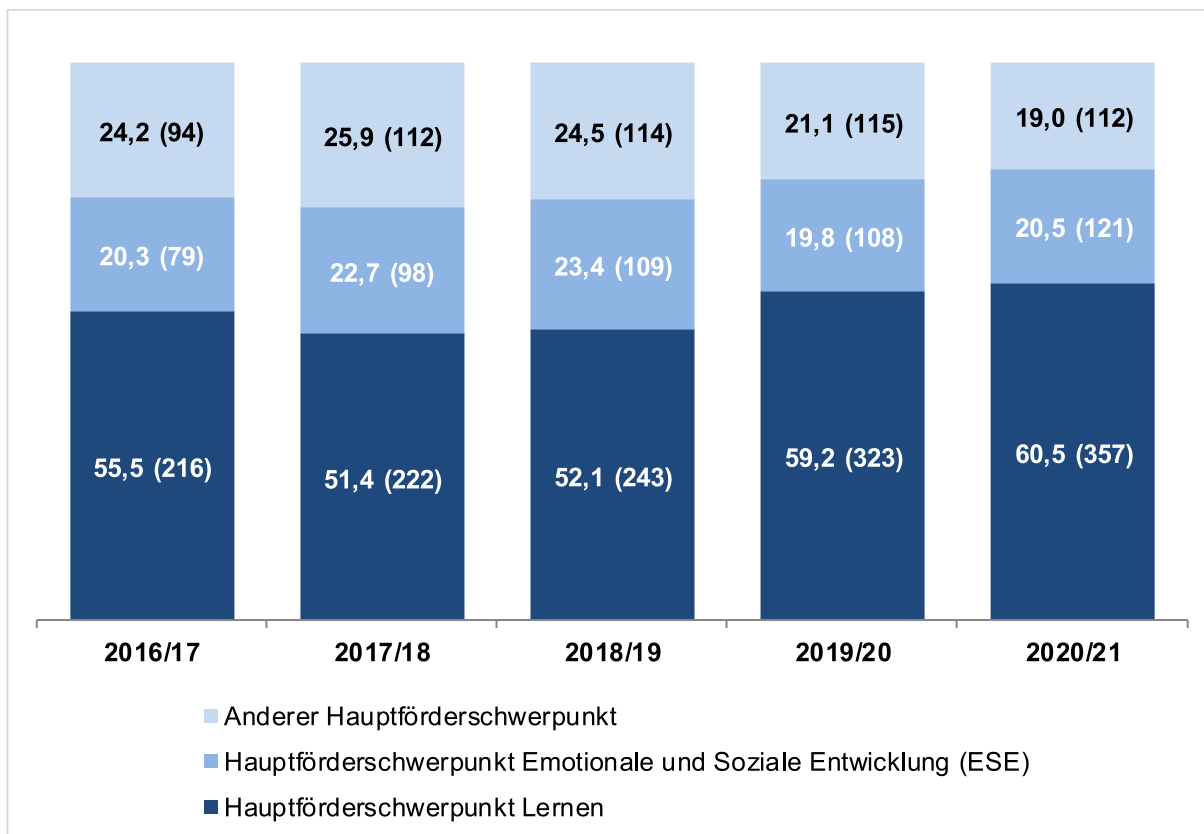
Abbildung 37: Anzahl der inklusiv beschulten Schüler*innen¹⁾ (gemeinsames Lernen) nach Schulform Schuljahr 2016/17 bis 2020/21

1) Inklusiv beschulte Schüler*innen: Schüler*innen mit sonderpädagogischen Förderbedarf an allgemeinen Schulen (Grundschule, Hauptschule, Realschule, Gesamtschule, Gymnasium – nicht an Förderschulen). Das Weiterbildungskolleg wird nicht berücksichtigt.

Quelle: Schuldatensatz von IT.NRW; Berechnung und Darstellung: Stadt Oberhausen, Bereich Statistik.

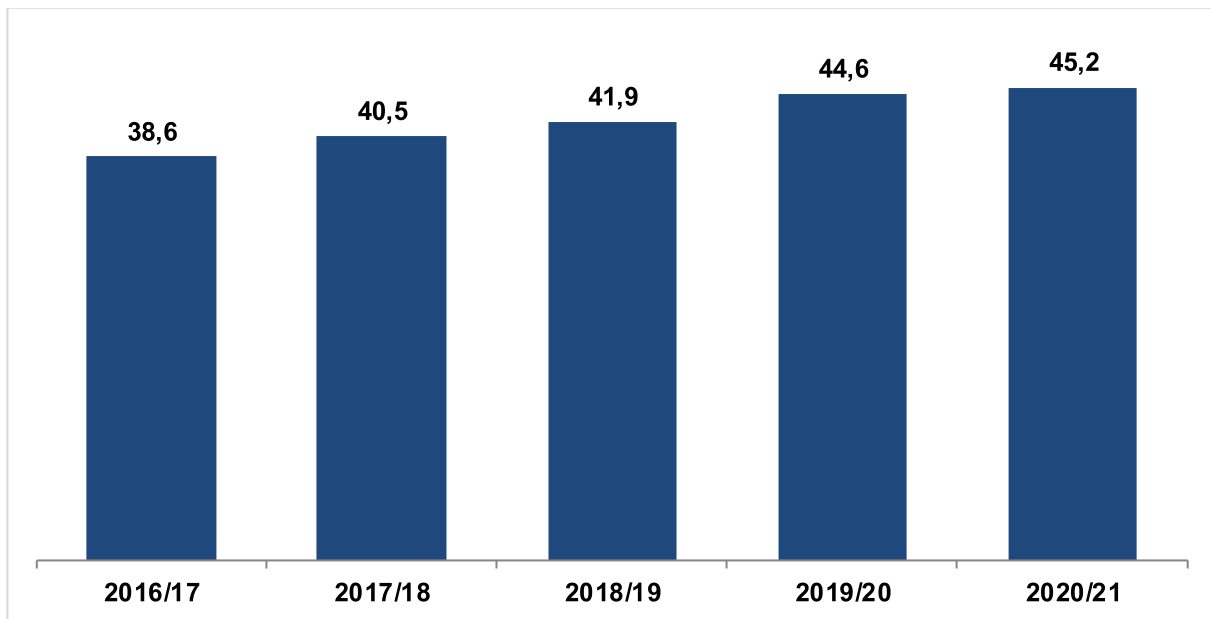
Der Trend zur inklusiven Teilnahme am Schulsystem variiert allerdings erkennbar zwischen den Förderschwerpunkten: Während das absolute Niveau und der relative Anstieg beim Förderschwerpunkt Lernen deutlich ausgeprägter sind, kann mit Blick auf andere Förderschwerpunkte und den Schwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung (ESE) ein weniger klares Bild gezeichnet werden. Beispielsweise ist die absolute Anzahl an Schüler*innen im Bereich ESE zwar durchweg steigend, der relative Anteil aber lag in den Vorjahren höher als im letzten Beobachtungsjahr (vgl. Abbildung 38).

Abbildung 38: Relativer Anteil und absolute Anzahl (in Klammern) der inklusiv beschulte Schüler*innen (gemeinsames Lernen) nach Hauptförderschwerpunkt (Lernen und ESE) Schuljahr 2016/17 bis 2020/21



Quelle: Schuldatensatz von IT.NRW; Berechnung und Darstellung: Stadt Oberhausen, Bereich Statistik.

So kann auch die abnehmende Dynamik hinsichtlich der Zunahme der Inklusionsquote erklärt werden (vgl. Abbildung 39). Während zuvor noch deutliche Steigerungsraten zwischen den Jahren zu verzeichnen waren, schwächt sich die Zunahme zwischen den Jahren 2019/20 und 2020/21 merklich ab. Dieses Phänomen hängt womöglich auch mit der steigenden Grundgesamtheit aller Schüler*innen zusammen. Ein anderer Erklärungsansatz wäre die sinkende Akzeptanz der inklusiven Beschulung.

Abbildung 39: Inklusionsquote¹⁾ Schuljahr 2016/17 bis 2020/21

1) Anteil inklusiv beschulter Schüler*innen an allen Schüler*innen mit sonderpädagogischen Förderbedarf an allgemeinbildenden Schulformen (allgemeine Schulen und Förderschulen). Das Weiterbildungskolleg wird nicht berücksichtigt.

Quelle: Schuldatensatz von IT.NRW; Berechnung und Darstellung: Stadt Oberhausen, Bereich Statistik.

Insgesamt spiegeln die für Oberhausen zu beobachtenden Entwicklungen die generell im gesamten Bundesgebiet prävalenten Tendenzen wieder:

- Die wachsende inklusive Beschulung (siehe Inklusionsquote) hat das Förderschulwesen eher gestärkt als geschwächt, abzulesen an den steigenden Förderschulquoten.
- Im Bereich der weiterführenden Schule ist eine Art „doppelte Exklusion“ zu beobachten: Einmal werden Schüler*innen vom Lehrplan des allgemeinen Schulwesens abgelenkt, daneben noch zunehmend zu Real- und Gesamtschulen gelenkt.

Allerdings hinterlassen die herangezogenen Kennziffern auch offene Fragen und können die Situation um sonderpädagogische Förderung im Schulwesen nicht vollständig abbilden. Diesen Eindruck teilen auch die Autor*innen des Nationalen Bildungsberichts: „Allerdings sind diese Quoten aus zwei Gründen nur eingeschränkt interpretierbar: Zum einen variiert die Erfassung von Förderbedarf oder Förderung zwischen den Ländern. Zum anderen erlauben die Quoten weder Rückschlüsse darauf, ob die Schüler*innen gemeinsam in Regelklassen oder getrennt unterrichtet werden, noch auf die Qualität des (inklusive) Unterrichts. Eine gemeinsame Beschulung von Kindern mit und ohne sonderpädagogische Förderung ist insofern zwar eine notwendige, jedoch keine hinreichende Voraussetzung auf dem Weg zu einer inklusiven Schule.“¹⁷

Ob also tatsächlich von sozialer Inklusion im Schulwesen ausgegangen werden kann, wäre zukünftig anhand detaillierterer Betrachtungen zu klären. Auch sollte geschaut werden, inwieweit das Angebot an Förderschulkapazitäten die „Nachfrage“ beziehungsweise die Diagnosepraxis beeinflusst. Es gibt empirische Hinweise auf Zusammenhänge dieser Art.¹⁸

¹⁷ Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2020): Bildung in Deutschland 2020, S. 116.

¹⁸ Goldan; Grosche (2021): Bestimmt das Angebot die Förderquote? – Effekte der räumlichen Nähe von Förderschulen auf den Anteil von Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf an Grundschulen, in: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft 24 (3), S. 693-713.

4.5 Weiterführende Daten

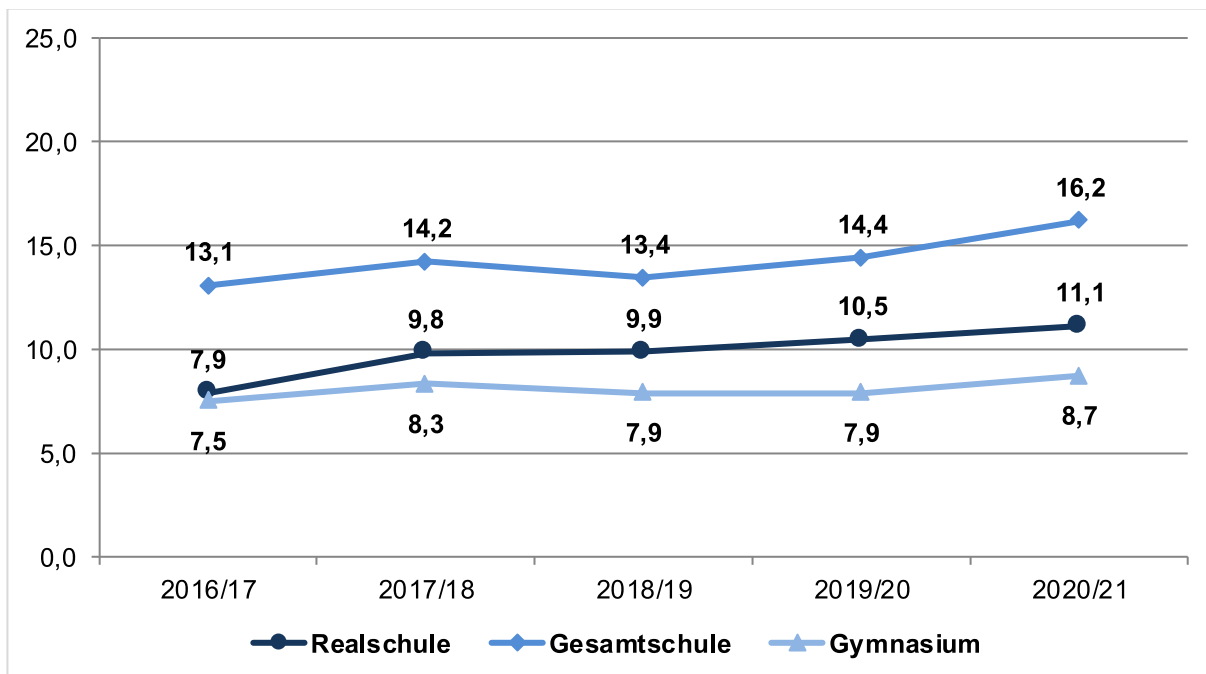
Schullandschaft und Schüler*innenschaft

Tabelle 8: Anteil der Schülerinnen an der Gesamtanzahl der Schüler*innen nach Schulform Schuljahr 2016/17 bis 2020/21

Schulform	Schuljahr				
	2016/17	2017/18	2018/19	2019/20	2020/21
Grundschule	49,3	49,3	49,2	49,5	50,0
Förderschule im kooperativen Verbund	30,0	30,3	26,6	24,4	26,0
Förderschule für geistige Entwicklung	43,4	40,5	40,7	41,1	43,5
Förderschule für körperliche & motorische Entwicklung	37,5	36,7	36,2	37,8	34,8
Hauptschule	40,1	38,3	0,0	0,0	0,0
Realschule	47,3	48,2	47,9	46,8	47,4
Gesamtschule	48,4	48,1	48,7	48,6	48,4
Gymnasium	53,3	53,9	53,9	54,4	53,4
Gesamt	49,3	49,5	49,5	49,5	49,5

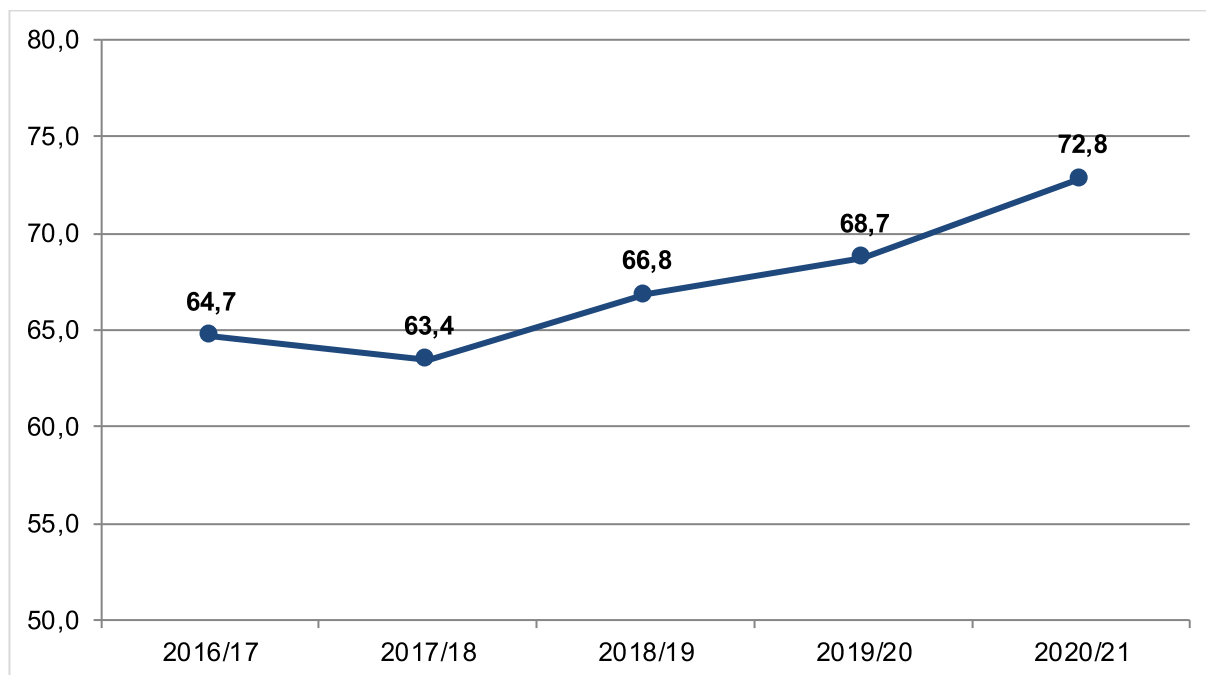
Quelle: Schuldatensatz von IT.NRW; Berechnung und Darstellung: Stadt Oberhausen, Bereich Statistik.

Abbildung 40: Anteil der ausländischen Schüler*innen an Real- und Gesamtschulen sowie Gymnasien Schuljahr 2016/17 bis 2020/21



Quelle: Schuldatensatz von IT.NRW; Berechnung und Darstellung: Stadt Oberhausen, Bereich Statistik.

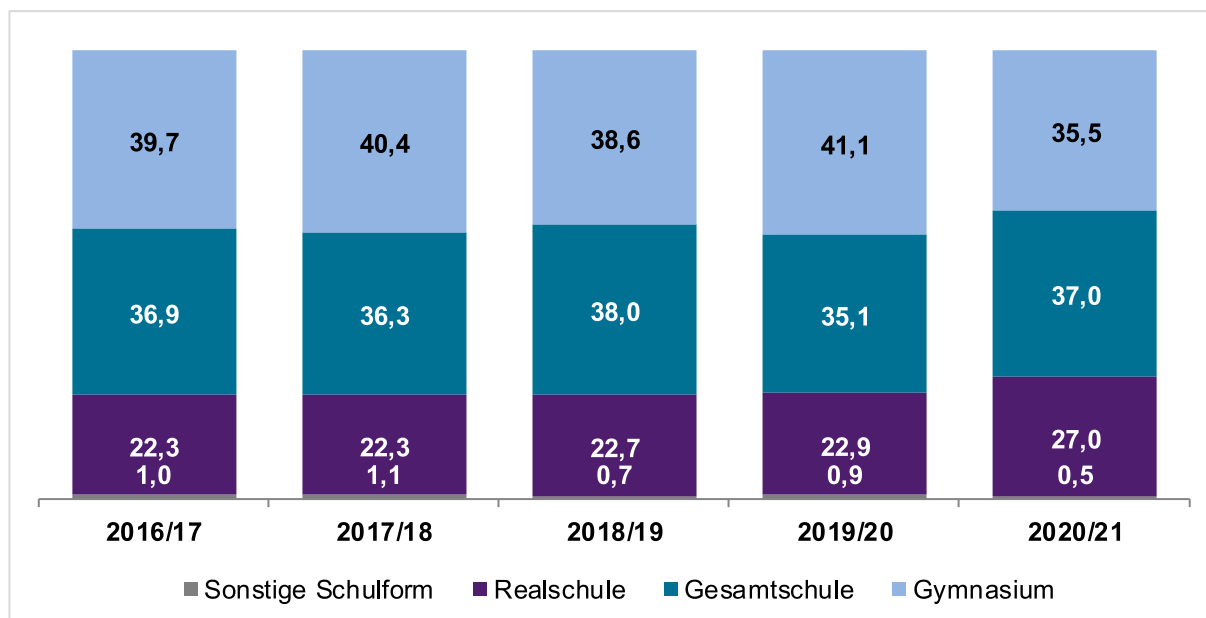
Abbildung 41: Anteil der Grundschüler*innen im offenen Ganztagschuljahr 2016/17 bis 2020/21 (verkürzte Achse)



Quelle: Schuldatensatz von IT.NRW; Stadt Oberhausen, Bereich Schule; Berechnung und Darstellung: Stadt Oberhausen, Bereich Statistik.

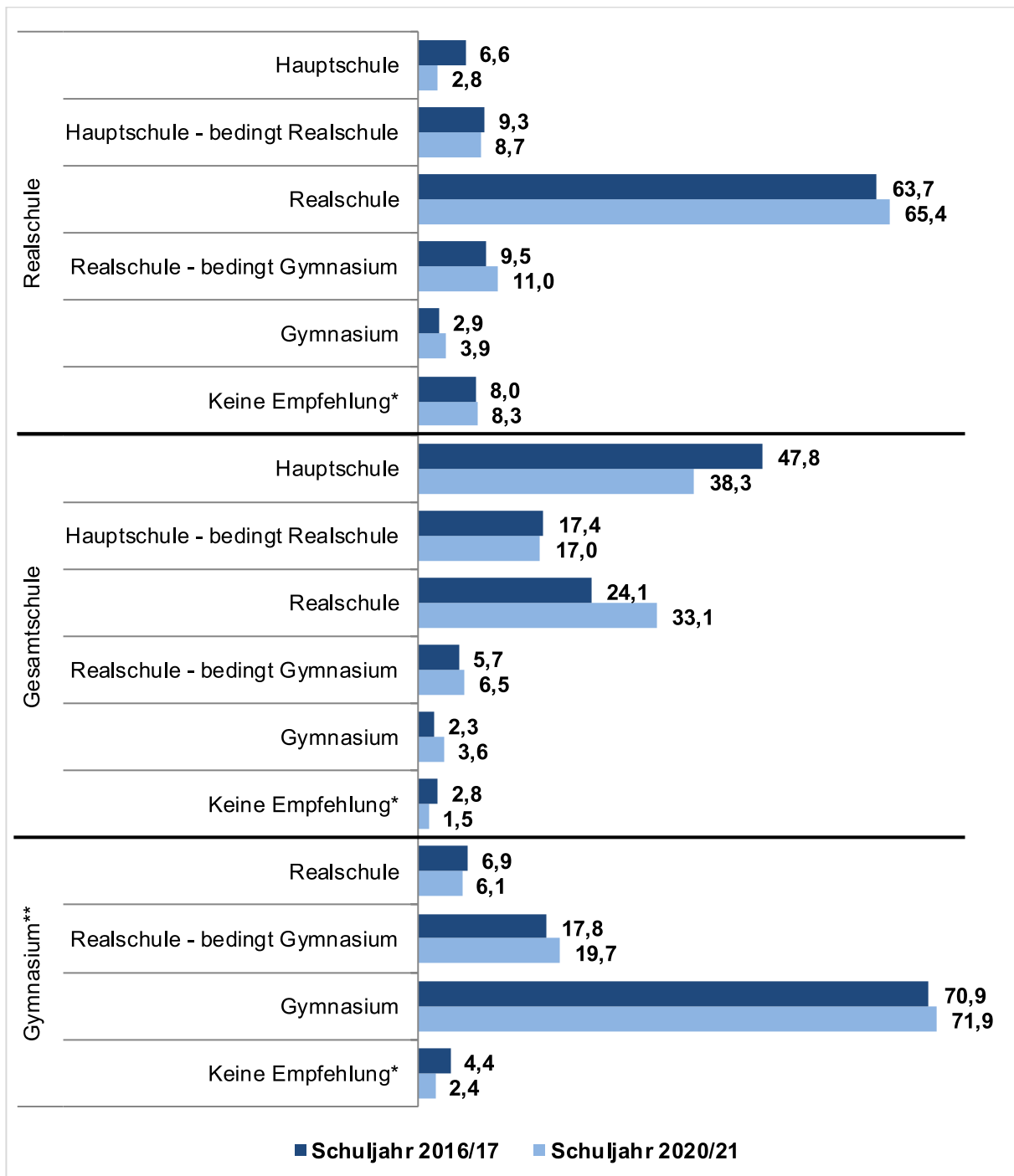
Übergänge im Bildungssystem

Abbildung 42: Übergangsquote der Schülerinnen – Übergang von Oberhausener Grundschulen in weiterführende Schulen innerhalb von NRW Schuljahr 2016/17 bis 2020/21



Quelle: Schuldatensatz von IT.NRW; Berechnung und Darstellung: Stadt Oberhausen, Bereich Statistik.

Abbildung 43: Anteil der Schulformempfehlungen der Kinder der 5. Jgst.¹⁾ an den weiterführenden Schulen in Oberhausen²⁾ Schuljahr 2016/2017 und 2020/21



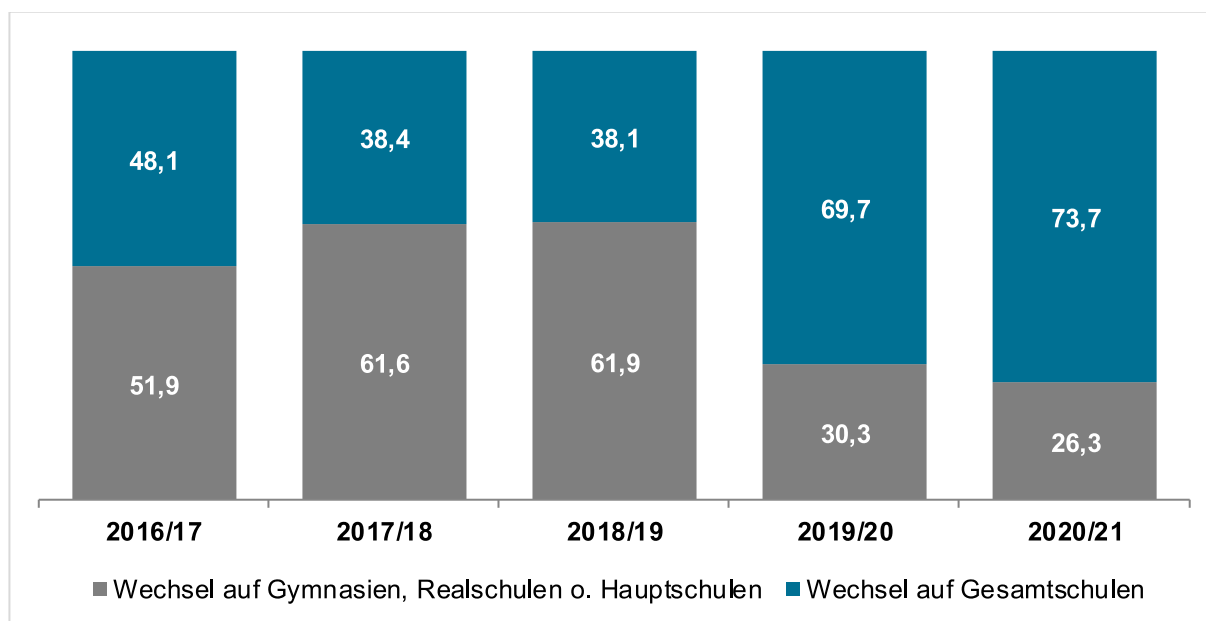
1) inklusive der Kinder, die nicht von einer Oberhausener Grundschule kommen, Kinder von anderen Schulformen, Seiteneinsteigern und Wiederholern

2) ohne Förderschulen

* insbesondere Seiteneinsteiger

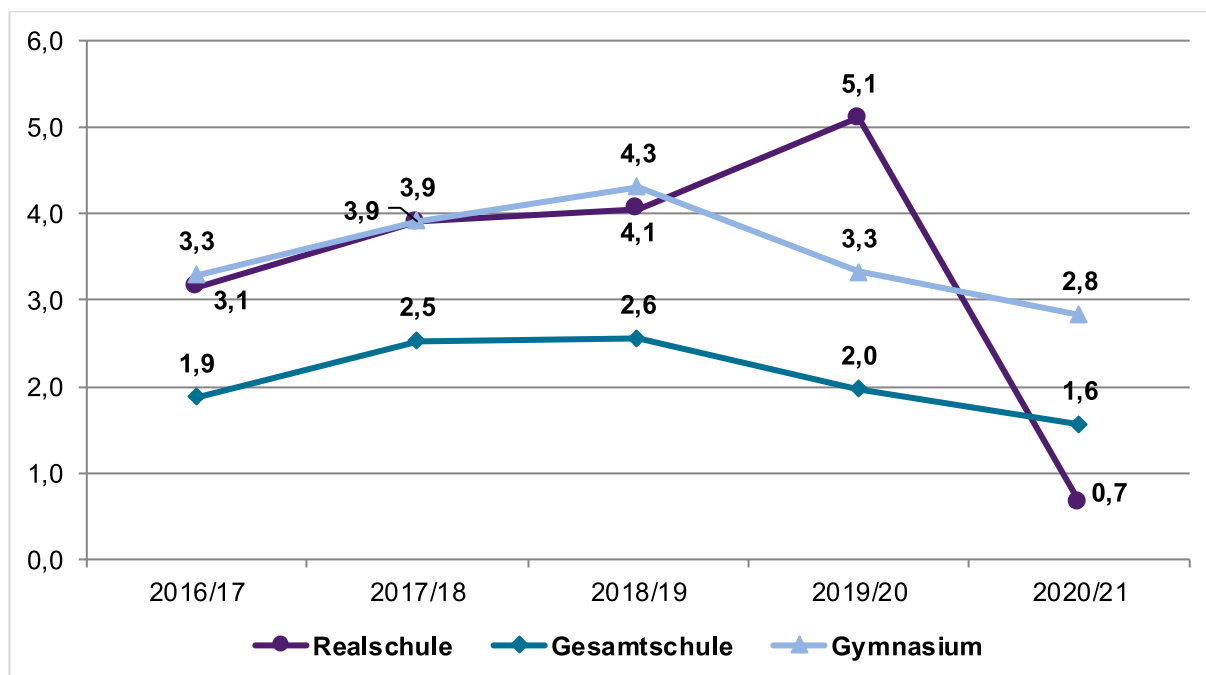
**Empfehlungen mit Hauptschule (eingeschränkt Realschule) werden aufgrund geringer Fallzahlen nicht in die Analyse mit einbezogen.

Quelle: Schuldatensatz von IT.NRW; Berechnung und Darstellung: Stadt Oberhausen, Bereich Statistik.

Abbildung 44: Anteil der Schulformwechsel¹⁾ auf eine Gesamtschule 2016/17 bis 2020/21

1) Jahrgangstufen 7-9, Schulformwechsel am Ende des Schuljahres innerhalb Oberhausens; ohne Förderschulen

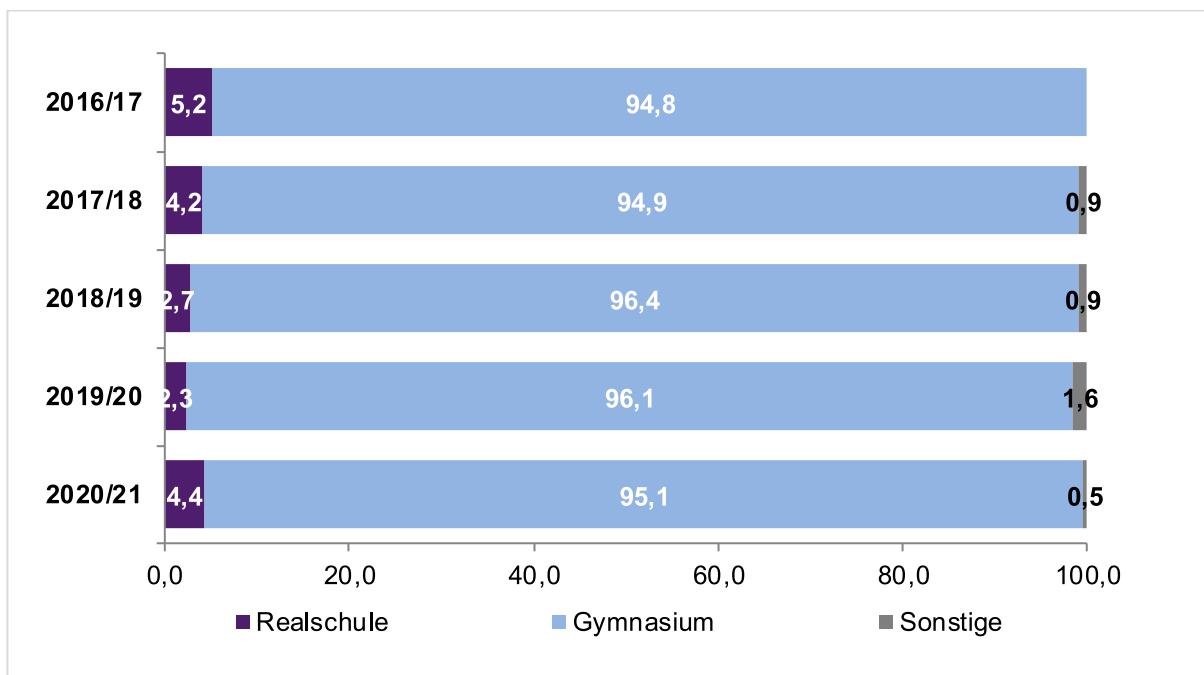
Quelle: Schuldatensatz von IT.NRW; Berechnung und Darstellung: Stadt Oberhausen, Bereich Statistik.

Abbildung 45: Anteil Wiederholungen¹⁾ in den Jahrgangstufen 5-10 an den Realschulen, Gesamtschulen und Gymnasien in Oberhausen Schuljahr 2016/17 bis 2020/21

1) Wiederholung durch Nichtversetzung oder freiwillige Wiederholung

Quelle: Schuldatensatz von IT.NRW; Berechnung und Darstellung: Stadt Oberhausen, Bereich Statistik.

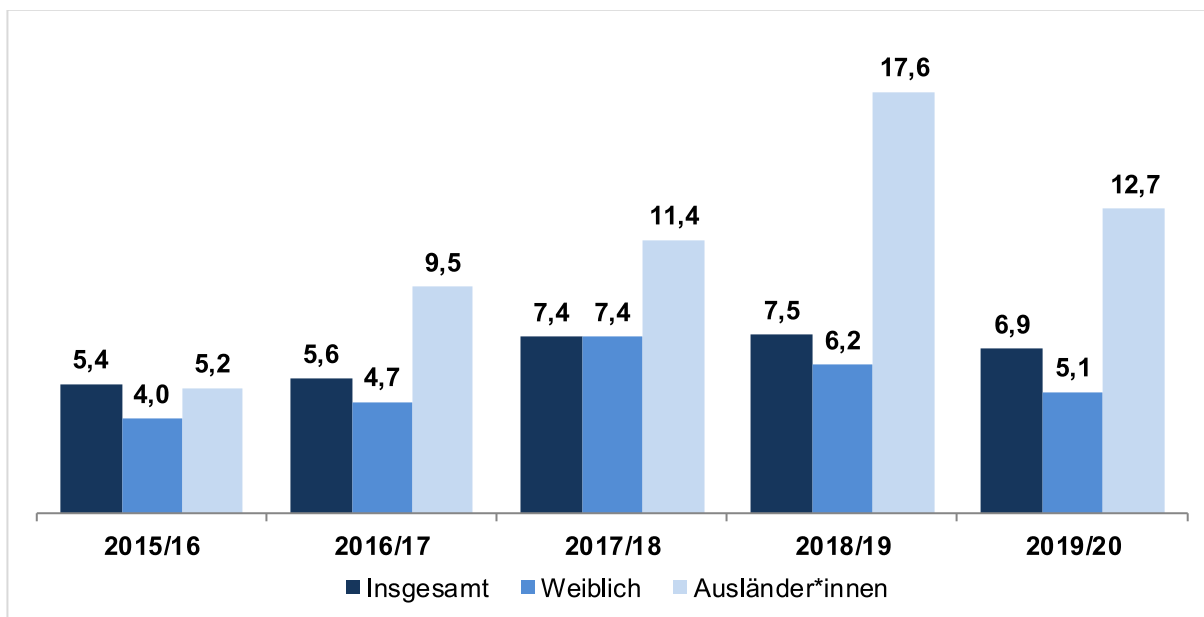
Abbildung 46: Schüler*innen in der Einführungsphase an den Oberhausener Gymnasien nach Herkunftsschule 2016/17 bis 2020/21 – in Prozent¹⁾



1) inklusive Wiederholungen und Schüler*innen aus auswärtigen Schulen (inkl. Berufskollegs)

Quelle: Schuldatensatz von IT.NRW; Berechnung und Darstellung: Stadt Oberhausen, Bereich Statistik.

Abbildung 47: Anteil¹⁾ der Schulabgänger*innen ohne Hauptschulabschluss²⁾ nach Geschlecht und Nationalität Abgangsjahr 2015/16 bis 2019/20



1) Anteil an allen Schulabgänger*innen der allgemeinbildenden Schulen; ohne Berufskollegs & Weiterbildungskolleg

2) Ohne jeglichen Abschluss, Abschluss im sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen oder geistige Entwicklung

Quelle: Schuldatensatz von IT.NRW; Berechnung und Darstellung: Stadt Oberhausen, Bereich Statistik.

Tabelle 9: Anzahl Schulabgänger*innen¹⁾ von allgemeinbildenden Schulen nach erreichten Schulabschlüssen, Geschlecht und Nationalität Abgangsjahr 2015/16 bis 2019/20

	Schuljahr				
	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	2019/20
Ohne jeglichen Abschluss	50	53	83	89	74
darunter weiblich	20	22	43	38	22
darunter Ausländer*innen	9	16	22	27	15
Abschluss im sonderpädagogischen Förderschwerpunkt geistige Entwicklung (GE)	18	22	28	14	25
Abschluss im sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen (LE)	39	42	26	44	24
Abschluss im sonderpädagogischen Förderschwerpunkt insgesamt (GE und LE)	57	64	54	58	49
darunter weiblich	17	24	24	22	24
darunter Ausländer*innen	9	7	6	13	6
Hauptschulabschluss nach Klasse 9	80	80	107	109	74
darunter weiblich	37	38	40	38	27
darunter Ausländer*innen	20	16	35	23	12
Hauptschulabschluss nach Klasse 10	290	253	185	246	182
darunter weiblich	117	112	74	116	88
darunter Ausländer*innen	83	46	44	32	30
Fachoberschulreife	334	375	280	274	275
darunter weiblich	140	165	128	128	125
darunter Ausländer*innen	65	46	30	31	24
Fachoberschulreife mit Qualifikation	299	331	291	317	307
darunter weiblich	159	157	153	143	146
darunter Ausländer*innen	40	27	22	36	24
Fachhochschulreife	57	60	68	60	74
darunter weiblich	21	29	34	30	42
darunter Ausländer*innen	24	14	8	7	10
Hochschulreife	808	858	788	816	754
darunter weiblich	422	437	411	451	431
darunter Ausländer*innen	93	71	78	58	44
Insgesamt	1.975	2.074	1.856	1.969	1.789
darunter weiblich	933	984	907	966	905
darunter Ausländer*innen	343	243	245	227	165

1) ohne Abschlüsse der Berufskollegs & des Weiterbildungskollegs

Quelle: Schuldatensatz von IT.NRW; Berechnung und Darstellung: Stadt Oberhausen, Bereich Statistik.

5. Berufliche Schulen und berufliche Bildung

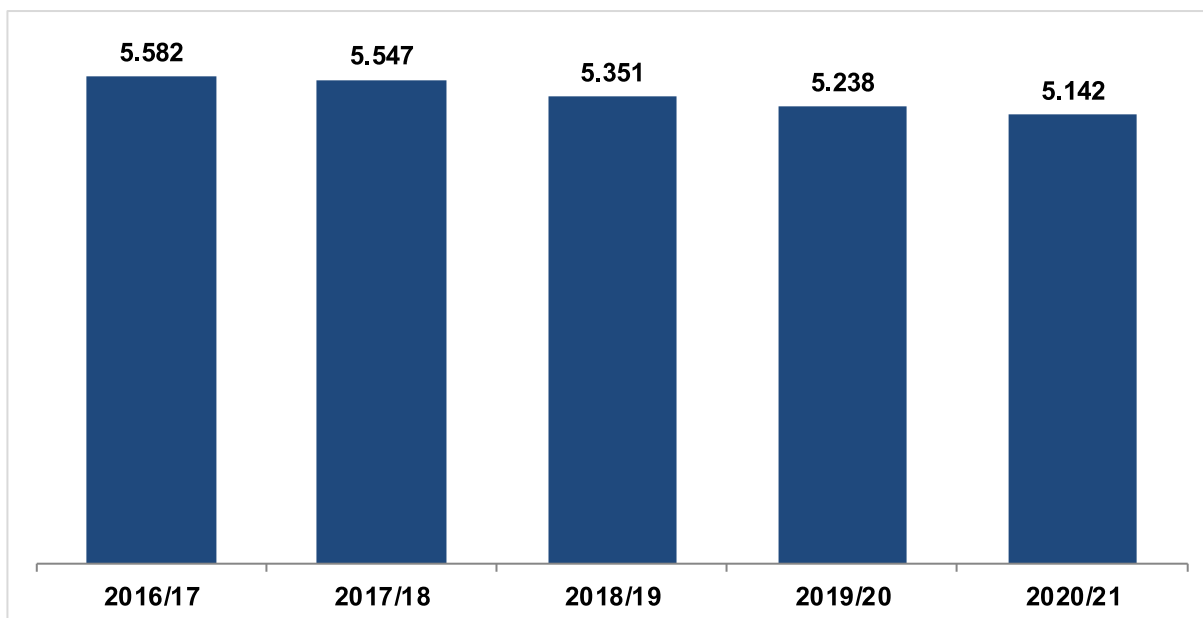
Die berufliche Bildung umfasst alle Lern- und Bildungsformate, die vorbereitend oder begleitend zur Qualifikation einer beruflichen Tätigkeit führen. Dazu gehören die Berufsausbildungsvorbereitung, die duale Berufsausbildung, die Fortbildung und die Umschulung im beruflichen Bildungswesen (Berufsschulen, Berufsfachschulen, Fachoberschulen, Berufsakademien und weitere).¹⁹ Der Großteil dieser Bildungsgänge wird an den Berufskollegs angeboten.

In den nachfolgenden Kapiteln stehen, neben den beruflichen Schulen, auch die Berufsausbildungsstellen und Bewerber*innen sowie die Ausbildungsverläufe im Fokus.

5.1 Berufskollegs

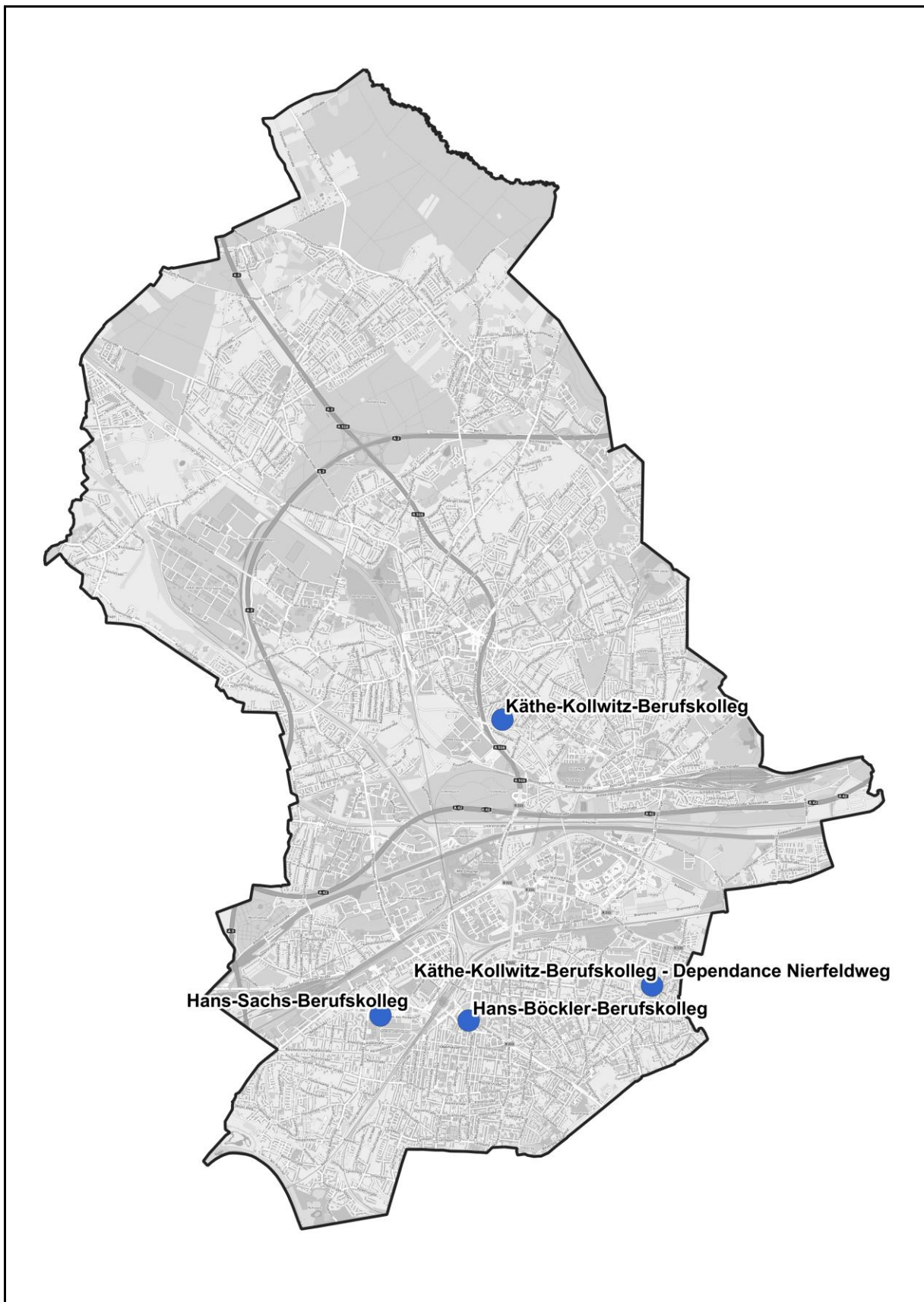
In Oberhausen gibt es drei öffentliche Berufskollegs (der Sekundarstufe II zugeordnet), auf die sich im Schuljahr 2020/2021 insgesamt 5.142 Schüler*innen verteilten (vgl. Abbildung 48). Die Schüler*innenzahlen sind im Vergleich zum Vorjahr (2019/2020: 5.238 Schüler*innen) gesunken. An den Berufskollegs können beispielsweise berufliche Qualifikationen in unterschiedlichen Bildungsgängen, aber auch allgemeinbildende Abschlüsse erworben werden. Im ebenfalls an den Berufskollegs etablierten Übergangssystem werden Qualifizierungen angeboten, die entweder dem Nachholen eines allgemeinbildenden Schulabschlusses oder der Berufsvorbereitung durch die Vermittlung entsprechender Kompetenzen dienen.

Abbildung 48: Anzahl Schüler*innen an den Berufskollegs in Oberhausen Schuljahr 2016/17 bis 2020/21



Quelle: Schuldatensatz von IT.NRW; Darstellung und Berechnung: Stadt Oberhausen, Bereich Statistik.

¹⁹ Bundeszentrale für politische Bildung (2016): Berufliche Bildung, in: Das Lexikon der Wirtschaft Duden Wirtschaft von A bis Z: Grundlagenwissen für Schule und Studium, Beruf und Alltag. Online. URL: <https://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/lexikon-der-wirtschaft/18825/berufliche-bildung> (abgerufen am 26.01.22).

Karte 3: Berufskollegs in Oberhausen

Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich Schule (Stand: Januar 2022); Darstellung Bereich Statistik, Kartenhintergrund: OSM.

Die Berufsschule bildet den deutlich größten Teil der Bildungsbereiche an Oberhausener Berufskollegs (3.301 Schüler*innen), mit Ausnahme des Käthe-Kollwitz-Berufskollegs, an dem die Berufsfachschule dominiert (vgl. Tabelle 10). Der neu hinzugekommene Bildungsgang des Beruflichen Gymnasiums stellt noch einen geringen Anteil der Schüler*innen und lief erst im Schuljahr 2021/2022 am Hans-Böckler-Berufskolleg an.

Tabelle 10: Schüler*innen nach Berufskollegs und Bildungsbereich Schuljahr 2020/2021

Berufskolleg	Insgesamt	Bildungsbereich				
		Berufs- schule	Berufs- fach- schule	Fach- ober- schule	Fach- schule	Beruf- l. Gymna- sium
Hans-Böckler-Berufskolleg	1.995	1.561	434	-	-	-
Käthe-Kollwitz-Berufskolleg	1.115	336	420	114	187	58
Hans-Sachs-Berufskolleg	2.032	1.404	399	32	153	44
Insgesamt	5.142	3.301	1.253	146	340	102
2019/20 zum Vergleich	5.238	3.421	1.230	136	365	86

Quelle: Schuldatensatz von IT.NRW; Darstellung und Berechnung: Stadt Oberhausen, Bereich Statistik.

Neben dem Bildungsbereich können die Bildungsgänge auch verschiedenen Teilbereichen des Berufsbildungssystems zugeordnet werden (vgl. Tabelle 11). Die Teilbereiche sind geprägt von einem starken Anteil der dualen Ausbildung (2.925 von 5.142 Schüler*innen). Zudem ist hier eine große Anzahl an Schüler*innen mit dem Ziel des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung zu erkennen. Annähernd gleich groß ist allerdings auch das Übergangssystem.

Tabelle 11: Schüler*innen nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems Schuljahr 2016/17 bis 2020/21

Teilbereich	Schuljahr				
	2016/17	2017/18	2018/19	2019/20	2020/21
Duale Ausbildung	2.992	3.058	3.053	3.107	2.925
Schulberufssystem	472	474	455	430	440
Übergangssystem	921	938	779	677	726
Erwerb der Hochschulzu- gangsberechtigung	687	672	667	659	711
Berufliche Fortbildung	510	405	397	365	340
Insgesamt	5.582	5.547	5.351	5.238	5.142

Quelle: Schuldatensatz von IT.NRW; Darstellung und Berechnung: Stadt Oberhausen, Bereich Statistik.

Anzumerken bleibt zudem, dass lediglich 41 Prozent der Schüler*innen an Oberhausener Berufskollegs auch in Oberhausen wohnen (weitere große Gruppen: Mülheim an der Ruhr, Duisburg jeweils 11 Prozent, Essen 8 Prozent).

Kooperative Evaluation – Kurzreport Bildung „Berufliches Gymnasium“

Zur Einführung der Bildungsgänge des Beruflichen Gymnasiums wurden in Zusammenarbeit mit den beiden startenden Berufskollegs (Käthe-Kollwitz-/Hans-Sachs-Berufskolleg - das Hans-Böckler-Berufskolleg startete erst 2021) eine zweiphasige Evaluation durchgeführt (zu Beginn und zum Ende des Bildungsganges der ersten Jahrgänge).

Abrufbar im O.BIS: <https://www.duva-server.de/OBIS/>

5.2 Berufsbildung

Den folgenden zwei Kapiteln sind weiterführende Informationen zur Ausbildungsmarktsituation zu entnehmen.

5.2.1 Ausbildungsmarktsituation

Die berufliche Bildung in Oberhausen ist geprägt von einem Transformationsprozess, der die Ränder des Ausbildungsmarktes beeinflusst. Dieser bietet in der Regel Ausbildungsangebote für Schüler*innen aller Qualifikationen an, weist jedoch eine Tendenz zur Erwartung einer Hochschulzugangsberechtigung seitens der Ausbildungsbetriebe auf. Gleichzeitig besteht weiterhin eine Motivation (oftmals aufgrund der direkt zu Beginn höheren Vergütung) für Schüler*innen ohne Hauptschulabschluss, eine Anstellung ohne vorherige Ausbildung anzutreten. In Oberhausen lässt sich in diesem Zusammenhang folgende Entwicklung beobachten: Die Zahl der Schulabgänger*innen ohne Hauptschulabschluss ist im Zeitraum von 2009/2010 bis 2019/2020 annähernd gleichgeblieben (6,5 Prozent/6,8 Prozent), der Anteil der Absolvent*innen mit einer Hochschulzugangsberechtigung allerdings von 30,2 Prozent auf 42,1 Prozent gestiegen. Hieraus ergibt sich ein verkleinertes Angebot von Ausbildungen für höher qualifizierte Schüler*innen, aber auch eine weiterhin große Gruppe Schüler*innen, die keinen Ausbildungsvertrag bekommen können oder keine Ausbildung beginnen möchten.

Die Stellen-Bewerber*innen-Relation kann diesbezüglich nur eine grundlegende Orientierung bieten. Sie gibt an, wie viele Berufsausbildungsstellen auf eine*n Bewerber*in entfallen (Angebot-Nachfrage). Bei einem Wert von 1 kommt auf eine gemeldete Stelle ein*e Bewerber*in. Liegt der Wert unter 1, stehen nicht genügend Ausbildungsstellen je Bewerber*in zur Verfügung. In Oberhausen liegt die Stellen-Bewerber*innen-Relation für das Berichtsjahr 2020/2021 bei 0,73 – d.h. 100 Bewerber*innen stehen 73 Berufsausbildungsstellen gegenüber (vgl. Tabelle 12). Die Entwicklung der letzten 5 Jahre zeigt, dass sich die Stellen-Bewerber*innen-Relation verbessert hat (2016/2017: 0,55).

Tabelle 12: Stellen-Bewerber*innen-Relation 2016/2017 bis 2020/2021

	Jahr				
	2016/17	2017/18	2018/19	2019/20	2020/21
Stellen	1.185	1.309	1.397	1.326	1.240
Bewerber*innen	2.147	2.030	1.859	1.791	1.700
Berufsausbildungsstellen je Bewerber*innen	0,55	0,64	0,75	0,74	0,73

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit Ausbildungsstellenmarkt, Berichtsjahr: 01.10. - 30.09.; Zeitreihe September; <https://statistik.arbeitsagentur.de>; Darstellung: Stadt Oberhausen, Bereich Statistik.

Hierzu trägt jedoch maßgeblich die sinkende Anzahl der Bewerber*innen bei. Mit Blick auf die unbesetzten Stellen und unversorgten Bewerber*innen (ohne Alternative zum 30.09) zeigt sich ebenfalls ein Ungleichgewicht (vgl. Tabelle 18; S.77): Im Berichtsjahr 2020/2021 überwiegt die Anzahl der unversorgten Bewerber*innen (218) gegenüber den unbesetzten Stellen (157). Im Vergleich zum Vorjahr hat sich das Verhältnis gebessert (2020/2021: 0,72; 2019/2020: 0,47).

Während die Verteilung der Auszubildenden nach Branchen weitgehend gleich blieb (vgl. Tabelle 13), veränderte sich die schulische Vorbildung der Auszubildenden mit neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen von 2010-2020 deutlich. Der Anteil der Auszubildenden, die einen Hauptschulabschluss erworben hatten, sank von 31,1 Prozent auf 22,2 Prozent (vgl. Abbildung 60; S.78).

Tabelle 13: Auszubildende am Arbeitsort nach Ausbildungsbereich 2010, 2015 & 2020

Ausbildungsbereich	2010		2015		2020	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Industrie und Handel	1.761	51,8	1.617	54,0	1.431	51,5
Handwerk	1.239	36,5	975	32,6	921	33,2
Landwirtschaft	30	0,9	21	0,7	27	1,0
Öffentlicher Dienst	63	1,9	72	2,4	102	3,7
Freie Berufe	297	8,7	297	9,9	294	10,6
Sonstige	12	0,4	12	0,4	3	0,1
Insgesamt	3.399	100,0	2994	100,0	2.778	100,0

Hinweis: „Aus Geheimhaltungsgründen sind die Daten jeweils auf ein Vielfaches von 3 gerundet, deshalb kann die Summe der Einzelwerte von den Gesamtwerten abweichen.“

Quelle: Landesdatenbank von IT.NRW Berufsbildungsstatistik; Stichtag 31.12; Darstellung und Berechnung: Stadt Oberhausen, Bereich Statistik.

Durch den noch ungewissen Einfluss der Covid-19 Pandemie sind die aktuellen Entwicklungen allerdings noch nicht einschätzbar. Neben der Bewerbungs- und Besetzungssituation ist auch der Aspekt der vorzeitigen Vertragslösungen in die Ausbildungsmarktbetrachtung einzubeziehen. Dies erfolgt im nächsten Abschnitt.

5.2.2 Vorzeitige Vertragslösungen bei Oberhausener Auszubildenden (VVL)

Eine der auffälligen Entwicklungen des Oberhausener Ausbildungsmarktes ist der Anstieg der Quote der vorzeitigen Vertragslösungen bei Oberhausener Auszubildenden (VVL).

Diese sinkt zwar erstmals wieder zwischen 2019 und 2020, sie ist mit 28 Prozent aber immer noch über dem Durchschnitt für NRW (25,4 Prozent).

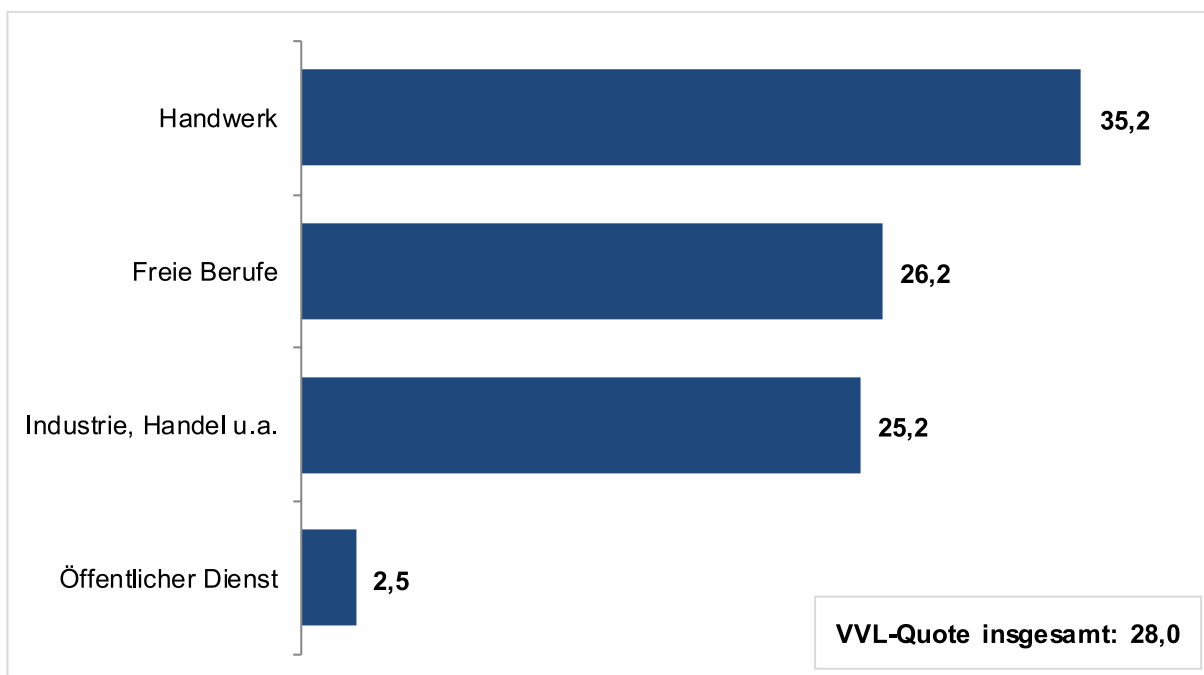
Beachtenswert bleibt auch die Situation in den einzelnen Branchen. Das Oberhausener Handwerk etwa ist mit 35,2 Prozent von einer hohen vorzeitigen Vertragslösungsquote betroffen (vgl. Abbildung 49).

Vorzeitige Vertragslösungen von Ausbildungsverträgen:

Eine vorzeitige Vertragslösung ist nicht mit einem Abbruch der Ausbildung gleichzusetzen. Vielmehr bleiben danach weitere mögliche Optionen, wie etwa ein Betriebs- oder Berufswechsel offen (Uhly, 2015, S. 16). In der erhobenen Anzahl der VVL werden zudem keine Fälle von Vertragslösungen, die bereits vor einem Antritt des Ausbildungsverhältnisses stattfanden, erfasst.

Die in der Berufsbildungsstatistik vermerkten VVL können „lediglich hinsichtlich des Zeitpunktes ihres Auftretens differenziert werden“ (vgl. Rohrbach-Schmidt; Uhly 2015, S. 116). Über die Berechnung einer Quote kann jedoch zu Beginn eines Berichtsjahres eine Prognose über die folgenden VVL abgegeben werden (BMBF 2020, S. 67).

Abbildung 49: Vertragslösungsquote in Oberhausen nach Ausbildungsbereichen in Prozent 2020



Hinweis: Andere Bereiche werden aufgrund von Geheimhaltungsfällen nicht aufgeführt.

Quelle: Landesdatenbank von IT.NRW Bildungsmonitoring berufliche Bildung; Berufsbildungsstatistik; Stichtag 31.12; Darstellung: Stadt Oberhausen, Bereich Statistik.

Bereits vor den Einschränkungen aufgrund der Covid-19-Pandemie wurde die überdurchschnittlich hohe vorzeitige Vertragslösungsquote in Oberhausen thematisiert (siehe Infobox unten). In einer Analyse von Gesprächen mit Akteur*innen Oberhausener Beratungs- und Ausbildungsinstitutionen wurde zum damaligen Zeitpunkt (2020) keine fortschreitende Verschlechterung der Situation festgestellt.

Viel mehr konnten sie Branchen und Bereiche ausmachen (für Oberhausen vor allem das Hotel- und Gaststättengewerbe und das Handwerk), in denen gezielte Maßnahmen zu einer dauerhaften Verringerung der VL-Quote beitragen könnten. Es wurde ebenso deutlich gemacht, wie wichtig die Abstimmung vor Ort (insbesondere eine Übergabe zwischen den Institutionen), mit allen beteiligten Akteur*innen, für eine Entwicklung passgenauer Maßnahmen ist. Hierdurch sollte eine individuelle Lösung möglich werden, die der Kommunikation der Akteur*innen untereinander gerecht wird.

Kurzreport Bildung – Vorzeitige Vertragslösungen bei Oberhausener Auszubildenden

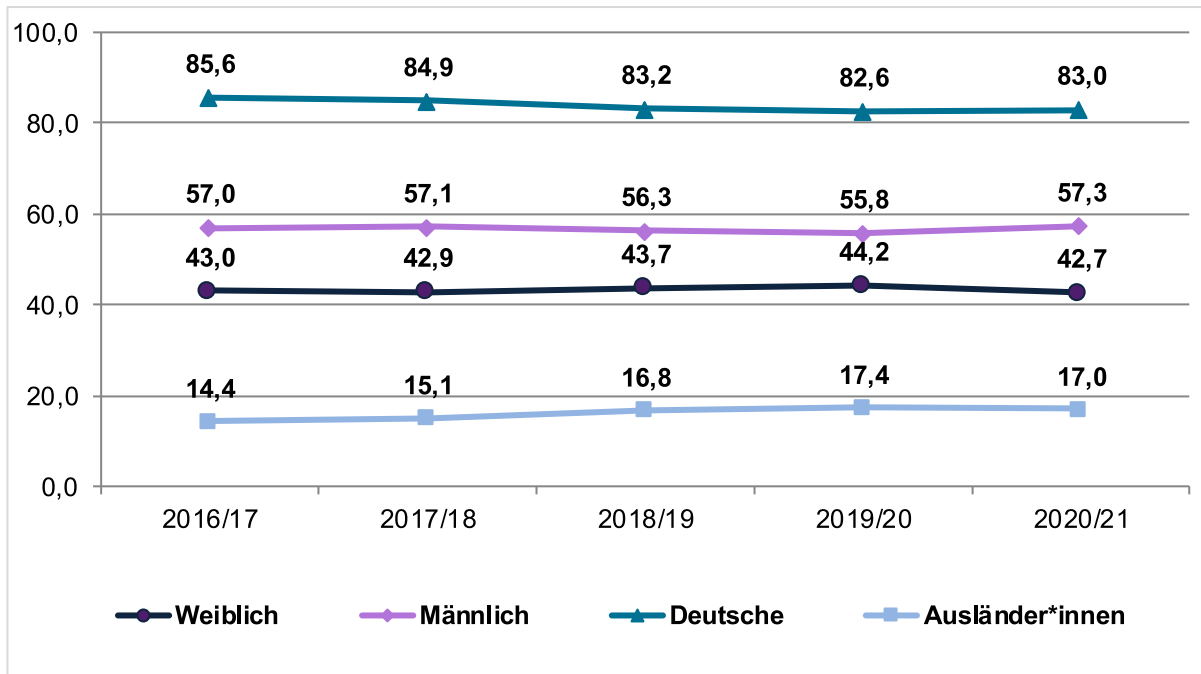
*In diesem Kurzreport wurde sich der Situation der vorzeitigen Vertragslösungen bei Auszubildenden in der Stadt anhand von sechs Interviews mit Akteur*innen aus Beratungs- und Ausbildungsinstitutionen in Oberhausen genähert. Vor dem Hintergrund grafisch aufbereiteter Daten zur Situation des Ausbildungsmarktes sowie -verlaufes konnten für Oberhausen spezifische Handlungsempfehlungen erarbeitet werden.*

Abrufbar im O.BIS: <https://www.duva-server.de/OBIS/>

5.3 Weiterführende Daten in der Beruflichen Bildung

Berufskollegs

Abbildung 50: Anteil der Schüler*innen an den Berufskollegs nach Geschlecht und Nationalität Schuljahr 2016/17 bis 2020/21



Quelle: Schuldatensatz von IT.NRW; Darstellung und Berechnung: Stadt Oberhausen, Bereich Statistik

Tabelle 14: Schüler*innen an den Berufskollegs nach Bildungsbereich; Schuljahr 2016/17 bis 2020/21

Bildungsbereich	Schuljahr				
	2016/17	2017/18	2018/19	2018/20	2020/21
Berufsschule	3.587	3.643	3.506	3.421	3.301
Berufsfachschule	1.296	1.303	1.251	1.230	1.253
Fachoberschule	189	170	151	136	146
Fachschule	510	405	397	365	340
Berufliches Gymnasium	-	26	46	86	102
Insgesamt	5.582	5.547	5.351	5.238	5.142

Quelle: Schuldatensatz von IT.NRW; Darstellung und Berechnung: Stadt Oberhausen, Bereich Statistik.

Tabelle 15: Schüler*innen nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems, Geschlecht und Nationalität Schuljahr 2020/2021

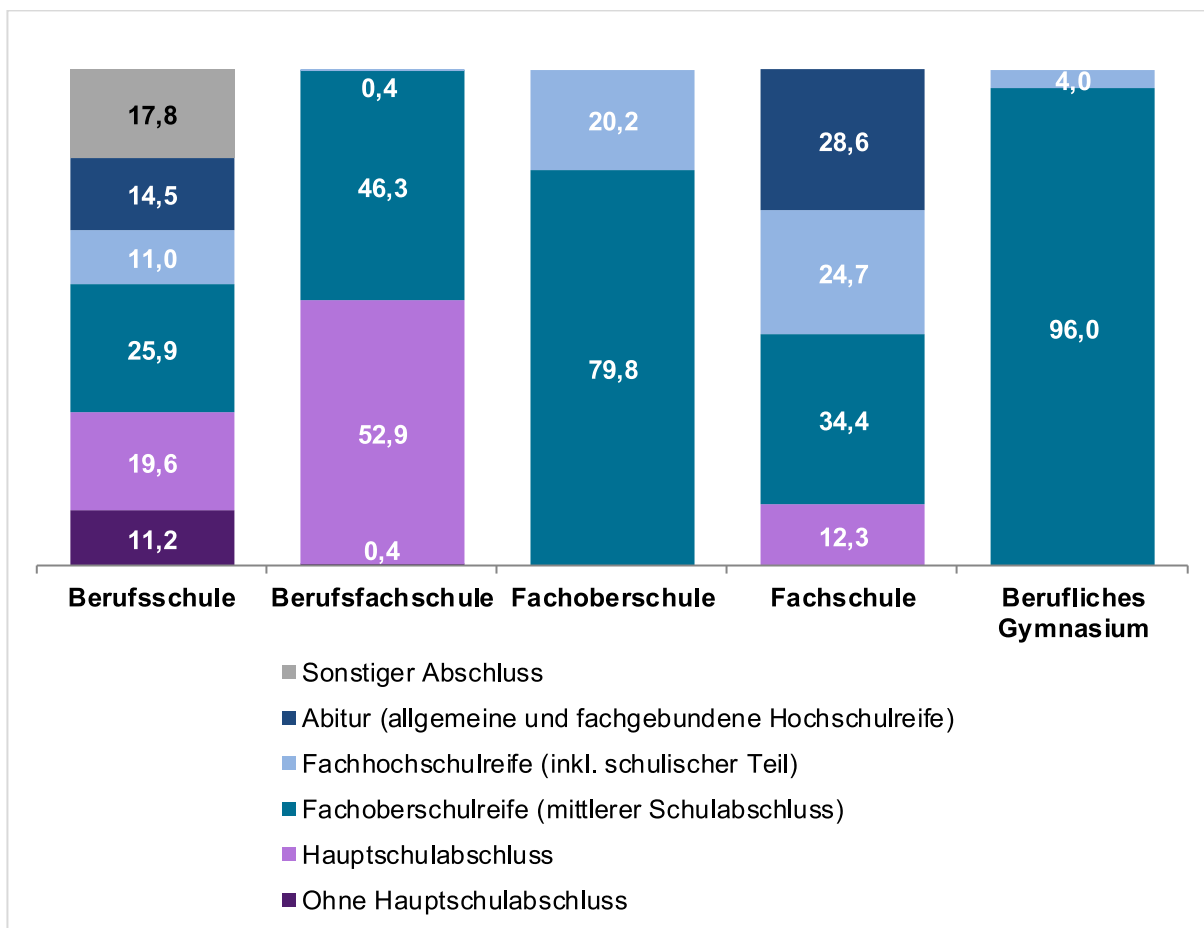
Teilbereich	Insgesamt	Geschlecht		Nationalität	
		weiblich	männlich	Deutsche	Ausländer*innen
Duale Ausbildung	2.925	1.236	1.689	2.550	375
Schulberufssystem	440	166	274	370	70
Übergangssystem	726	254	472	442	284
Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung	711	376	335	597	114
Berufliche Fortbildung	340	164	176	309	31
Insgesamt	5.142	2.196	2.946	4.268	874

Quelle: Schuldatensatz von IT.NRW; Darstellung und Berechnung: Stadt Oberhausen, Bereich Statistik.

Tabelle 16: Neuaufnahmen nach Bildungsbereich Schuljahr 2016/17 bis 2020/21

Bildungsbereich	Schuljahr				
	2016/17	2017/18	2018/19	2019/20	2020/21
Berufsschule	1.655	1.742	1.597	1.449	1.422
Berufsfachschule	822	838	766	794	775
Fachoberschule	131	106	121	82	94
Fachschule	183	163	185	136	154
Berufliches Gymnasium	-	26	24	45	50
Insgesamt	2.791	2.875	2.693	2.506	2.495

Quelle: Schuldatensatz von IT.NRW; Darstellung und Berechnung: Stadt Oberhausen, Bereich Statistik.

Abbildung 51: Anteil der Neuaufnahmen nach zuvor erworbenen allgemeinbildenden Abschluss und Bildungsbereichen Schuljahr 2020/2021

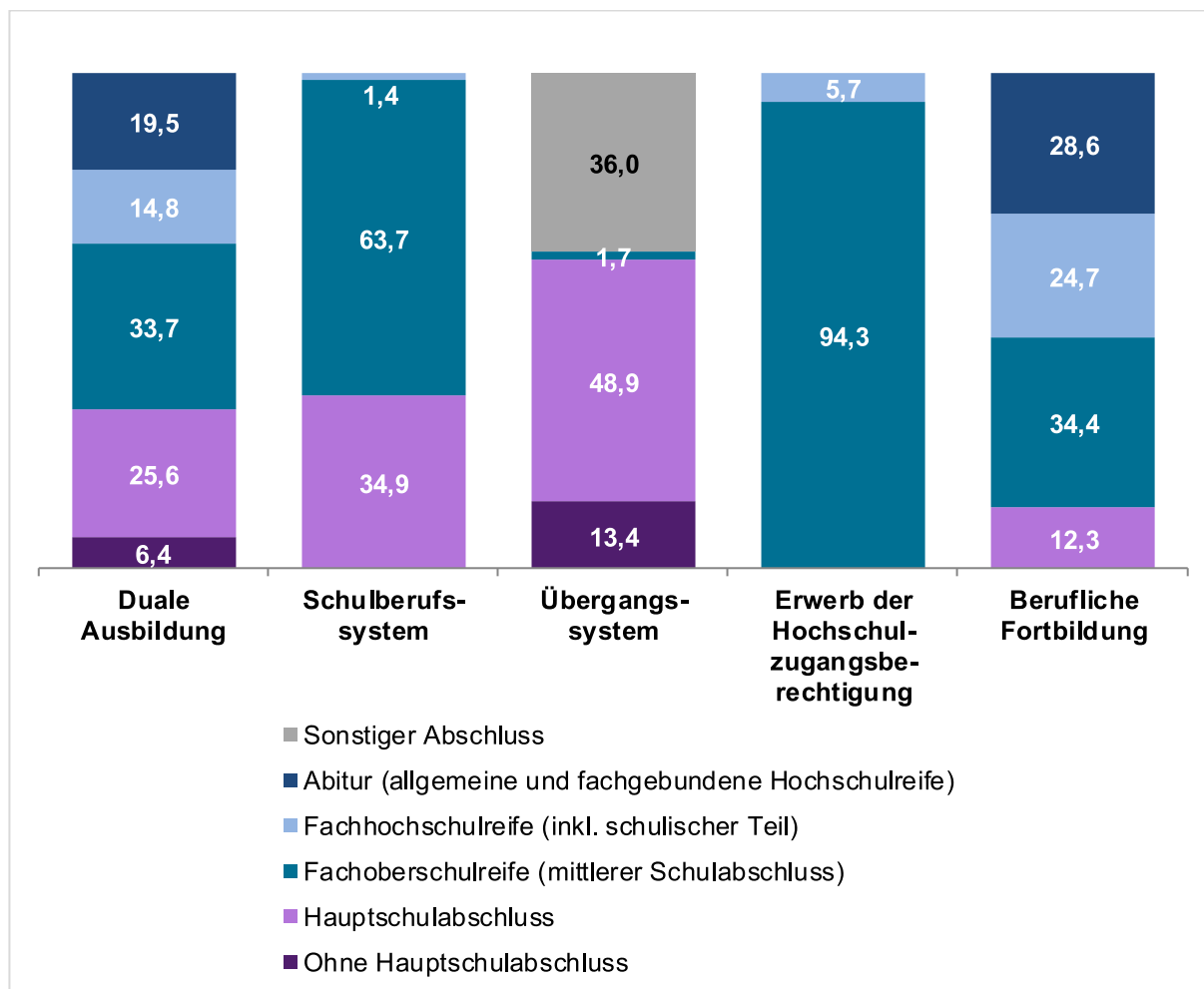
Quelle: Schuldatensatz von IT.NRW; Darstellung und Berechnung: Stadt Oberhausen, Bereich Statistik.

Tabelle 17: Neuaufnahmen nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems Schuljahr 2016/17 bis 2020/21

Teilbereich	Schuljahr				
	2016/17	2017/18	2018/19	2018/20	2020/21
Duale Ausbildung	1.115	1.234	1.170	1.141	1.059
Schulberufssystem	236	241	219	198	212
Übergangssystem	853	856	746	668	703
Erwerb der Hochschulzu- gangsberechtigung	404	381	373	363	367
Berufliche Fortbildung	183	163	185	136	154
Insgesamt	2.791	2.875	2.693	2.506	2.495

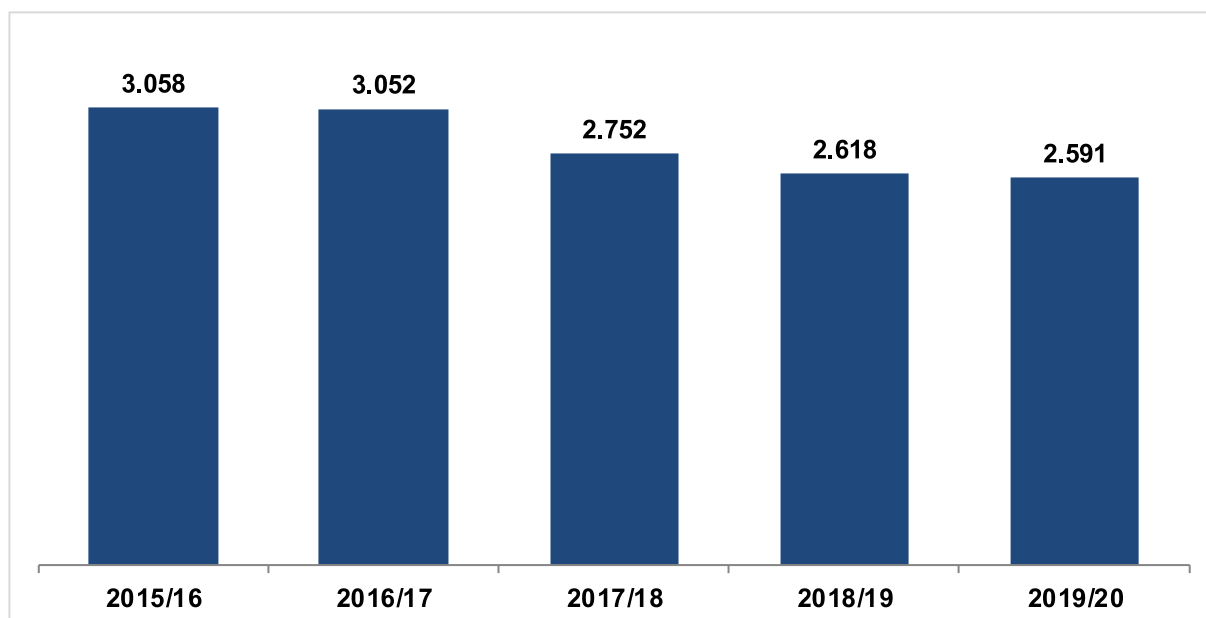
Quelle: Schuldatensatz von IT.NRW; Darstellung und Berechnung: Stadt Oberhausen, Bereich Statistik.

Abbildung 52: Anteil der Neuaufnahmen nach zuvor erworbenen allgemeinbildenden Abschluss und Teilbereichen des Berufsbildungssystems Schuljahr 2020/2021



Quelle: Schuldatensatz von IT.NRW; Darstellung und Berechnung: Stadt Oberhausen, Bereich Statistik.

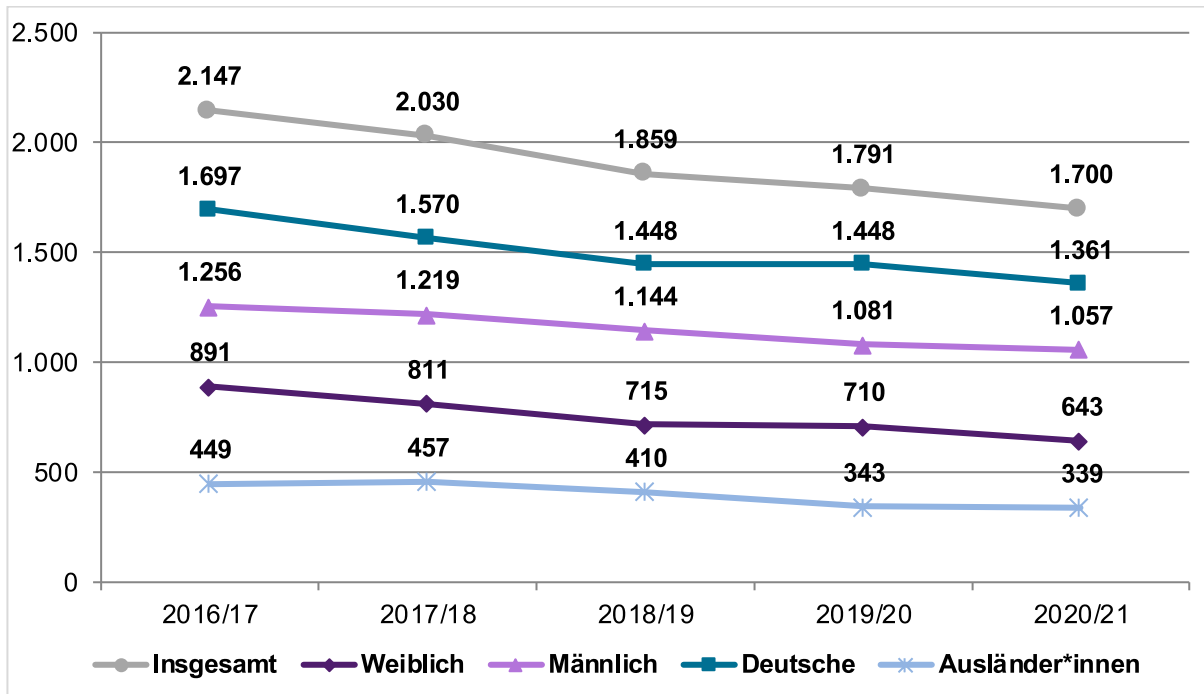
Abbildung 53: Anzahl Schulabgänger*innen an den Berufskollegs in Oberhausen Schuljahr 2015/16 bis 2019/2020



Quelle: Schuldatensatz von IT.NRW; Darstellung: Stadt Oberhausen, Bereich Statistik.

Ausbildungsmarktsituation

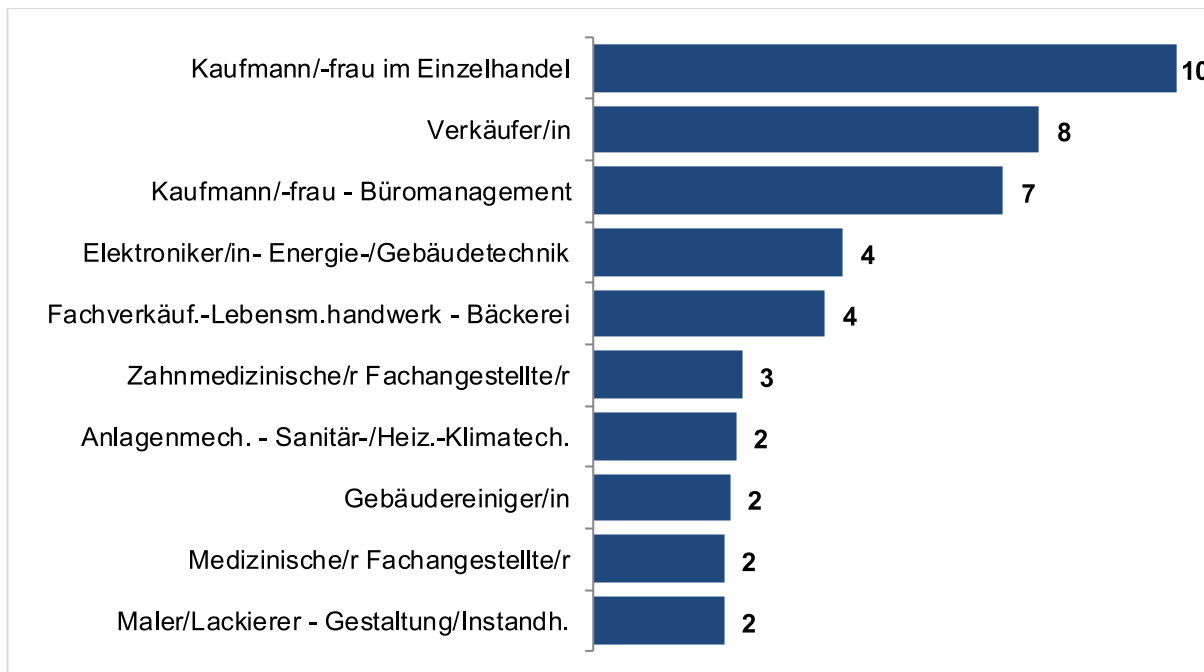
Abbildung 54: Gemeldete Bewerber*innen für Berufsausbildungsstellen 2016/17 bis 2020/21



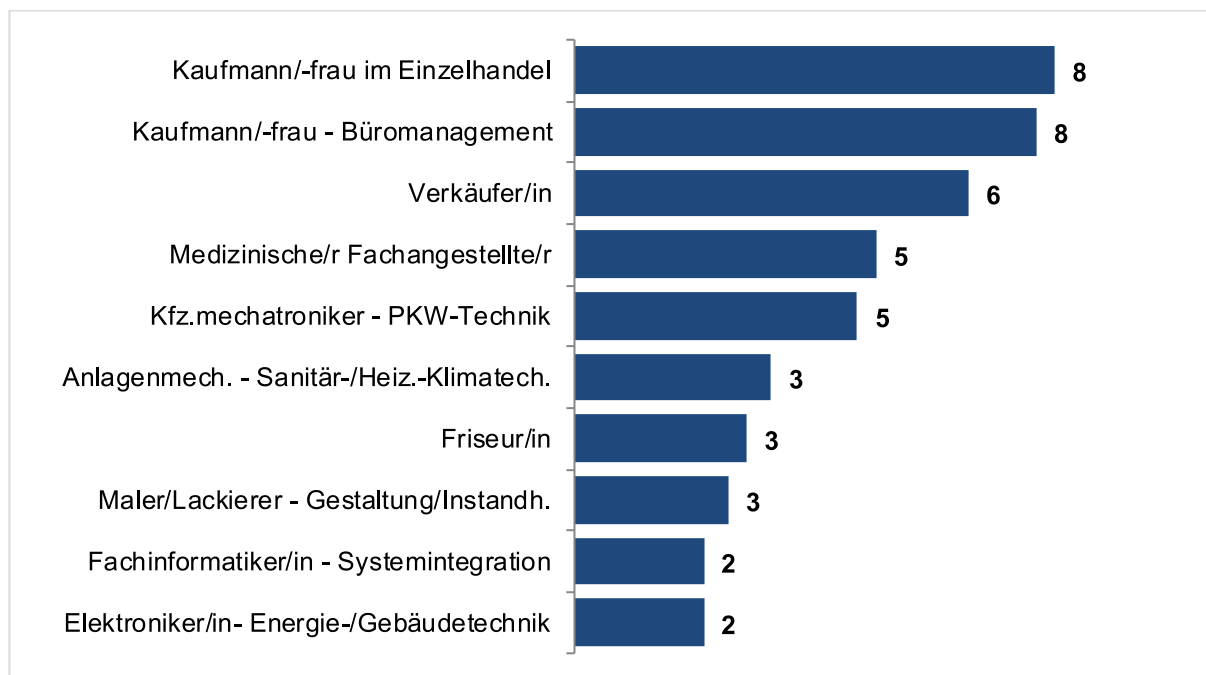
Hinweis: Aufgrund von nicht zuordenbaren Daten kann es zu Abweichungen in den Gesamtsummen kommen.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit Ausbildungsstellenmarkt, Berichtsjahr: 01.10. - 30.09.; Zeitreihe September 2021; <https://statistik.arbeitsagentur.de>; Darstellung: Stadt Oberhausen, Bereich Statistik.

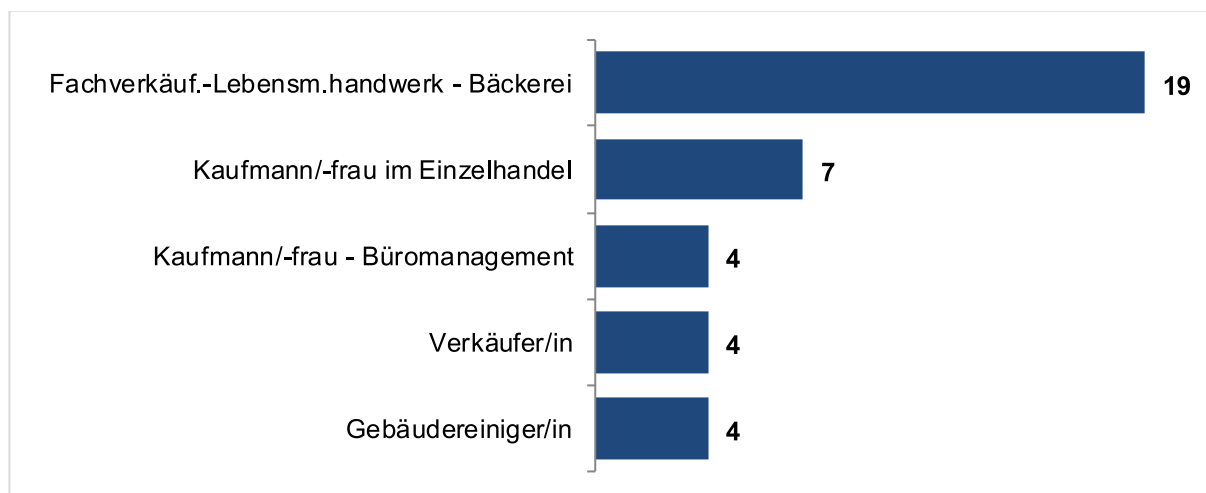
Abbildung 55: Top 10 Berufe – gemeldete Berufsausbildungsstellen in Prozent 2020/2021



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit Ausbildungsstellenmarkt, Berichtsjahr: 01.10. - 30.09.; Zeitreihe September 2021; <https://statistik.arbeitsagentur.de>; Darstellung: Stadt Oberhausen, Bereich Statistik.

Abbildung 56: Top 10 Berufe – gemeldete Bewerber für Berufsausbildungsstellen in Prozent 2020/2021

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit Ausbildungsstellenmarkt, Berichtsjahr: 01.10. - 30.09.; Zeitreihe September 2021; <https://statistik.arbeitsagentur.de>; Darstellung: Stadt Oberhausen, Bereich Statistik.

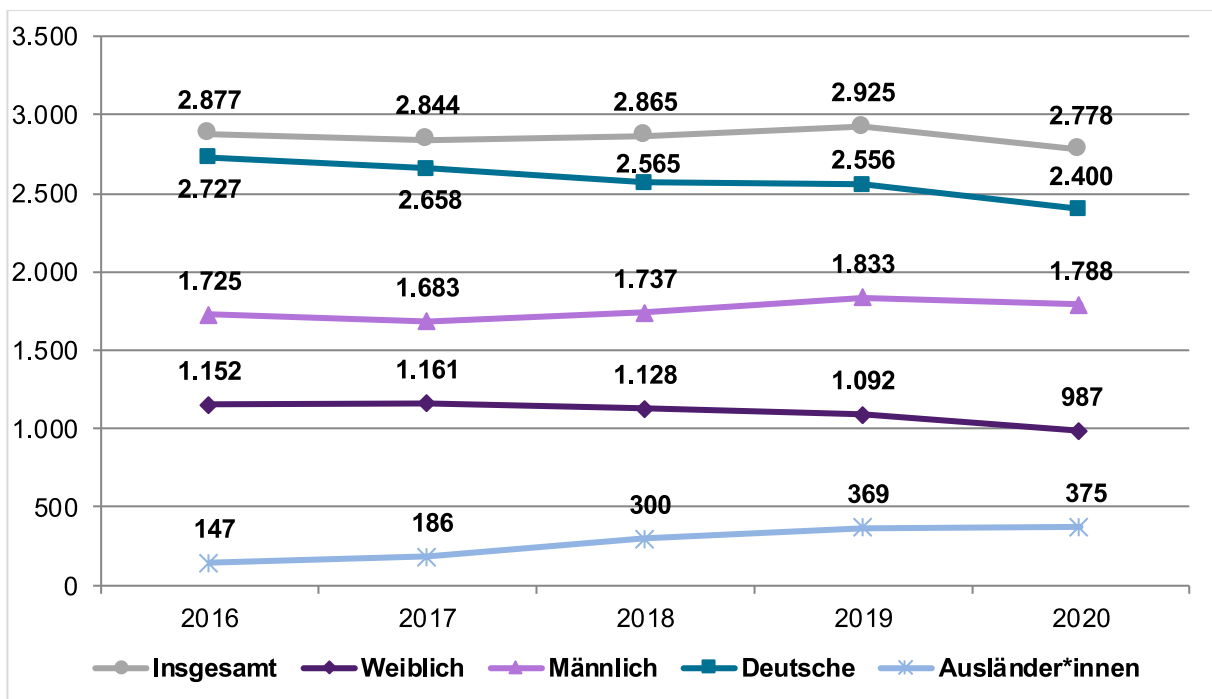
Abbildung 57: Top Berufe – unbesetzte Berufsausbildungsstellen in Prozent 2020/2021

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit Ausbildungsstellenmarkt, Berichtsjahr: 01.10. - 30.09.; Zeitreihe September 2021; <https://statistik.arbeitsagentur.de>; Darstellung: Stadt Oberhausen, Bereich Statistik.

Tabelle 18: Unbesetzte Ausbildungsstellen und unversorgte Bewerber 2016/2017 bis 2020/2021

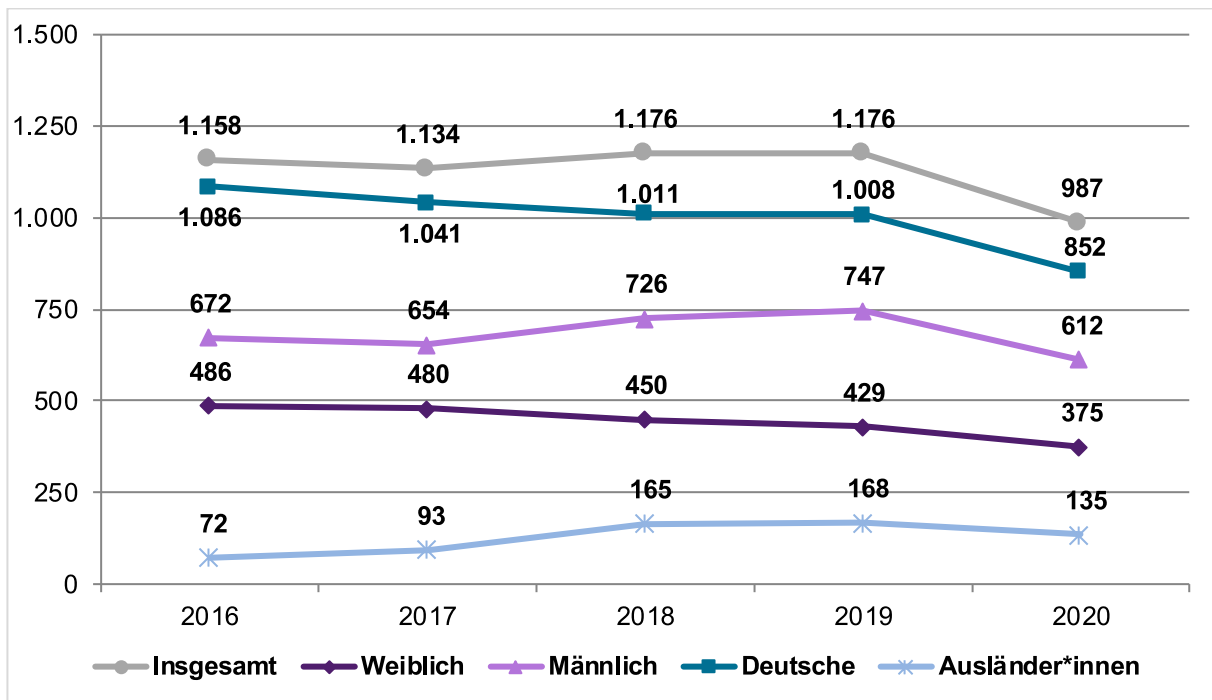
	Jahr				
	2016/17	2017/18	2018/19	2019/20	2020/21
Unbesetzte Stellen	83	67	186	123	157
Unversorgte Bewerber*innen	337	275	231	259	218
Unbesetzte Berufsausbildungsstellen je unversorgter Bewerber*innen	0,25	0,24	0,81	0,47	0,72

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit Ausbildungsstellenmarkt, Berichtsjahr: 01.10. - 30.09.; Zeitreihe September; <https://statistik.arbeitsagentur.de>; Darstellung: Stadt Oberhausen, Bereich Statistik.

Abbildung 58: Auszubildende am Arbeitsort nach Geschlecht und Nationalität 2016 bis 2020

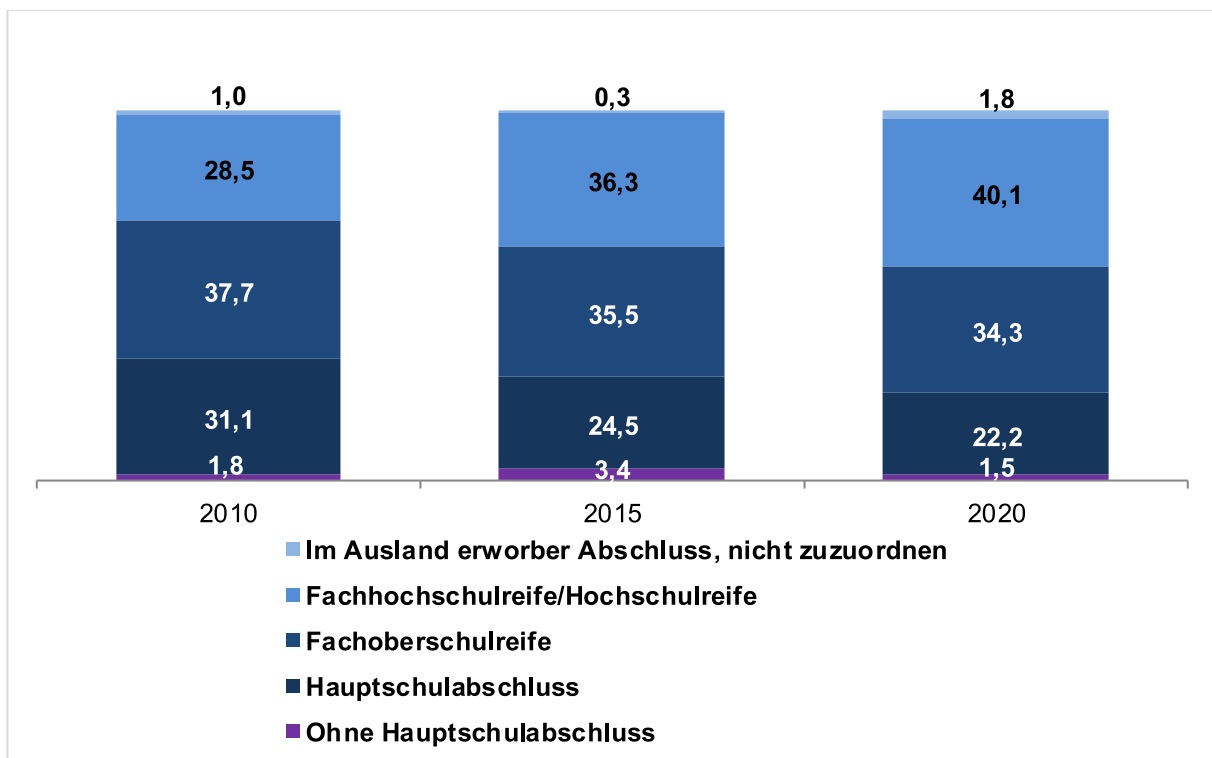
Hinweis: „Aus Geheimhaltungsgründen sind die Daten jeweils auf ein Vielfaches von 3 gerundet, deshalb kann die Summe der Einzelwerte von den Gesamtwerten abweichen.“

Quelle: Landesdatenbank von IT.NRW Berufsbildungsstatistik; Stichtag 31.12; Darstellung und Berechnung: Stadt Oberhausen, Bereich Statistik.

Abbildung 59: Auszubildende mit neuen abgeschlossenen Ausbildungsverträgen nach Geschlecht und Nationalität 2016 bis 2020

Hinweis: „Aus Geheimhaltungsgründen sind die Daten jeweils auf ein Vielfaches von 3 gerundet, deshalb kann die Summe der Einzelwerte von den Gesamtwerten abweichen.“

Quelle: Landesdatenbank von IT.NRW Berufsbildungsstatistik; Stichtag 31.12; Darstellung und Berechnung: Stadt Oberhausen, Bereich Statistik.

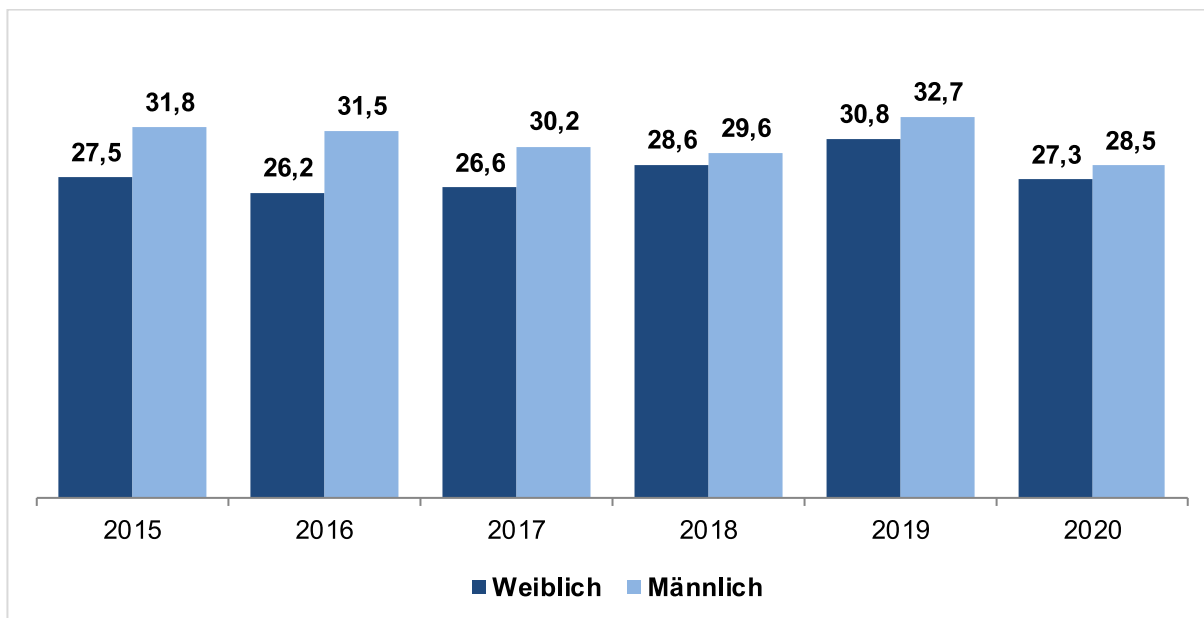
Abbildung 60: Anteil Auszubildende mit neuen abgeschlossenen Ausbildungsverträgen nach schulischer Vorbildung 2010, 2015 und 2020

Hinweis: „Enthält gerundete Werte.“

Quelle: IT.NRW, Statistische Berichte Berufsbildungsstatistik in Nordrhein-Westfalen & Sonderauswertung von IT.NRW; Stichtag 31.12; Darstellung und Berechnung: Stadt Oberhausen, Bereich Statistik.

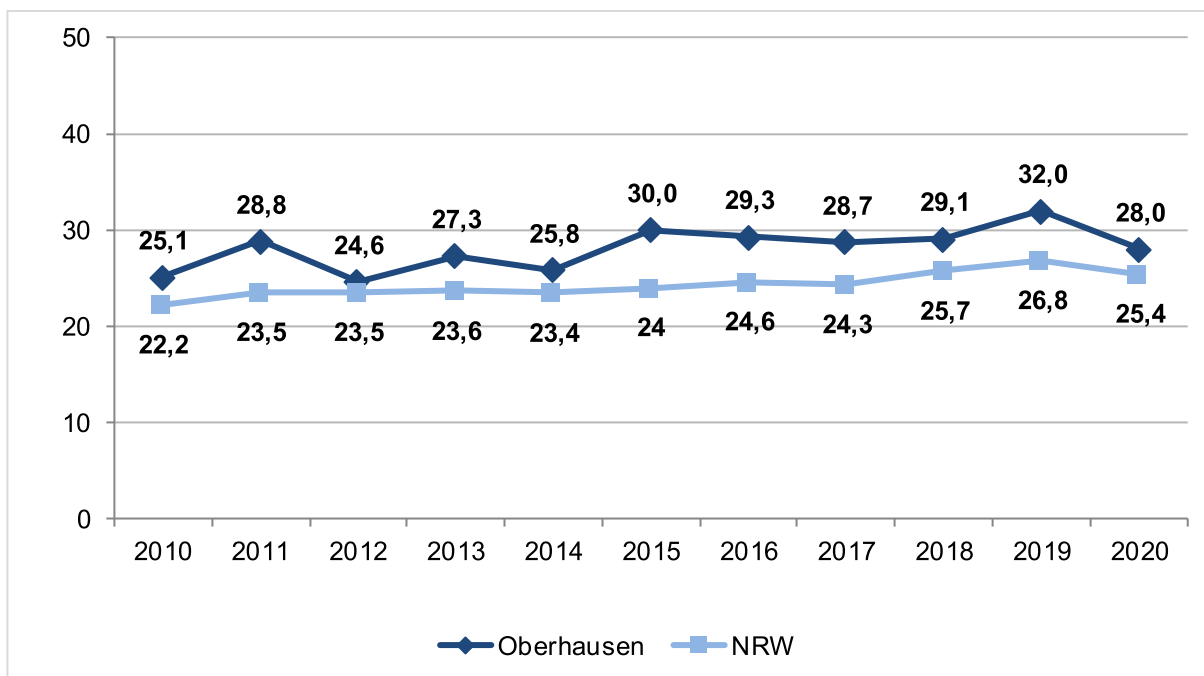
Vorzeitigen Vertragslösungen bei Oberhausener Auszubildenden (VVL)

Abbildung 61: Vertragslösungsquote in Oberhausen nach Geschlecht 2015 bis 2020



Quelle: Landesdatenbank von IT.NRW Bildungsmonitoring berufliche Bildung; Berufsbildungsstatistik; Stichtag 31.12; Darstellung: Stadt Oberhausen, Bereich Statistik.

Abbildung 62: Vertragslösungsquote im NRW-Vergleich 2010 bis 2020



Quelle: Landesdatenbank von IT.NRW Bildungsmonitoring berufliche Bildung; Berufsbildungsstatistik; Stichtag 31.12; Darstellung: Stadt Oberhausen, Bereich Statistik

6. Non-formale und informelle Bildung

Bildung – sei es im Kindes-, Jugend- oder Erwachsenenalter – findet nicht nur formal, beziehungsweise institutionalisiert (etwa in der Schule), statt. Vielmehr existieren vielfältige weitere Lernsituationen, Kontexte sowie Lernwelten, die den Bildungserwerb um Aspekte non-formaler und informeller Bildung erweitern. Non-formale und informelle Lernprozesse finden auch in teilstrukturierten Bereichen wie beispielsweise der Vereinsarbeit, in Jugend-/Kultureinrichtungen oder Ferienangeboten statt. Auch in den gemeinwohlorientierten Weiterbildungseinrichtungen ist das strukturierte Angebot auf non-formale Lerneffekte ausgerichtet. Durch die Vielfalt jener Einflüsse ist eine Darstellung non-formaler und informeller Bildung stets an eine Entscheidung für einen darzustellenden Bereich geknüpft.

Für die Darstellung non-formaler Bildungsprozesse in diesem Bericht wurden aufgrund der aktuellen Entwicklungen die Perspektiven non-formaler Bildung an der Schnittstelle zwischen Jugendhilfe und schulischer Bildung sowie das Beispiel der Familiengrundschulzentren ausgewählt. Die Situation der gemeinwohlorientierten Weiterbildungseinrichtungen in Oberhausen werden in Kapitel 7 geschildert.

Weitere Daten zur Nutzung städtischer Institutionen non-formaler Bildung, insbesondere in der Kultur, finden sich darüber hinaus in Kapitel 6.3 „Weiterführende Daten“. Auch die Daten zur sportlichen Vereinsarbeit können unter dem Aspekt non-formaler Bildung gelesen werden und finden sich im Kapitel 8.3 „Bewegung ist Bildung“.

Kurzreport Bildung "Non-formale und informelle Bildung im Jugendalter"

Im Kurzbericht "Non-formale und informelle Bildung im Jugendalter" wurde neben einer allgemeinen Einführung in die Begrifflichkeiten ein weiteres Beispiel zur non-formalen und informellen Bildung vertieft - die Bedeutung selbiger in der mittleren Jugendphase in Oberhausen. Dabei wurde auch die Bedeutung der Kompetenzerfassung diskutiert und anhand des Kompetenznachweises Kultur exemplarisch dargestellt.

Abrufbar im O.BIS: <https://www.duva-server.de/OBIS/>

6.1 Perspektiven non-formaler und informeller Bildung an der Schnittstelle zwischen Jugendhilfe und schulischer Bildung

Die offene Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) in Oberhausen verfügt sowohl in Hinsicht auf stationäre, wie auf mobile Einrichtungen, über ein breites Angebot (vgl. Tabelle 19). Insgesamt gibt es in Oberhausen 37 Einrichtungen (mobile und stationäre) der OKJA – zwei Einrichtungen davon sind in städtischer Trägerschaft. Die Kinder und Jugendlichen können im offenen Bereich ihre Freizeit verbringen, konkrete (Kurs-)Angebote oder Beratung/Hilfestellungen wahrnehmen und auch Veranstaltungen besuchen. Kinder und Jugendliche müssen keinerlei Voraussetzungen erfüllen, um die Angebote wahrnehmen zu können.

Der von Freiwilligkeit und Eigeninitiative geprägte Charakter der Angebote ist als klare Positionierung zur non-formalen und informellen Bildung zu werten. Er stellt, insbesondere für die Kinder und Jugendlichen selbst, einen deutlichen Unterschied zur formalen Schulbildung dar.

Dabei versteht die OKJA eindeutig das bedarfsorientierte und partizipative Lernen als ihre Kernkompetenz. Hierzu gehören Kompetenzen der Persönlichkeit, der sozialen Interaktion sowie politischer Bildung (und Gestaltung). Ebenso werden kulturelle Fähigkeiten und das Fördern instrumenteller Kompetenzen (etwa Medienkompetenz) als Kernaufgabe gesehen. Als aktuelles Beispiel kann hierbei das Projekt „Wetten, dass wir es gemeinsam schaffen!“ gelten:

Das Projekt bietet 20 Kindern im Alter von 8 bis 14 an 10 Terminen diverse Übungen und Aktionen an, die sie besonders in den Bereichen Spaß an Bewegung, Sprache und Sozialkompetenz fördern. Um dieses Ziel zu erreichen, wird an jedem zweiten Termin eine 90 Minuten Wette durchgeführt. Zwischen den „Wett-Terminen“ werden den Kindern Kreativangebote gemacht. Die Wette ist so konzipiert, dass sie allein nicht zu schaffen ist, aber als Gruppe schon. Die Kinder müssen sich zusammenschließen und zusammenarbeiten. Durch die Kooperation und das wachsende Vertrauen werden die sozialen Kompetenzen gefördert und die psychischen Ressourcen weiter ausgebaut. Zudem werden die Kinder und Jugendlichen in ihrer psychischen wie physischen Gesundheit gefördert und ihre Resilienz, emotionale Stabilität und Selbstwirksamkeit wird gestärkt.

Ein weiteres Beispiel ist ein Angebot der Erlebnispädagogik, in dem Jungen in den Kontakt mit Pferden gebracht werden:

Die Handlungsschritte und Methoden zur Erreichung der Ziele beinhalteten sowohl das Kennenlernen von Verhaltensregeln im Umgang mit dem Tier, als auch die Mithilfe bei der Tierpflege. Ergänzend wurden Kommunikations- und Kooperationsübungen kennengelernt. Nach den einzelnen Arbeitsschritten wurden den Jungen Reflexions- und Diskussionsrunden angeboten und mit ihnen durchgeführt. Die Jungenarbeit nutzt hierbei Methoden und Anlässe, die es Jungen ermöglichen, Grenzen ohne nachteilige Konsequenzen auszuprobieren und so eigene Grenzen kennen zu lernen.

Ziele, welche mit diesem Projekt erreicht werden, sind:

- Förderung der Bereitschaft, Gefühle zu erkennen und auszudrücken
- Förderung der Körper- und Selbstwahrnehmung
- Stärkung des Selbstwertgefühls
- Sensibilisierung für Grenzverletzungen und Gewaltverhalten
- Förderung der Grenzwahrnehmung und -akzeptanz
- Erweiterung der Frustrationstoleranz
- Förderung der Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit

Auch hier standen demnach die zentralen Förderziele der OKJA im Mittelpunkt. Durch die Breite des Angebots gibt es jedoch auch in Hinsicht auf die Abgrenzung zur non-formalen Bildung Abstufungen: Während viele Elemente der Jugend(sozial)arbeit (wie die offenen Jugendzentren) zu großen Teilen sehr deutlich von formalen Bildungsangeboten abzutrennen sind, zeichnen sich Unterstützungsangebote, wie zum Beispiel die Lese-Rechtschreibförderung, auch durch eine Schnittstellenfunktion aus. So ist diese vor dem Hintergrund einer deutlichen Steigerung des Selbstbewusstseins der Teilnehmenden zu sehen. Zentrale Zielsetzung ist daher die Förderung von Schüler*innen mit Lese-Rechtschreibschwäche in der Grundschule, beziehungsweise die Prävention der selbigen. Es gilt die Grundannahme: Je früher und qualifizierter die Förderung einsetzt, desto größer sind die Erfolgsaussichten. Erfolgt die Förderung zu spät oder gar nicht, besteht die Gefahr für die betroffenen Schüler*innen, in der Folge Verhaltensauffälligkeiten, zum Beispiel Versagensängste, zu entwickeln, einen Schulabschluss und den Übergang von der Schule ins Berufsleben nicht zu erreichen und in dauerhaften öffentlichen Sozialleistungsbezug abzugleiten.

Die Jugendhilfe soll und kann die Schule hier frühzeitig ergänzen und als Querschnittsaufgabe unterstützen, um die schulische und soziale Entwicklung dieser Schüler*innen zu fördern, Benachteiligungen zu vermeiden und abzubauen sowie Bildungschancen zu erhöhen.

Tabelle 19: Einrichtungen und Angebote der offenen Kinder und Jugendarbeit (OKJA)

Einrichtungen und Angebote der OKJA	
31 stationäre Einrichtungen	2 davon in städtischer Trägerschaft 8 freie Träger (29 Einrichtungen) 16 Jugendhäuser südlich des Rhein-Herne-Kanals 15 Jugendhäuser nördlich des Rhein-Herne-Kanals
6 mobile Einrichtung / Streetwork	Nach bestimmten Altersgruppen oder geschlechtsspezifisch ausgerichtet (in freier Trägerschaft)
Ferienangebote	Action Guide, Ferienspiele, Jugendleitercard-Ausbildung
Jugendpflege	Unterschiedliche Schwerpunkte: Jugendmedienarbeit, Gewaltprävention, Geschlechterorientierte Förderung, Interkulturelle Arbeit, Fachberatung der offenen Kinder- und Jugendarbeit, Jugend(medien)schutz, Übergang Schule/Beruf, Projektmanagement und –beratung, Initiierung von Fortbildungen, etc.
LRS - Förderung	Lese- Rechtschreibstörung in allen Oberhausener Grundschulen
Zentrum für Integration und Bildung	Schwerpunkt des Zentrums ist ein niederschwelliges und kostenfreies Beratungs- und Bildungsangebot für Kinder und Jugendliche und deren Eltern als auch Erwachsene. Ein besonderes Augenmerk liegt bei den unterschiedlichen Angeboten auf Familien und Personen mit Migrationshintergrund.

Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich Kinder, Jugend und Familie

In diesem Zusammenhang finden sich Intensivierungsinitiativen: Der OKJA wurde 2021 ein neuer Kinder- und Jugendförderplan (2021-2025) zugrunde gelegt. Unter einer Vielzahl neuer Vorhaben und Erweiterungen bisheriger Anstrengungen findet sich darin auch das Anliegen der Vertiefung der non-formalen/informellen Bildung in der Jugendarbeit. Insbesondere die Rolle der pädagogischen Fachkräfte (Einrichtungen der OKJA, Jugendverbände und Jugendinitiativen) wird im Plan hervorgehoben, die in der Lage sein müssen, Kapazitäten für non-formale/informelle Bildungsprozesse vorzuhalten.²⁰ Als ein zentraler Unterschied zur formalen Lernumgebung der Schule werden zudem die bereits erwähnten wichtigen Erfahrungen durch partizipatives Mitgestalten genannt. Im Vordergrund steht ein „(Selbst)Bildungsprozess“²¹, der auf die aktuelle Lebenssituation der Jugendlichen eingeht und zudem eine freiwillige Beteiligung aus eigener Motivation erfordert.

²⁰ Stadt Oberhausen (2021): Kinder- und Jugendförderplan der Stadt Oberhausen 2021-2025, Oberhausen, S. 92.

²¹ Ebenda

Dies soll auch in Abstimmung mit schulischen Akteur*innen thematisiert und in gemeinsamen Planungen berücksichtigt werden. Hierdurch angestoßene Innovationen sind von der Jugendförderung stark befürwortet, auch im Sinne einer Gleichberechtigung formaler und non-formaler Bildung.

Diesbezüglich wurden folgende Grundlagen einer Zusammenarbeit identifiziert:

- „Gemeinsame Planungsvisionen der Akteure in Schule und der Kinder- und Jugendhilfe“
- „gemeinsame Qualifizierungsangebote“
- „Klärung der Steuerungsverantwortung und Kompetenzen“
- „Öffnung der Schule zum Sozialraum“
- „Orientierung an den Bedarfen und Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen“²²

Somit stellt der Kinder- und Jugendförderplan die non-formale und informelle Bildung für die nächsten Jahre als ein partizipatives Ziel der pädagogischen Schnittstellen zwischen den Bildungsmodellen heraus.

6.2 Familiengrundschulzentren

Nach der Etablierung der ersten Familiengrundschulzentren (FGZ) durch die Landesinitiative „kinderstark – NRW schafft Chancen“ des Ministeriums für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration NRW wurde die Anzahl der FGZ in Oberhausen durch eine Förderung des Ministeriums für Schule und Bildung in NRW (MSB) erweitert. (Das Pilotprojekt an der Concordiaschule ist bereits im August 2020 gestartet).

Ziel aller FGZ bleibt es, Familien für die Begleitung des Bildungsweges ihrer Kinder zu stärken. Hierfür können die FGZ vor Ort an den Grundschulen zusammen mit Trägern (Arbeiterwohlfahrt Oberhausen / DIE KURBEL - Katholisches Jugendwerk Oberhausen) niedrigschwellige und wohnortnahe Angebote für eine bessere Einbindung der Eltern in den frühen Bildungsweg der Schüler*innen entwickeln. Dabei können sowohl die Eltern, als auch die Kinder, die Umsetzung mitgestalten. So erhalten Eltern und Schüler*innen in den FGZ zum Beispiel direkten Zugang zu Sprachförderung, Beratung in Gesundheitsfragen sowie zu kulturellen Angeboten. Es gibt jedoch auch offen und partizipativ gestaltete Angebote, wie selbstorganisierte Elterncafés. In dieser Form werden institutionell koordinierte Angebote an den Grundschulen gemacht, deren Kompetenzfördernde Effekte jedoch nicht zwingend abgefragt und/oder formell vermittelt werden.

In Oberhausen werden seit Oktober 2021 die vier neuen FGZ in Förderung durch das Ministerium für Schule und Bildung in NRW aufgebaut. Insgesamt bestehen also zukünftig folgende FGZ in Oberhausen:

In MSB-Förderung:

- Concordiaschule
- Marienschule
- Steinbrinkschule
- Wunderschule

²² Stadt Oberhausen (2021): Kinder- und Jugendförderplan der Stadt Oberhausen 2021-2025, Oberhausen, S. 93.

In Förderung durch die Landesinitiative „kinderstark – NRW schafft Chancen“:

- Adolf-Feld-Schule
- Ruhrschule

Die FGZ in Förderung durch das MSB erhalten jeweils eine Leitung. Diese werden wiederum durch eine neue kommunale Koordinierungsstelle organisiert. Die FGZ in Förderung durch die Landesinitiative „kinderstark“ werden von einer gemeinsamen Leitung koordiniert.

Durch die Ähnlichkeit der Ziele aller Oberhausener FGZ finden sich darüber hinaus Anknüpfungspunkte für eine zukünftige Zusammenarbeit. (Eine Förderzusage besteht bisher für alle FGZ für 2022). Insbesondere die Erfahrungen der bereits gestarteten FGZ und der Träger (AWO/Die Kurbel) können eine gute Ausgangssituation bieten. Sowohl die Wübben Stiftung und Auridis Stiftung, als auch das Institut für soziale Arbeit in Münster bieten zusätzlich Unterstützung für die koordinierenden Mitarbeiter*innen und einen Austausch mit anderen Kommunen an. Somit ist eine Unterstützungsstruktur vorhanden, die dabei hilft die FGZ zunehmend als Plattform non-formaler Bildungsangebote zu etablieren.

6.3 Weiterführende Daten

Institutionen non-formaler Bildung im Kulturbereich

Tabelle 20: Kultur-, Musik- und Malschule 2016 bis 2020

	Jahr				
	2016	2017	2018	2019	2020 ^{a)}
Anzahl Kulturschulen	9	10	10	10	10
Schüler*innen Musikschule	936	1.047	1.045	966	k.A.
Programme Jeki/JeKits; Schüler*innen gesamt (1-4 SJ; ab 2018: 1-2 SJ) ¹⁾	2.101	1.873	1.773	3.250	k.A.
Teilnehmer*innen städt. Malschule (Kinder/Jugendliche)	156	180	173	167	-

a) (zeitliche) Einstellung des Betriebes beziehungsweise eingeschränkter Betrieb sowie eingeschränkte Verfügbarkeit von Daten aufgrund der Corona-Pandemie

1) Die Zahlen ab 2019 beinhalten Schüler*innen der 1. und 2. Klasse (JeKits) im Zeitraum Jan. bis Dez. des Kalenderjahres (d. h. 2. Schulhalbjahr Schuljahr 2018/ 19 und 1. Schulhalbjahr 2019/ 20). Entnommen sind die Zahlen erstmalig der VdM-Statistik 2019, die das Kalenderjahr abbildet.

Quelle: Stadt Oberhausen, Bildungsbüro; Bereich Musische Bildung und Kulturbüro & Fachbereich Verwaltung, Malschule, Artothek; Städt. Malschule, Ludwig Galerie Schloss Oberhausen

Tabelle 21: Buchbestand und Entleihungen in der Stadtbibliothek 2016 bis 2020

	Jahr				
	2016	2017	2018	2019	2020 ^{a)}
Buchbestand	192.744	193.363	191.446	188.985	213.202
Entleihungen	749.164	722.983	708.696	726.622	607.307

a) Eingeschränkter Betrieb aufgrund der Corona-Pandemie

Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich Bert-Brecht-Bildungszentrum.

Tabelle 22: Kund*innen des Stadtarchivs 2018 bis 2020

	Jahr		
	2018	2019 ^{a)}	2020 ^{b)}
Lesesaalnutzende	419	511	350
Veranstaltungsteilnehmende	637	756	2.796
Kund*innen insgesamt	1.056	1.267	3.146

a) LVR-Förderungsmaßnahme zur Erschließung.

b) Lockdown Frühjahr und Herbst / Corona-Pandemie; Ausstellung „Aufbruch macht Geschichte“ v. 27.09.2020 – 17.01.2021 (Besucher*innen 2020: 2.585)

Quelle: Stadt Oberhausen, Fachbereich Stadtarchiv.

Tabelle 23: Besucher*innen ausgewählter Kultureinrichtungen 2016 bis 2020

	Jahr				
	2016	2017	2018	2019	2020 ^{a)}
Besucher*innen Theater Oberhausen	53.756	65.802	48.893	50.907	29.870
Besucher*innen LVR-Industriemuseum (mit Dependancen) ¹⁾	47.201	44.375	40.833	31.052	9.159
Besucher*innen Gedenkhalle Schloss Oberhausen	11.038	7.274	8.195	7.916	4.278
Besucher*innen Ludwig Galerie Schloss Oberhausen (Großes Haus)	39.300	38.015	31.833	30.638	28.782
Besucher*innen Ludwig Galerie Schloss Oberhausen (Kleines Haus)	18.138	6.463 ^{b)}	13.954	12.465	18.449
Besucher*innen Bunkermuseum Alte Heid	1.148	2.158	1.960	2.914	1.293
Besucher*innen Ebertbad	61.602	61.119	61.648	58.332	18.395
Besucher*innen Gasometer	741.478	607.175	537.062	353.199	- ^{c)}
Besucher*innen internationale Kurzfilmtage	20.000	17.500	18.000	18.200	4.134 ^{d)}
Festivaleinreichungen internationale Kurzfilmtage	5.414	6.957	7.312	7.616	6.693

a) (zeitliche) Einstellung des Betriebes beziehungsweise eingeschränkter Betrieb aufgrund der Corona-Pandemie

b) Das Kleine Haus war aufgrund von Renovierungsarbeiten von Januar bis September geschlossen.

c) Aufgrund der Sanierungsarbeiten geschlossen.

d) Aufgrund der Corona-Pandemie fanden die Kurzfilmtage 2020 nur online statt. Gesamtzahl der Akkreditierungen und verkauften Festivalpässe. Insgesamt wurden knapp 33.000 Zugriffe auf die Festivalprogramme registriert.

1) 2019: Die Zinkfabrik Altenberg war, bis auf die Nebengebäude, wegen Umbau geschlossen.

Quelle: Eigenbetrieb Theater Oberhausen/Prüfungsberichte WP; Stadt Oberhausen Bereich Kunst und LVR-Industriemuseum; Stadt Oberhausen, Bereich Galerie, Besucherserv., Ausstellungsprod.; Stadt Oberhausen, Bereich Kunst; Gasometer Oberhausen GmbH; Ebertbad Oberhausen; Internationale Kurzfilmtage Oberhausen gGmbH

7. Weiterbildung

Die Weiterbildung lässt sich in gemeinwohlorientierte Weiterbildung und kommerzielle Weiterbildung unterteilen. Im Folgenden soll der Fokus auf der gemeinwohlorientierten Weiterbildung liegen.

7.1 Gemeinwohlorientierte Weiterbildung

Das Weiterbildungsgesetz des Landes Nordrhein-Westfalen (WbG) bestimmt, dass „jeder und jede das Recht hat, die zur freien Entfaltung der Persönlichkeit und zur freien Wahl des Berufs erforderlichen Kenntnisse und Qualifikationen zu erwerben und zu vertiefen.“ (§ 1) Dazu fördert das Land Einrichtungen in kommunaler Trägerschaft und anerkannte Bildungsstätten in anderer Trägerschaft, die mit für alle zugänglichen Lehrveranstaltungen, neben Schule oder Hochschule sowie der Berufsausbildung und der außerschulischen Jugendbildung, die Bedarfe an Bildung der Bürger*innen decken sollen.

Die im Sinne des WbG gemeinwohlorientierte Weiterbildung wird in Oberhausen durch gleich sechs Einrichtungen repräsentiert: Arbeit und Leben DGB/VHS Oberhausen, Bildungswerk RUHRWERKSTATT, Evangelisches Familien- und Erwachsenenbildungswerk, Friedensdorf Bildungswerk, Katholische Erwachsenen- und Familienbildung Oberhausen, VHS Oberhausen.

Mit ihren Angeboten der Familien- und Erwachsenenbildung sowie der politischen Bildung bilden sie ein breites Spektrum an Seminaren, Kursen und Veranstaltungen zu unterschiedlichsten Themen- und Interessenfeldern für jede Altersgruppe ab. In den Weiterbildungseinrichtungen stehen die verschiedenen Themenfelder unterschiedlich im Fokus und ergänzen sich zu einem umfassenden Bildungsangebot für die Bürger*innen in Oberhausen (vgl. Tabelle 24).

Vor der Pandemie (2019) nahmen binnen eines Jahres 40.707 Bürger*innen an den 2.547 Bildungsveranstaltungen der gemeinwohlorientierten Weiterbildung in Oberhausen teil (vgl. Tabelle 25; S.89). Mit insgesamt 64.439 Unterrichtseinheiten und 6.101 Teilnehmertagen ist die erbrachte Bildungsleistung eine wichtige dritte Säule neben Schule und Berufsausbildung zur Deckung der Bildungsbedarfe in Oberhausen. Weiterbildung leistet hier wesentliche Beiträge zur Persönlichkeitsentwicklung und -entfaltung, eröffnet Chancen zur (beruflichen) Qualifizierung, fördert aktiv die Integration und Inklusion der diversen Stadtgesellschaft und bietet nicht zuletzt Raum für Begegnung und Kreativität. Der Erhalt und die Weiterentwicklung der pluralistischen gemeinwohlorientierten Weiterbildungslandschaft in Oberhausen stellt mithin einen wesentlichen Baustein dar, um gegenwärtig und zukünftig den Bildungs- und Teilhabebedarfen zu begegnen, die durch beschleunigten gesellschaftlichen und technologischen Wandel, die demographische Entwicklung und den Klimawandel entstehen. Im Gegensatz zu der betrieblichen Weiterbildung steht in der gemeinwohlorientierten Weiterbildung nicht allein der Erwerb von Fähigkeiten und Fertigkeiten für eine bestimmte Tätigkeit im Vordergrund, sondern Bildungsinhalte für das ganze Leben, den selbstbestimmten Erwerb von Kompetenzen sowie i.d.R. die Freiwilligkeit der Teilnahme an den Bildungsangeboten.

Tabelle 24: Themenfelder von Bildungsangeboten der gemeinwohlorientierten Weiterbildungseinrichtungen in Oberhausen

Themenfeld	Gemeinwohlorientierte Weiterbildungseinrichtungen					
	Arbeit und Leben DGB / VHS	Bildungswerk RUHRWERK- STATT	Friedensdorf Bildungswerk	Ev. Familien- und Erwachsenen- bildungswerk	Katholische Erwachsenen- und Familien- bildung Oberhausen	VHS Oberhausen
Berufliche Bildung		X		X	X	X
(gesellschafts-)politi- sche Bildung	X	X	X	X	X	X
Sprachen		X			X	X
EDV		X	X		X	X
Gesundheit, Bewe- gung, Entspannung		X	X	X	X	X
Interkulturelle Bildung	X	X	X	X	X	X
Elternbildung			X	X	X	
Kultur und Kreativität	X		X	X	X	X
Ernährung				X	X	
Religiöse Bildung				X	X	
Angebote f. beson- dere Zielgruppen ¹⁾	X	X	X	X	X	X
Lebensgestaltung/ Persönlichkeitsbil- dung	X	X	X	X	X	X
Deutschkurse		X		X	X	X
Schulabschlüsse/ Alphabetisierung/ Grundbildung	X					X

1) Angebote für besondere Zielgruppen wie Senioren, Frauen, Jugendliche, Kinder, Flüchtlinge

Quelle: Gemeinwohlorientierte Weiterbildungsträger in Oberhausen

In Nordrhein-Westfalen deckt die Förderung durch das WbG durchschnittlich ein Drittel der Ausgaben der Weiterbildungsträger. Die übrigen zwei Drittel müssen überwiegend oder ganz durch Kursbeiträge und die Akquise von Fördergeldern für Projekte, Maßnahmen und Kursformate stets neu eingeworben werden. Je nach Trägerschaft der Bildungseinrichtung werden zudem teils erhebliche Eigenmittel aufgebracht.

Die Zuschüsse der Stadt Oberhausen an die nicht kommunalen Weiterbildungseinrichtungen sind eine Unterstützung, die aber angesichts der stetig wachsenden notwendigen Aufwendungen für die Akquise und Verwaltung von Drittmitteln, das Qualitätsmanagement oder die unabwendbare Digitalisierung der Arbeits- und Bildungsprozesse nicht ausreichen, um das Bildungsangebot heute und für die Zukunft zu sichern. Das novellierte WbG, welches ab 2022 in Kraft tritt, wird trotz modifizierter Finanzierungsregelungen nichts an der strukturellen Unterfinanzierung der Weiterbildungseinrichtungen ändern, da die Landesmittel seit Jahrzehnten eingefroren waren und schon durch Inflation eine große Finanzierungslücke entstanden ist.

Es wäre wichtig, nach den punktuellen Projektförderungen, wie zum Beispiel mit EU/EFRE Mitteln, durch die einmalig Endgeräte für den zweiten Bildungsweg bereitgestellt wurden, auch eine Finanzierung der Investitionen und Betriebskosten zur Digitalisierung der Weiterbildungseinrichtungen zu sichern. Bisher gab es keine vergleichbare Förderung wie den Digitalpakt Schule des Bundes oder die Förderung der Hochschulen in der Digitalisierung.

Zukunftsperspektiven

Die Corona-Pandemie hat neben dem Ausfall und der Reduzierung vieler Angebote in Präsenz auch eine neue starke Online-Alternative in den meisten Einrichtungen hervorgebracht. Gleichwohl ist der Wunsch der Teilnehmer*innen zu den mit den Kursen und Angeboten verbundenen sozialen Kontakten in der „gewohnten“ Angebotsstruktur zurückzukehren, deutlich spürbar. Die Weiterbildung ist meist eine personengebundene Vertrauenssache. Bestimmte Formate wie Integrationskurse oder Grundbildungsmaßnahmen, aber auch viele Angebote der Familienbildung, die auf den unmittelbaren Kontakt zwischen Eltern und Kindern zielen, sind online nicht oder nur schwer umzusetzen.

Zugleich bieten Online- und Hybrid-Formate im begrenzten Umfang Chancen, neue Wege zu beschreiten. Insofern wird es auch zukünftig ein Online-Angebot geben, aber die Zukunft ist nicht ausschließlich digital.

Bedingt durch die Pandemie sieht sich die Weiterbildung in gewisser Weise an einem Neuanfang: Die Bürger*innen sind verunsichert und kehren nur langsam und teils mit veränderten Erwartungen an Kursformate, räumliche Gegebenheiten und Mitlernende in die Einrichtungen zurück. Gleichzeitig haben viele nebenamtliche beziehungsweise Honorarkräfte sich während der Pandemie beruflich neu orientiert und stehen nicht mehr als Kursleitungen oder Anleitende zur Verfügung. Dem gegenüber steht ein erkennbar wachsender Bedarf an formalen und non-formalen außerschulischen Bildungsangeboten, um den gesellschaftlichen Folgen der Pandemie sowie den o.g. Veränderungs- und Anpassungsprozessen zu begegnen (z.B. Erlernen des Umgangs mit Videokonferenzen, neue berufliche Kompetenzen erwerben, Videoformate selbst erstellen können, digitales Reisen und Kulturerleben oder auch Kommunikationskompetenzen allgemein, Kinderbetreuungsformen nach Isolation etc.).

7.2 Weiterführende Daten

Tabelle 25: Anzahl Bildungsveranstaltungen und Teilnehmende (gemeinwohlorientierte Weiterbildung) 2015 und 2019

	Jahr	
	2015	2019
Anzahl Bildungsveranstaltungen	2.529	2.547
Anzahl Teilnehmende	34.953	40.707

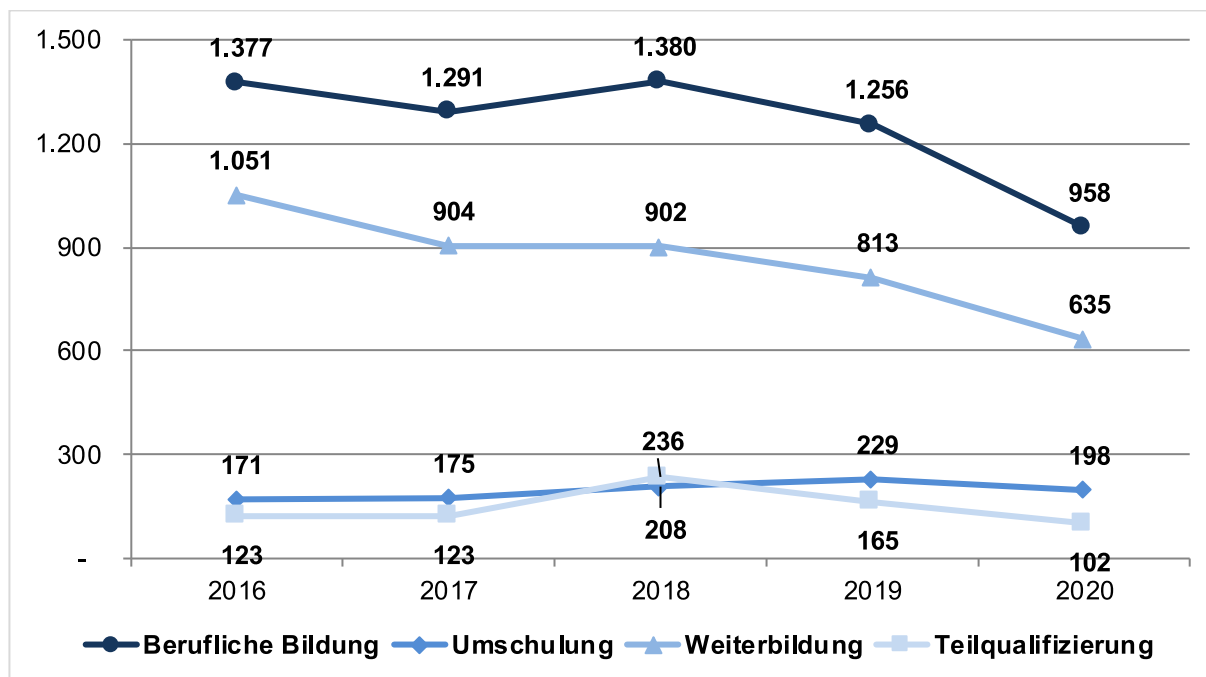
Quelle: Gemeinwohlorientierte Weiterbildungsträger in Oberhausen

Tabelle 26: Anzahl Bildungsveranstaltungen und Teilnehmende nach Themenbereich (gemeinwohlorientierte Weiterbildung) 2019

	Anzahl Bildungs- veranstaltungen	Anzahl Teilnehmende
1. Politik - Staat - Gesellschaft - Medien	261	7.589
2. Umwelt - Entwicklung	8	148
3. Familie - Generationen - Gender	896	10.523
4. Lebensgestaltung (inkl. Religion - Ethik)	248	1.917
5. Kultur - Gestalten	197	8.385
6. Gesundheit	434	5.441
7. Sprachen	362	4.479
davon DaZ/DaF (inkl. BAMF-Integrations- und Alphabetisierungskurse)	151	2.161
8. Beruf - Arbeit	95	1.180
9. Alphabetisierung – Grundbildung	10	55
10. Nachholen von Schulabschlüssen	36	990
Insgesamt	2.547	40.707

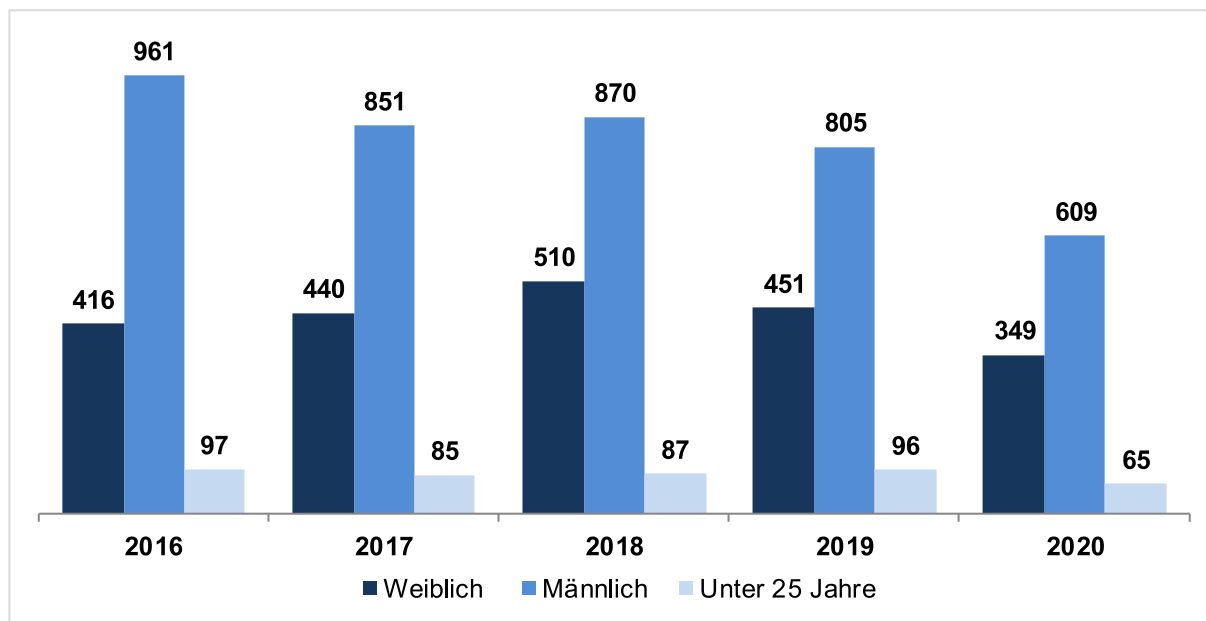
Quelle: Gemeinwohlorientierte Weiterbildungsträger in Oberhausen

Abbildung 63: Eintritte in Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung (SGBII / SGB III) 2016 bis 2020



Quelle: Agentur für Arbeit Oberhausen; Darstellung und Berechnung: Stadt Oberhausen – Bereich Statistik

Abbildung 64: Eintritte in Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung (SGBII / SGB III) nach Geschlecht und Alter 2016 bis 2020



Quelle: Agentur für Arbeit Oberhausen; Darstellung und Berechnung: Stadt Oberhausen – Bereich Statistik

8. Weitere bildungsrelevante Themenfelder

In den nachfolgenden Kapiteln werden weitere bildungsrelevante Themenfelder beleuchtet, die nicht ausschließlich einem Themenbereich entlang der Bildungskette zuzuordnen sind.

8.1 Bildung und Armut

Ökonomische Armut und die soziale Herkunft können die Bildungschancen von Kindern und Erwachsenen verschlechtern. Menschen in armutsgeprägten Lebenslagen erleben häufig einschneidende Entbehrungen und gesellschaftliche Benachteiligung, teils mit langfristigen Folgen. Bildungsdefizite oder fehlende formale Bildungsabschlüsse reproduzieren Armut durch schlechtere Chancen am Arbeitsmarkt und können bei Eltern auch Einfluss auf die Bildungschancen der Kinder nehmen. Auf diese Weise kann Armut „vererbt“ werden.

Die Bildung gilt als vorherrschendes Medium, über das soziale Ungleichheit produziert und reproduziert wird.²³ Die Bildungsmöglichkeiten in einer Kommune sind daher ein bedeutsamer Aspekt sozialer Teilhabechancen und ein Thema von hoher sozialpolitischer Relevanz.

Trotz vieler Bemühungen, ein chancengerechtes Bildungssystem mit hoher Durchlässigkeit, unabhängig von der sozialen Herkunft, zu gestalten, weist die Bildungslandschaft in Deutschland systematische Benachteiligungen für einige Personengruppen auf. Auch einige Schulbeziehungsweise Bildungsreformen, konnten zwar die Leistungsfähigkeit des Schulsystems erhöhen, die Bildungsarmutsrisiken für bestimmte, systematisch exkludierte Schülergruppen, jedoch nicht reduzieren.²⁴ So kommen auch zahlreiche Studien weiterhin zu dem Ergebnis, dass Bildungsbenachteiligung in einem engen Zusammenhang mit den sozialen und kulturellen und den damit verbundenen Lebensbedingungen und Bildungsentscheidungen in der (frühen) Kindheit stehen.²⁵

Die Wirkungszusammenhänge von Bildung und sozialer Herkunft, die in der Bildungsforschung aufgedeckt werden, können als theoretische Grundlage für lokale Datenanalysen dienen. Während die Forschung vorrangig auf Panelbefragungen setzt, sind die verfügbaren Daten für solche Analysen auf kommunaler Ebene jedoch begrenzt. Die im Rahmen der Verwaltung erhobenen Daten sind besonders im frühkindlichen Bereich umfangreich. So werden beispielsweise im Rahmen der verpflichtenden Schuleingangsuntersuchung (SEU) viele Daten zum Entwicklungsstand der Kinder, ihrer Gesundheit und ihrem sozialen Hintergrund erhoben (vgl. Kapitel 3.2). Die Schulstatistik hält hingegen nahezu keine Daten zum sozialen Kontext vor. Erst durch das Jobcenter werden wieder umfangreiche personenbezogenen Daten zum Bildungsstand und Bildungsweg erhoben, aber eben auch nur von Personen, die einen Antrag auf Transferleistungen stellen.

²³ Hurrelmann, Klaus; Quenzel, Gudrun (2019): Ursachen und Folgen von Bildungsarmut. Bildungsarmut. Wiesbaden: Springer VS, S. 3.

²⁴ Hermstein; Berkemeyer; Bos; Semper (2019): Schulreform und Bildungsarmut. In: Quenzel, Gudrun; Hurrelmann, Klaus (Hrsg): Handbuch Bildungsarmut. Wiesbaden: Springer VS, S. 792.

²⁵ Gniewosz, et al., 2017; Kotitschke, et al., 2013; Becker, 2011; Biedinger, et al., 2010.

Elternbildung und Bildungschancen der Kinder

Die Forschung stellt ein hohes elterliches Bildungsniveau als einen „Bildungserfolgsweg“ heraus, da dieses statistisch einen positiven Einfluss auf die Schulfähigkeit ihrer Kinder hat.

Auch in den Oberhausener SEU-Daten werden deutliche Unterschiede zwischen den Kindern sichtbar, wenn sie nach dem Bildungsniveau der Eltern gruppiert werden. Zur Bestimmung des Bildungsniveaus wird ein „Bildungsindex“ aus dem höchsten Schulabschluss und dem höchsten beruflichen Abschluss der Eltern gebildet (vgl. Tabelle 27).

Tabelle 27: Erläuterung Bildungsindex der Eltern

Höchster Schulabschluss	Höchster Berufsabschluss
Niedriges Bildungsniveau	
Kein Abschluss/ Volks-/Hauptschulabschluss	Lehre / Berufs-/Handelsschule / (noch) kein Abschluss / keine Angabe
Realschulabschluss	(noch) kein Abschluss / keine Angabe
Mittleres Bildungsniveau	
Volks-/Hauptschulabschluss	Fach-, Meister-, oder Technikerschule
Realschulabschluss	Lehre / Berufs-/Handelsschule / anderer Abschluss / Fach-, Meister-, oder Technikerschule
(Fach)-Hochschulreife	Lehre /Berufs-/Handelsschule / anderer Abschluss / (noch) kein Abschluss Fach-, Meister-, oder Technikerschule
Hohes Bildungsniveau	
(Fach)-Hochschulreife	(Fach)-Hochschulabschluss

Quelle: Darstellung Stadt Oberhausen (in Anlehnung an 3-stufigen Bildungsindex nach Jöckel et al. 1997)

Insbesondere beim Test der Sprachfähigkeiten und der Visuomotorik zeigen sich große Unterschiede zwischen den Kindern von Eltern mit niedrigem und hohem Bildungsniveau²⁶: Während bei der Gruppe der Kinder mit formal niedrig gebildeten Eltern fast die Hälfte aller Kinder Defizite zeigt, ist es in der Gruppe der formal hoch gebildeten Eltern nur jedes fünfte. Doch auch bei allen anderen Entwicklungskompetenzen zeigen Kinder aus bildungsfernen Elternhäusern häufiger Auffälligkeiten als Kinder aus Elternhäusern mit hoher oder mittlerer formaler Bildung.

Bei formal hoch gebildeten Eltern können zudem häufiger bildungsförderliche Verhaltensweisen festgestellt werden. Sie lesen ihren Kindern öfter vor und lassen sie weniger fernsehen. Zudem erlernen ihre Kinder häufiger ein Musikinstrument zu spielen.

Auch die Inanspruchnahme der Kita unterscheidet sich hinsichtlich des Bildungsniveaus der Eltern: Ein Viertel der Kinder aus Haushalten mit formal niedriger Elternbildung besuchen weniger als zwei Jahre eine Kita. Bei einer mittleren oder hohen Elternbildung sind es nur neun beziehungsweise sieben Prozent der Kinder. Diese unterschiedliche Inanspruchnahme der Kita kann ebenso wie die soziale Herkunft, zur Reproduktion von Armut beitragen, da auch der fehlende oder verkürzte Besuch einer Kindertageseinrichtung zu Defiziten in schulrelevanten Kompetenzen führt. Ein früher Besuch einer Kindertageseinrichtung erweist sich hingegen

²⁶ Stadt Oberhausen (Hrsg.) (2020): Sozialbericht 2020. Erste Aktualisierung der Sozialindizes für die Oberhausener Sozialquartiere, S.25.

unabhängig von der sozialen Herkunft als förderlich für alle zentralen Entwicklungskompetenzen.²⁷

Die Informationen aus der Schuleingangsuntersuchung, und damit auch die Information über den Bildungshintergrund der Eltern, lassen sich auf die Grundschulen übertragen, da dokumentiert wird, an welcher Grundschule das jeweilige Kind angemeldet worden ist. Entsprechend kann das durchschnittliche Bildungsniveau der Eltern zum Zeitpunkt der Einschulung der Schüler*innen für alle Oberhausener Grundschulen bestimmt werden. Diese Information kann herangezogen werden um Aussagen über die Ausgangsbedingungen der Schüler*innenschaft an einer Grundschule zu Beginn der Schulzeit zu machen.

Neben den Daten der Schuleingangsuntersuchung werden auch die von den Lehrer*innen erteilten Schulformempfehlungen am Ende der Grundschulzeit statistisch erfasst. Diese sind zwar seit 2009 nicht mehr bindend, dienen aber als wichtige Entscheidungshilfe für die Eltern. Bei den Schulformempfehlungen wird zwischen einer Hauptschulempfehlung, einer eingeschränkten Realschulempfehlung, einer Realschulempfehlung, einer eingeschränkten Gymnasialempfehlung und einer Gymnasialempfehlung unterschieden (vgl. Kapitel 4.2.2). Die aggregierten Schulformempfehlungen können so einen groben Anhaltspunkt zur Einschätzung des durchschnittlichen Leistungsniveaus der Grundschüler*innen am Ende ihrer Grundschulzeit geben.

Im Folgenden sollen nun der Bindungsindex der Eltern zu Beginn der Schulzeit (SEU) und die Schulformempfehlungen am Ende der Grundschulzeit auf Ebene der Grundschulen einander gegenübergestellt werden. Damit das gelingt, wurde ein Index der Schulformempfehlungen²⁸ gebildet. Dieser Index bildet die durchschnittlich ausgesprochene Schulempfehlung ab, die Schüler*innen einer Grundschule bekommen haben. Folgende Punktwerte wurden dazu vergeben:

Hauptschulempfehlung	1 Punkt
Eingeschränkte Realschulempfehlung	1,5 Punkte
Realschulempfehlung	2 Punkte
Eingeschränkte Gymnasialempfehlung	2,5 Punkte
Gymnasialempfehlung	3 Punkte

Der Mittelwert aller Grundschulempfehlungen liegt in Oberhausen bei 2,1.

Damit möglichst dieselben Kohorten miteinander verglichen werden, wurde bei der Berechnung des Index der Schulformempfehlungen die Daten der letzten vier Schuljahre herangezogen und bei der Schuleingangsuntersuchung die Jahre 2013 bis 2016 berücksichtigt.

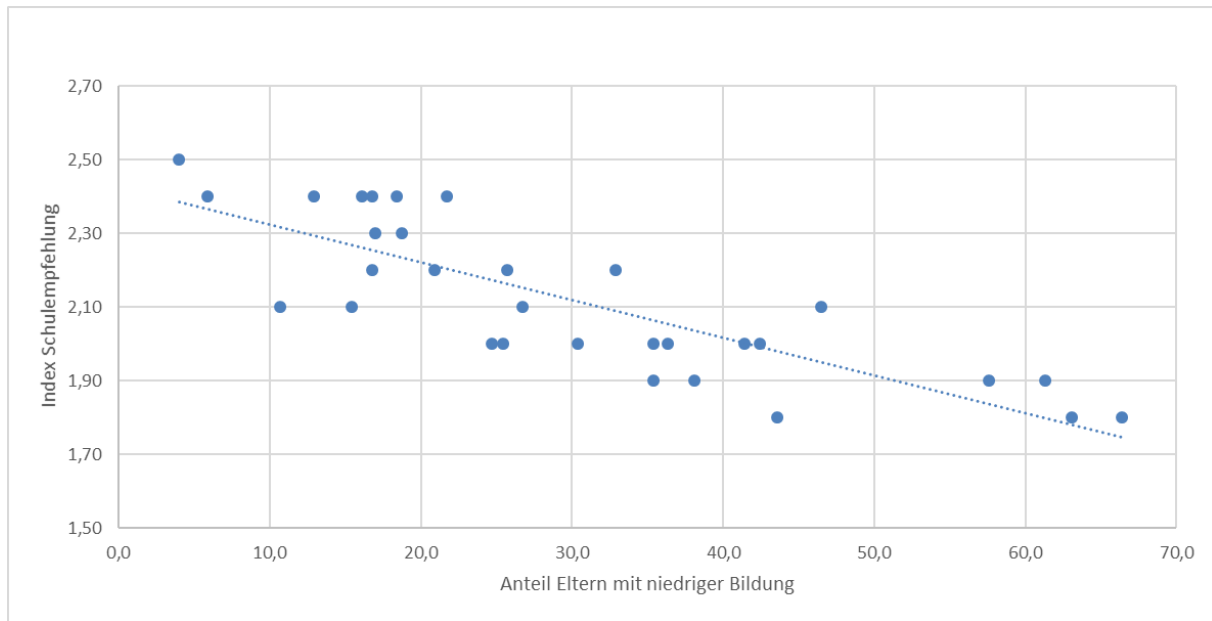
Setzt man nun den Bildungsindex der Eltern am Anfang der Grundschulzeit ihrer Kinder in Verbindung mit den Schulformempfehlungen am Ende der Grundschulzeit, so zeigt sich ein eindeutiger Zusammenhang (vgl. Abbildung 65).

An den Grundschulen mit hohen Anteilen an formal hoch gebildeten Eltern, werden mehr Empfehlungen für das Gymnasium ausgesprochen. Schüler*innen aus Grundschulen mit einem hohen Anteil an Schülern mit formal niedrig gebildeten Eltern erhalten dagegen häufiger eine Empfehlung für die Haupt- oder Realschule und seltener für ein Gymnasium.

²⁷ Groos, Thomas; Jehles, Nora (2015): Der Einfluss von Armut auf die Entwicklung von Kindern. Bochum, Gütersloh: Zentrum für interdisziplinäre Regionalforschung (ZEFIR) und Bertelsmann Stiftung, S. 53ff.

²⁸ Groos, Thomas (2014): Schulsozialindices für die Grundschulen in Mülheim an der Ruhr Aktualisierung der Indices für die Grundschulen und Entwicklung von Wohnumfeldprofilen, S.35.

Abbildung 65: Zusammenhang zwischen Bildungshintergrund der Eltern und Schulförderung je Grundschule



Quelle: Schuldatensatz von IT.NRW (Schuljahre 2017/2018-2020/2021); Stadt Oberhausen, Bereich Gesundheitswesen, Schulleitungsuntersuchung (Jahre 2013-2016); Darstellung und Berechnung Bereich Statistik

Um den unterschiedlichen Bildungschancen der Kinder zu begegnen, ergreift die Stadt Oberhausen, wie auch viele andere Kommunen verschiedene Möglichkeiten, die sie in ihrer Aufgabe als Bildungsträgerin selber ausgestalten kann. Hierzu gehört bspw. die Verbesserung der Lernmöglichkeiten durch eine bedarfsgerechte Mittelallokation. Zu diesem Zweck hat die Stadt Oberhausen einen Schulsozialindex entwickelt, welcher die Zusammensetzung der Schüler*innen in den Blick nimmt und eine bedarfsgerechte Steuerung von zusätzlichen Ressourcen für Schulen, die unter erschwerten Bedingungen agieren, ermöglicht (vgl. Kapitel 3.2).

Berufsabschluss und Arbeitslosigkeit

Die Verteilung von Lebenschancen und -bedingungen werden stark durch die Teilhabe am Erwerbsleben beeinflusst. Dabei sind besonders die Art des Berufes und die Höhe des Erwerbseinkommens relevant.²⁹ „Eine unfreiwillig niedrige oder gar eine fehlende Erwerbsteilhabe in Form von Arbeitslosigkeit lässt sich deshalb als ein Merkmal von sozialer Ausgrenzung begreifen und ist ein zentrales soziales Risiko“³⁰.

Das Risiko arbeitslos zu sein hängt eng mit der Qualifikation zusammen. Je niedriger das Qualifikationsniveau, desto schwieriger ist die Position auf dem Arbeitsmarkt. Dabei sind besonders Personen ohne Berufsabschluss betroffen. Im Jahr 2019 waren bundesweit 17 Prozent der Geringqualifizierten ohne Arbeit. Sie machten gut die Hälfte aller Arbeitslosen aus. Den Gegenpol stellen Akademiker*innen dar; Für diese Gruppe kann bei einer Arbeitslosenquote von lediglich 2 Prozent bundesweit fast von Vollbeschäftigung gesprochen werden.³¹

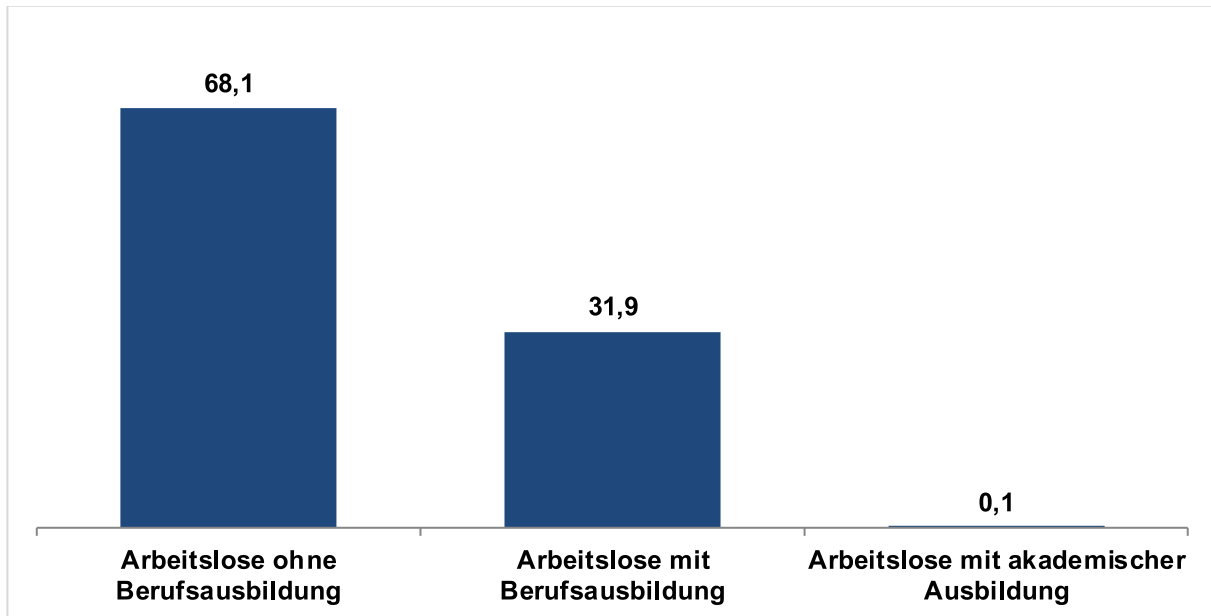
²⁹ Bäcker Gerhard; Naegel, Gerhard und Bispinck, Reinhard. (2020) Arbeit und Arbeitsmarkt. In: Sozialpolitik und soziale Lage in Deutschland. Wiesbaden: Springer VS, S.383.

³⁰ Ebenda

³¹ IAB - Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit (2020): Qualifikationsspezifische Arbeitslosenquoten. Nürnberg, S. 2.

Auch für Oberhausen zeigen sich ähnliche Verhältnisse (vgl. Abbildung 66): Wird die Gruppe der Arbeitslosen im Jahr 2020 betrachtet, haben rund 68 Prozent von ihnen keine Berufsausbildung. Akademiker*innen sind kaum unter den Arbeitslosen in Oberhausen. Sie machen lediglich 0,1 Prozent in der Gruppe aus. Die übrigen rund 32 Prozent haben eine Berufsausbildung.

Abbildung 66: Anteil Bildungsabschluss von Arbeitslosen in Oberhausen 2020



Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Darstellung und Berechnung: Stadt Oberhausen, Bereich Statistik

Die Statistik der Bundesagentur für Arbeit bestätigt Jahr für Jahr, dass der beste Schutz vor Arbeitslosigkeit in der Bildung liegt und die Verbesserung von Bildungschancen eine der zentralen Stellschrauben zur Förderung der sozialen Teilhabe ist.

Die Stadt Oberhausen stellt sich den Herausforderungen, die das institutionalisierte Bildungssystem mit sich bringt, mit verschiedenen zusätzlichen Fachstellen wie beispielsweise dem Bildungsbüro und der Koordinierungsstelle Übergang Schule-Beruf. Auch das Kommunale Integrationszentrum (KI) und die VHS sind bspw. bei der Koordination von Bildungsangeboten für Neuzugewanderte eingebunden.

8.2. Interkulturelle Standards

Die Stadt Oberhausen steht aufgrund ihrer kulturellen- und sozialen Heterogenität für Offenheit, Toleranz und Solidarität. Vor diesem Hintergrund ist der konstruktive Umgang mit kultureller- und sozialer Vielfalt eine der wichtigsten Herausforderungen der Stadt Oberhausen. Die Schulen als prägende Sozialisationsinstanzen haben dabei - neben den Familien - eine Schlüsselfunktion. Sie prägen wesentlich die soziale, kognitive-, sprachliche- und emotionale Entwicklung der Kinder und Jugendlichen.

Projekthintergrund / -verlauf

Die Erarbeitung der interkulturellen Standards ist eingebettet in langjährige und vielfältige Aktivitäten der Stadt Oberhausen bei der Förderung der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund. Angeknüpft wurde dabei an den Entwicklungsprozess zur interkulturellen Öffnung der Kinder- und Jugendhilfe.

Im Jahr 2011 hat der Rat der Stadt Oberhausen der Verwaltung den Auftrag erteilt, dass gemeinsam mit dem Integrationsrat geprüft werden soll, ob das Thema „Interkulturalität“ zu einem Konzept für die Oberhausener Schulen ausgebaut werden kann. In einem ersten Schritt wurden die interkulturelle Standards entlang der Dimensionen „Organisation“, „Personal“, „Angebote“ und „Kooperation / Partizipation“ entwickelt, die zukünftig zunächst für alle Grundschulen sowie für den Primarbereich der Förderschulen gelten sollen. Die interkulturellen Standards wurden von einer schul- und trägerübergreifenden Projektgruppe erarbeitet. Die Projektleitung lag zu diesem Zeitpunkt bei der Koordinierungsstelle Integration (ehemals: Büro für Chancengleichheit) der Stadtverwaltung Oberhausen. Ferner wurden zu den definierten Standards entsprechende Eckpunkte für ein schul- und trägerübergreifendes Monitoring und ein einheitliches Vorgehen bei der Evaluierung festgelegt. Die Ergebnisse der Projektgruppenarbeit wurden in einem Abschlussbericht zusammengefasst und im Nachgang in den verschiedenen städtischen- und schulischen Gremien vorgestellt und erörtert.

Weitere Informationen zu den Interkulturellen Standards im Oberhausener Primarbereich finden Sie unter:

https://www.oberhausen.de/de/index/rat-haus/verwaltung/familie-schule-integration-und-sport/schule_schulamt_fuer_die_stadt_oberhausen/interkulturelle_standards_im_oberhausener_primarbereich.php

Aufgrund von verwaltungsinternen Umstrukturierungsprozessen und temporären Stellenvakanzen konnte der Prozess nicht im geplanten Maße fortgesetzt werden, sodass erst im Jahre 2017 die Projektarbeit wiederaufgenommen und inhaltlich fortgeführt werden konnte. In der Fortführung stand die Konkretisierung der bisherigen Ergebnisse, vor allem die Bereiche „Monitoring“ und „Evaluation“, primär im Vordergrund. Koordiniert und fachlich begleitet wurde der Entwicklungsprozess durch das Kommunale Integrationszentrum und die zuständige Schulaufsicht.

Der erste Erhebungsprozess der Daten und Informationen zum Stand des interkulturellen Orientierungs- und Öffnungsprozesses der Oberhausener Grundschulen und des Primarbereiches der Förderschulen erfolgte im Schuljahr 2018/19. Im Nachgang zur Erhebung wurden die entwickelten Erhebungsinstrumente (Checklisten, Datenblatt, usw.) ausgewertet. Ferner wurden Kurzberichte mit entsprechenden Handlungsempfehlungen und Best-Practice Beispielen hinsichtlich der Kompetenzerwartungen erstellt.

Im Folgenden werden die Ergebnisse entlang der Erhebungsinstrumente in groben Zügen vorgestellt.

Ergebnisse der Erhebung im Schuljahr 2018/19

Die Auswertung lässt in vielen Bereichen positive Entwicklungen beziehungsweise Zustände im Umgang mit Interkulturalität und Vielfalt in den Oberhausener Grundschulen und im Primarbereich der Förderschulen erkennen. So zeigt sich zum Beispiel in der Dimension „Schulentwicklung“, dass der grundlegende Ansatz, Interkulturalität als Chance und Potenzial gesehen wird. Interkulturalität ist an sehr vielen Grund- und Förderschulen ein fester Bestandteil der Schulprofile und Schulprogramme. Auch bei der Betrachtung der Dimension „Unterrichtsentwicklung“ zeigt sich durchaus ein positives Gesamtbild. Dies äußert sich darin, dass durchgehend alle befragten Schulen interkulturelle Inhalte im Unterricht thematisieren. Interkulturelle Schul- und Unterrichtsentwicklung zeigt sich in erster Linie darin, dass Migration als Normalfall betrachtet wird.

Aus den Ergebnissen lassen sich Ansatzpunkte (Handlungsempfehlungen) ableiten, an welchen Stellen gearbeitet werden sollte, um die interkulturelle Öffnung gezielt voranzubringen und somit interkulturelle Qualitätsstandards flächendeckend zu implementieren:

- Etablierung von Koordinator*innen und/oder Steuergruppen für interkulturelle Schulentwicklung und durchgängige Sprachbildung
- Sichtbarmachen von Interkulturalität und Mehrsprachigkeit im Schulalltag
- Förderung von Elternbeteiligung
- Intensivierung von Fortbildungen zu interkultureller Kompetenz
- Förderung der Kooperation mit Migrantenselbstorganisationen
- Forcierung der Teilnahme an Programmen gegen Rassismus und Diskriminierung

Im Rahmen der Datenerhebung wurde auch nach der Partizipation der Eltern und der Schüler*innen in den schulischen Gremien gefragt. Hierzu wurden die Klassensprecher*innen, die gewählten Elternvertreter*innen in der Schulkonferenz sowie die Schulpflegschaftsmitglieder erfasst. Die Zusammensetzung beziehungsweise die Anteile der Klassensprecher*innen mit und ohne Migrationshintergrund an den befragten Schulen sind positiv zu bewerten. 56 Prozent der Klassensprecher*innen weisen keinen Migrationshintergrund auf. Anders sieht es bei den gewählten Elternvertreter*innen in der Schulkonferenz und den Schulpflegschaftsmitgliedern aus. Dort liegen die Quoten der Eltern mit Migrationshintergrund zwischen 16 Prozent und 20 Prozent. Aufgrund der geringen Werte wäre es sinnvoll, bei den Eltern mit Migrationshintergrund entsprechende Anreize zu schaffen, um sie für die schulische Gremienarbeit zu gewinnen.

Was die Übergangsquoten auf die weiterführenden Schulen betrifft, so ist vor allem der Übergang auf das Gymnasium auffällig. Hier beträgt der Unterschied zwischen Schüler*innen mit Migrationshintergrund und keinem Migrationshintergrund 8 Prozentpunkte. Bei den Schulformen Gesamt- und Realschule beträgt der Differenzwert nur 4 Prozentpunkte beziehungsweise 3 Prozentpunkte. Die Gründe für die erhöhte Differenz sind vielfältig und schwierig in ihrer Gänze zu erfassen. Einer der Gründe kann zum Beispiel darin gesehen werden, dass bei einigen Migrantengruppen ein tiefgehendes Verständnis unseres Schulsystems und die Möglichkeit, die Kinder in der Schule angemessen zu unterstützen, fehlt. Auch Prozesse und Faktoren ethnischer Diskriminierung können evtl. hierbei eine Rolle spielen. Erforderlich ist es, eine Gesamtstrategie unter Einbeziehung der Erziehungs- und Jugendhilfe und weiterer externer Akteur*innen zu entwickeln.

Bei der Personalzusammensetzung hat die Quote an Mitarbeiter*innen mit Migrationshintergrund noch nicht den wünschenswerten Zustand erreicht. Perspektivisch ist darüber nachzudenken, wie man gezielter pädagogisches Fachpersonal mit Migrationshintergrund an den

Oberhausener Grund- und Förderschulen akquirieren kann. In diesem Zusammenhang ist anzumerken, dass zum einen aufgrund des derzeitigen Mangels an Lehrkräften an den Grund- und Förderschulen die Auswahl beschränkt und zum anderen der Akquirierungsprozess nur bedingt steuerbar ist.

Zusammenfassend lässt sich aus den vielschichtigen Ergebnissen festhalten, dass bereits zahlreiche Schulen interkulturelle Arbeitsansätze in ihrem Schulalltag verankert haben.

Ausblick

Die oben genannten Ansatzpunkte (Handlungsempfehlungen) werden gegenwärtig zu einem konkreten Handlungsprogramm verdichtet. Im Schuljahr 2021/22 arbeitet eine weitere Projektgruppe daran, die entwickelten interkulturellen Standards und Evaluationsprozesse auf den Sekundarbereich I zu übertragen. Die erste Erhebung der Daten und Informationen zum Stand des interkulturellen Orientierungs- und Öffnungsprozesses an den weiterführenden Schulen soll möglichst zeitnah erfolgen. Perspektivisch sollen sowohl im Oberhausener Primarbereich als auch im Sekundarbereich I in regelmäßigen Abständen Daten und Informationen erhoben werden, um qualifizierte Aussagen zum Stand und der Entwicklung des interkulturellen Öffnungsprozesses zu ermöglichen.

8.3. Bewegung ist Bildung

Sport ist Bewegung, fördert die körperliche und geistige Entwicklung, bringt Menschen zusammen, integriert Jung, Alt und alle Kulturen und vermittelt gesellschaftliche Werte. Sport berührt alle Bereiche unseres Lebens und ist daher als eine Querschnittsaufgabe zu verstehen. Insbesondere die thematischen Schnittmengen zum Bildungssektor sind vielfältig und erfordern eine enge Vernetzung der Akteur*innen, um möglichst viele Synergieeffekte zu nutzen.

Durch die Bildung eines intersektoralen Arbeitskreises versucht der Bereich Sport in enger Zusammenarbeit mit den Akteur*innen aus der Sport- und Bildungslandschaft eine nachhaltige Sportentwicklungsplanung durch einen praxisnahen Diskurs zu fördern. Im Rahmen des regelmäßigen Austauschs sollen aktuelle Themen und Projekte diskutiert und zentrale Informationen geteilt werden.

Eine Initiative hinsichtlich des Austausches zentraler Informationen zur Sportentwicklungsplanung stellt der entstehende Sportatlas dar.

Der Sportatlas soll einen Überblick über die Sportinfrastruktur sowie die zentralen Angebote der Sportvereine geben. Durch eine standortbezogene Abfrage besteht die Möglichkeit, Sportangebote, Sportvereine aus dem Quartier und Sportstätten im direkten Umfeld des Nutzers anzuzeigen und direkt mit den jeweiligen Sportvereinen in Kontakt zu treten.

Zum einen richtet er sich an die Oberhausener Bürger*innen, zum anderen an Kitas, Schulen und Verwaltungsstellen in Beratungskontexten, die häufig mit Fragen nach Sportangeboten im direkten Umfeld der Einrichtung oder des Wohnortes konfrontiert werden. Durch einen Begleitflyer soll die Funktionsweise des Sportatlas anschaulich erläutert und so für alle Nutzer*innen leicht zugänglich gemacht werden.

Tabelle 28: Anzahl Mitglieder in Sportvereinen¹⁾ nach Altersgruppen 2016 bis 2020

Alter in Jahren	Jahr				
	2016	2017	2018	2019	2020
0 - 6 Jahre	1.972	1.751	1.811	1.914	2.043
7 - 14 Jahre	6.260	6.185	6.203	6.023	6.142
15 - 18 Jahre	2.907	2.774	2.564	2.305	2.240
19 - 26 Jahre	3.995	3.738	3.659	3.567	3.394
27 - 40 Jahre	5.314	5.430	5.571	5.538	5.804
41 - 60 Jahre	10.274	9.792	9.794	9.548	9.513
ab 61 und älter	8.708	8.792	9.128	9.221	9.122
Insgesamt	39.397	38.430	38.611	38.116	38.258

1) Mitglieder in ordentlichen Vereinen. Diese sind beim Landessportbund sowie im Fachverband gemeldet.

Quelle: Stadtsportbund Oberhausen e.V., Bestandserhebung LSB (mit Vereinen, die nicht Mitglied im SSB sind); Stichtag Ende Februar

Tabelle 29: Auswahl sportlicher Bildungsangebote 2016 bis 2020

	Jahr				
	2016	2017	2018	2019	2020
Anzahl Sportvereine ¹⁾	203	204	203	199	195
Anzahl Kitas mit Zertifikat „Kids aus´em Sitz-Einrichtung“	21	21	21	21	21
Anzahl anerkannter Bewegungskindergärten	2	2	3	4	4
Anzahl Sporthelferausbildungen ²⁾	150	150	140	140	90

1) Stichtag: Ende Februar; Bestandserhebung Landessportbund (mit Vereinen, die nicht Mitglied im SSB sind).

2) Die Anzahl kann nur ungefähr gemeldet werden, da keine Abbrüche verzeichnet werden.

Quelle: Stadtsportbund Oberhausen e.V.; Stadt Oberhausen, Bereich Sport

Tabelle 30: Freizeit und Bewegungsflächen 2016 bis 2020

	Jahr				
	2016	2017	2018	2019	2020
Anzahl Spielplätze	109	108	102	102	100
Anzahl reine Ballspielplätze	8	8	5	5	5
Anzahl Hallen- und Freizeitbäder	4	4	4	4	4

Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich Kinder, Jugend und Familie; OGM Gebäudemanagement GmbH; Revierpark Vonderort GmbH; AQUApark Oberhausen GmbH

8.4 Digitalisierung der Schullandschaft

Nicht erst seit den spürbaren Folgen der Covid-19-Pandemie ist die Bedeutung einer voranschreitenden Digitalisierung der Schullandschaft deutlich geworden. In diesem Zusammenhang wurden an den allgemeinbildenden Schulen weitreichende Förderprojekte umgesetzt. So wurden im Rahmen des Sofortausstattungsprogrammes für Lehrer*innen und Schüler*innen 6.000 digitale Endgeräte (4.500 Tablets und 1.500 Laptops) für den täglichen Einsatz in den Oberhausener Schulen beschafft.

Diese Entwicklung wird durch EU-Fördermittel im Rahmen der EFRE-REACT Aufbaumittel zur Abmilderung der wirtschaftlichen und sozialen Folgen der Covid-19-Pandemie fortgeführt. Bis Mitte 2022 sollen in diesem Zusammenhang 15 Grundschulen, eine Realschule, eine Gesamtschule, ein Gymnasium und einzelne Bildungsgänge der Berufskollegs mit digitalen Endgeräten für alle Schüler*innen ausgestattet werden.

Zur Absicherung einer nachhaltigen Implementierung des Sofortausstattungsprogramms werden ebenfalls über Fördermittel (IT-Administratorenförderung) die Personalkosten für rund fünf IT-Administrator*innen, finanziert. Diese Stellen sind zum 01.01.2022 komplett besetzt und werden auch über die Folgejahre aus den Mitteln refinanziert.

Neben der Beschaffung der Endgeräte ist auch ein weiterer Ausbau der IT-Infrastruktur geplant. So sollen langfristig durch eine Förderung des Digitalpakt Schule alle Schulen mit flächendeckendem gigabitfähigem WLAN ausgestattet werden. Hierfür liegt eine Förderzusage über 100 Prozent (ca. 11 Millionen Euro) der nötigen Mittel vor. An drei Pilotschulen wurden die nötigen Arbeiten bereits durchgeführt. Zudem wurden bereits Aufträge für 12 weitere Schulen erteilt, bei denen eine Fertigstellung bis Ende 2022 geplant ist.

Durch die Einführung der Online-Plattform IServ wurde den Oberhausener Schulen ein zusätzliches Instrument mit vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten zur Verfügung gestellt. Die Organisation von Unterrichtselementen sowie außerunterrichtlicher Anliegen wurde hierdurch um digitale Hilfsmittel erweitert. Auch diese Erweiterung kann in Hinsicht auf die Covid-19-Pandemie betrachtet werden. Sowohl die vereinfachte Kommunikation mit den Schüler*innen über interne Messenger und E-Mailadressen als auch die Möglichkeit der Vernetzung der Lehrer*innen und weiteren Mitarbeiter*innen der Schulen konnten den Kontakt in Zeiten des Distanzunterrichts erleichtern. Hierzu zählte auch eine interne Funktion für Videokonferenzen und die Möglichkeit Materialdateien auszutauschen.

Im Rahmen der dritten Staffel des Bundesförderprogramms „Modellprojekte Smart Cities“ wurden der Stadt Oberhausen zudem seitens des Bundesministeriums des Inneren, für Bau und Heimat Fördermittel zum Ausbau der Digitalisierung für die nächsten fünf Jahre zugesagt. Hierbei spielen auch Bildungsaspekte eine Rolle: Die Reduzierung sozialer Ungleichheit durch eine Verbesserung digitaler Kompetenzen durch die Förderung digitaler Projekte der Schul- und Bildungslandschaft im Allgemeinen ist als eines der Ziele des Modellprojektes ausgegeben. Als Beispiel sei an dieser Stelle die Unterstützung des „Lab4U“ genannt, welches als Institution verschiedene Angebote zur Vertiefung naturwissenschaftlicher, vor allem IT-bezogener Kenntnisse, zur Verfügung stellt.

Tabelle 31: Anzahl Endgeräte¹⁾ in Oberhausener Schulen in städtischer Trägerschaft 2020 und 2021

Gerätetyp	Anzahl Geräte		
	01.01.2020	01.01.2021	Oktober 2021
Desktop	1.390	1.632	1.681
Dokumentenka- meras	184	277	388
Notebook	596	711	2.270
Tablets	352	2.666	4.871
Beamer	147	326	428
Gesamt	2.669	5.612	9.638

1) Zu Grunde gelegt wurden alle aktuell aktiven und seit 2012 angeschafften Komponenten an städtischen allgemeinbildenden Schulen und Berufskollegs.

Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich IT

9. Literaturverzeichnis

Van Ackeren, Isabell; Klein, Esther Dominique (2014): Woher und wohin. Soziale Herkunft und Bildungserfolg. Zentrale Grundlagen und Befunde der Schulleistungsvergleichsstudien. Eine Expertise von Prof. Dr. Isabell van Ackeren und Dr. Esther Dominique Klein im Auftrag der Wübben Stiftung. Düsseldorf, S.6-10.

Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2020): Bildung in Deutschland 2020. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung in einer digitalisierten Welt. Bielefeld: Wbv Media, S.110-118.

Bäcker Gerhard; Naegele, Gerhard und Bispinck, Reinhard. (2020) Arbeit und Arbeitsmarkt. In: Sozialpolitik und soziale Lage in Deutschland. Wiesbaden: Springer VS, S.253-421.

BMBF (2020): Berufsbildungsbericht 2020, Bonn, S.67-70.

Becker, Rolf (2011) Entstehung und Reproduktion dauerhafter Bildungsungleichheiten. Lehrbuch der Bildungssoziologie. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 87-138.

Biedinger, Nicole; Becker, Birgit (2010) Frühe ethnische Bildungsungleichheit: Der Einfluss des Kindergartenbesuchs auf die deutsche Sprachfähigkeit und die allgemeine Entwicklung. In: Birgit Becker und David Reimer. Vom Kindergarten bis zur Hochschule: Die Generierung von ethnischen und sozialen Disparitäten in der Bildungsbiographie. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2010, S. 49-79.

Budde, Jürgen (2017): Heterogenität: Entstehung, Begriff, Abgrenzung, in: Bohl; Budde; Rieger-Ladich, (Hrsg.): Umgang mit Heterogenität in Schule und Unterricht. Grundagentheoretische Beiträge und didaktische Reflexionen. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt, S. 13-26.

Bundeszentrale für politische Bildung (2016): Berufliche Bildung, in: Das Lexikon der Wirtschaft Duden Wirtschaft von A bis Z: Grundlagenwissen für Schule und Studium, Beruf und Alltag. Online. URL: <https://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/lexikon-der-wirtschaft/18825/berufliche-bildung> (abgerufen am 26.01.22).

Esser, Hartmut; Seuring, Julian (2020): Kognitive Homogenisierung, schulische Leistungen und soziale Bildungsungleichheit, in: Zeitschrift für Soziologie 49 (5–6), S. 277–301.

Gniewosz, Burkhard; Walper, Sabine (2017) Bildungsungleichheit – Alles eine Frage der Familie?! In: Thomas Eckert und Burkhard Gniewosz. Bildungsgerechtigkeit. Wiesbaden: Springer Fachmedien, 2017, S. 187-200.

Goldan, Janka; Grosche, Michael (2021): Bestimmt das Angebot die Förderquote? – Effekte der räumlichen Nähe von Förderschulen auf den Anteil von Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf an Grundschulen, in: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft 24 (3), S. 693-713.

Groos, Thomas (2014): Schulsozialindices für die Grundschulen in Mülheim an der Ruhr Aktualisierung der Indices für die Grundschulen und Entwicklung von Wohnumfeldprofilen, S.35-37.

Groos, Thomas; Jehles, Nora (2015): Der Einfluss von Armut auf die Entwicklung von Kindern. Bochum, Gütersloh: Zentrum für interdisziplinäre Regionalforschung (ZEFIR) und Bertelsmann Stiftung, S. 53ff.

Hermstein; Berkemeyer; Bos; Semper (2019): Schulreform und Bildungsarmut. In: Quenzel, Gudrun; Hurrelmann, Klaus (Hrsg): Handbuch Bildungsarmut. Wiesbaden: Springer VS, S. 771-798.

Hurrelmann, Klaus; Quenzel, Gudrun (2019): Ursachen und Folgen von Bildungsarmut. Bildungsarmut. Wiesbaden: Springer VS, S. 3-25.

IAB - Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit (2020): Qualifikationsspezifische Arbeitslosenquoten. Nürnberg, S.2-3.

Jöckel; Babitsch; Bellach; et al. (1997): Messung und Quantifizierung soziographischer Merkmale in epidemiologischen Studien. Empfehlungen der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Epidemiologie (DAE), der Gesellschaft für Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie (GMDS), der Deutschen Gesellschaft für Sozialmedizin und Prävention (DGSMP) und der Deutschen Region der Internationalen Biometrischen Gesellschaft. Arbeitsgruppe "Epidemiologische Methoden" in der DAE, der GMDS und der DGSMP (1997).

Kommunale Koordinierung Übergang Schule-Beruf Oberhausen (2021): Belegungs-, Abrechnungs- und Nachweisportal der Initiative „Kein Abschluss ohne Anschluss“ – Oberhausen.

Kommunale Koordinierung Übergang Schule-Beruf Oberhausen (2021): Bildungswegenavigator Oberhausen. Über uns. URL: <https://biwenav-ob.de/ueber-uns/> (abgerufen am 21.01.2022).

Kotitschke, Edith; Becker, Rolf (2013): Familienergänzende Betreuung und Schulerfolg. In: Stamm, Margrit; Edelmann, Doris (Hrsg.): Handbuch frühkindliche Bildungsforschung. Wiesbaden: Springer Fachmedien, S. 713-729.

McElvany, N. (2019): Integration durch Sprachförderung, in: Berkemeyer; Hermstein; Bos (Hrsg.): Schulreform. Zugänge, Gegenstände, Trends. Weinheim: Beltz, S. 436-444.

Oberhausener Wirtschafts- und Tourismusförderung (2021): #OberhausenBildetAus. Alle aktuellen Ausbildungsplätze von Oberhausener Unternehmen übersichtlich auf einer digitalen Pinnwand. URL: <https://www.owtgbmh.de/2021/03/oberhausenbildetaus/> (abgerufen am 21.01.2022).

Rohrbach-Schmidt, Daniela; Uhly, Alexandra (2015): Determinanten vorzeitiger Lösungen von Ausbildungsverträgen und berufliche Segmentierung im dualen System. Eine Mehrebenenanalyse auf Basis der Berufsbildungsstatistik. Köln Z. Soziol. (67), S. 105–135.

RuhrFutur gGmbH, Regionalverband Ruhr (Hrsg.) (2020): Bildungsbericht Ruhr 2020. Bildung in der Region gemeinsam gestalten. Essen, S. 121-129.

Staatsinstitut für Frühpädagogik, Redaktion Online-Familienhandbuch (2022): BZgA unterstützt Familien mit Empfehlungen zum digitalen Medienkonsum. URL: <https://www.familienhandbuch.de/aktuelles/neue/43930/index.php> (abgerufen am 09.02.2022)

Stadt Oberhausen (Hrsg.) (2021): Kinder- und Jugendförderplan der Stadt Oberhausen 2021-2025, Oberhausen, S. 1-6, 91-94.

Stadt Oberhausen (Hrsg.) (2020): Sozialbericht 2020. Erste Aktualisierung der Sozialindices für die Oberhausener Sozialquartiere, S.21-29.

Stadt Oberhausen (2020): Vorlage - M/17/0191-01 - Sachstand Schüler*innenzahlprognose für den Bereich der Grundschulen – Sozialraumbezogener Abgleich mit Schulplatzkapazitäten.

Uhly, Alexandra (2015): Vorzeitige Vertragslösungen und Ausbildungsverlauf in der dualen Berufsausbildung. Forschungsstand, Datenlage und Analyse-möglichkeiten auf Basis der Berufsbildungsstatistik. Wissenschaftliche Diskussionspapiere des BIBB 157, Bonn, S.6-24.